Sitzungsberichte
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Stiftung Heinrich Lanz
Philosophisch-historische Klasse
Jahrgang 1913. 13. Abhandlung

Ein dogmatischer Arzt des vierten Jahrhunderts v. Chr.

von

G. A. Gerhard
in Czernowitz

Mit 2 Tafeln in Lichtdruck

Vorgelegt von F. Schöll

Eingegangen am 29. Sept. 1913

Heidelberg 1913
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

BJ/GER

Nr. 1006.

M27244

22101322092

Sitzungsberichte
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Stiftung Heinrich Lanz
Philosophisch-historische Klasse
Jahrgang 1913. 13. Abhandlung.

Ein dogmatischer Arzt des vierten Jahrhunderts v. Chr.

von

G. A. Gerhard
in Czernowitz

Mit 2 Tafeln in Lichtdruck

Vorgelegt von F. Schöll

Eingegangen am 29. Sept. 1913

Heidelberg 1913
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1006.

DIOCLES CARYSTIUS [fl. 350 B.C.]

GREEK MEDICINE

BJ/GER
M27244

WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

30822

I.

Nicht selten sind von einem und demselben ägyptischen Papyrus in verschiedenen Sammlungen Stücke zu finden. Speziell für Heidelberg und London oder Oxford als gemeinsame Hüterinnen zusammengehöriger Fragmente läßt sich an Ptolemäer-Urkunden aus Pathyris[1]) oder an die frühptolemäischen Homertexte der Mumienkartonnage von El-Hibeh[2]) erinnern.

Den gleichen Felsengräbern El-Hibehs entstammt auch der Fund, der im folgenden vorgelegt wird. Leider können wir gegenwärtig noch nicht die gesamten bisher zutage getretenen Überreste der fraglichen Papyrusrolle benutzen und mitteilen. Von den beiden englischen Anteilen, welche neben dem Heidelberger in Betracht kommen, liegt einstweilen nur der erste kleine vom Jahre 1897 vor; die zusammen 80 Zeilen betreffenden 9 Fragmente des von Grenfell und Hunt mit Faksimile (von fr. 1, auf *Plate* III) edierten P. Grenf. II, VII (b) [S. 16—18] = *Bodl. MS. Gr. class. e.* 63 *(P)*. Über die *numerous additional fragments*[3]) der zweiten Oxforder Gruppe hat mir Professor Hunt, dessen Güte ich für den P. Grenf. eine ertragreiche Revision der Lesung verdanke, freundlich berichtet, dieser zurzeit noch gar nicht näher untersuchte Komplex gehöre noch nicht der *Bodleian Library* an und werde im zweiten Bande der Hibeh-Papyri, also noch nicht in nächster Zeit erscheinen.

Trotz dieser Sachlage scheint es erlaubt, ja geboten, nicht auf den letzten englischen Zuwachs zu warten, so viel auch an

---

[1]) S. z. B. den in diesen Sitzungsberichten, Jahrgang 1911, 8. Abhandlung, publizierten 'gräko-ägyptischen Erbstreit aus dem zweiten Jahrhundert vor Chr.'

[2]) Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung IV 1 (1911).

[3]) Vgl. Grenfell-Hunt's Hibeh-Papyri, Band I 1906 S. 5.

neuem ergänzendem, vielleicht entscheidendem Aufschluß von ihm erhofft werden darf, sondern vorläufig den augenblicklich verfügbaren Bestand des frühptolemäisch literarischen Textes zu geben. Die 10 Heidelberger Bruchstücke[1]), der Gesamtzahl der Zeilen nach (314) beinahe viermal so groß als der Grenfell-Papyrus, ließen mir's nämlich gelingen, den vorher unklaren Inhalt der Rolle zu bestimmen, und dieser Inhalt ist so lockend und schwierig zugleich, daß die Fachgenossen alsbald davon unterrichtet und zur Mitarbeit daran eingeladen werden müssen. Von zwei Forschern, J. Jüthner und K. Kalbfleisch durfte ich mich auf dem mir selber minder vertrauten Gebiete schon jetzt dankbar fördernder Hilfe erfreuen.

K. Kalbfleisch erwarb sich mit glücklichem Scharfblick zuletzt noch ein besonderes Verdienst um den Fund durch Hinzugewinnung eines neuen wichtigen Bruchstücks (fr. 20). Brieflich wies er mich darauf hin, daß, nach seinen Notizen zu schließen, wohl auch der 1911 von Hunt edierte Rylands-Papyrus 39 (S. 74) in Manchester zur Kartonnage aus Heidelberg und Oxford gehöre. Eine Betrachtung jenes Fetzens ließ mir Kalbfleischs Vermutung sofort zur höchsten Wahrscheinlichkeit werden: das Alter (3. Jahrhundert vor Chr.), die Herkunft (Hibeh ?)[2]), die Anordnung der Zeilen, die Orthographie, endlich auch Wortgebrauch und Inhalt: alles stimmte schlagend zu den Heidelberger Fragmenten (speziell zu fr. 10). Diese Wahrscheinlichkeit erhob sich zu voller Evidenz[3]), als ich durch die liebenswürdige Vermittlung Hunt's von dem Bibliothekar der *John Rylands Library*, Herrn H. Guppy, dem ich für seine gütige Bemühung auch hier meinen Dank sage, eine vorzügliche Photographie des Rylands-Bruchstücks erhielt. Mit ihrer Hilfe konnte ich noch unmittelbar vor dem Abschluß meiner Arbeit die erfreuliche Feststellung machen, daß sich das neue

---

[1]) Ihre Zählung (fr. 10—19) schließe ich aus praktischen Gründen an die des P. Grenf. (fr. 1—9) an.

[2]) Es ist das wohl einer von den Fällen, wo Hunt (vgl. seine *Preface* S. VII) die Provenienz der Papyri, die er für Lord Crawford und J. Rylands in Ägypten erwarb, aus inneren Indizien bestimmte.

[3]) Hunt selbst hatte angesichts der Photographie des fr. Heid. 19 zunächst mit berechtigter Vorsicht geurteilt: *The hand is very similar in style, but it seems rather larger and more broadly formed than in the fragment in your photograph.* Die scheinbare Differenz hat ihren Grund in der Tatsache, daß die Schrift unserer Rolle bezüglich der Größe deutliche und bemerkenswerte Schwankungen aufweist. Vgl. u. S. 22.24.

fr. 20 als Oberstück mit dem Heidelberger fr. 10 zu einer und derselben Kolumne zusammenfügen läßt[1]).

Die englischen Herausgeber des P. Grenf. hatten bei dessen geringer Ergiebigkeit nur allgemein von einem *philosophical work* zu reden vermocht[2]). Das erweiterte Material zeigt uns jetzt die attisch geschriebene und anscheinend dialogisch verfaßte Arbeit eines dogmatischen Arztes, der hier speziell Augenleiden behandelt.

Auf einen größeren Umfang des Gesamtwerks deutet vielleicht schon die hohe Ziffer am Schluß von fr. 19 (s. zu dessen Zeile 41), auf das gleiche oder mindestens auf eine umfassendere medizinische Schriftstellerei des Autors überhaupt die Tatsache, daß er zweimal (fr. 12, 18 ff. und fr. 18, 44 f.) sich selber, d. h. entweder andere eigene Bücher oder, was wahrscheinlicher, frühere Stellen des gegenwärtigen zitiert. Gelebt hat der Mann sicher im vierten Jahrhundert. Das erweist als *terminus post quem* Sprache und Anlage seines Opus, als *terminus ante quem* die in den allerersten Anfang des dritten vorchristlichen Jahrhunderts zu setzende Schrift des Papyrus. Um einen bedeutenden Vertreter seines Faches wird sich's schon deswegen handeln, weil ihn das ptolemäische Ägypten einer so guten Buchhändlerausgabe für wert hielt. Nach alledem dürfte der Kreis der für die Autorschaft des Textes in Frage kommenden Leute keinesfalls groß sein.

Es sei mir gestattet, gleich zu bemerken, was ich zwar nicht zwingend zu erhärten, aber doch wohl nach Form wie nach Inhalt einigermaßen wahrscheinlich zu machen vermag. Ich meine, wir haben Reste des berühmten, im Anfangsdrittel des vierten Jahrhunderts blühenden Diokles von Karystos, genauer seines Werkes ΠΑΘΟΣ ΑΙΤΙΑ ΘΕΡΑΠΕΙΑ wiedergewonnen.

Ich werde der künftigen Entscheidung nicht vorgreifen, wenn ich im folgenden den Versuch eines Beweises meiner These mit der

[1]) Der Unterrand von fr. 20 und der Oberrand von fr. 10 kommen nicht zur direkten Berührung, aber daß lediglich der Zwischenraum zwischen den zwei in Betracht kommenden Zeilen (20,12 und 10,1) ausgefallen ist, wird durch die übereinstimmenden Formen der Bruchstellen außer Zweifel gesetzt. Die Vereinigung beider Stücke ist durch unsre (der natürlichen Größe gegenüber etwas verkleinerte) Tafel II illustriert, deren schwierige Herstellung (mit der Kopie des P. Rylands) dem Photographen des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg, K. Anselm, verdankt wird.

[2]) Vgl. C. Haeberlin, Centralblatt für Bibliothekswesen XIV 1897 S. 276 f. Nr. 76.

ja ohnehin nötigen Charakteristik des Fundes verbinde, d. h., wenn ich neben den letzteren, Schritt für Schritt, den Diokles der bisherigen Überlieferung stelle.

Über die Diktion des Papyrus ist vorerst, solange es nicht einen einzigen vollständigen Satz gibt, schwer ein Urteil zu fällen. Nach der Wortwahl stellt er sich etwa zwischen Platon und Aristoteles[1]). Mit ihnen teilt er das meiste. Daneben übernimmt er natürlich einzelne spezifisch medizinische Termini von seinen ionisch schreibenden Vorgängern, vor allem vom großen Hippokrates[2]). Im ganzen hat man den Eindruck einer behaglich breiten, wenig Abwechslung bietenden[3]) Klarheit. — Fast ebenso ungünstig wie mit der Sprache der Fundstücke selbst sind wir bei ihrem Vergleich mit des Diokles Πάθος αἰτία θεραπεία daran. Denn Fragmente im Wortlaut des Autors, die uns dabei not täten, haben wir zwar aus seinen übrigen Werken, besonders aus den Ὑγιεινὰ πρὸς Πλείσταρχον, mehr als ein Dutzend[4]), gerade aus Πάθος αἰτία θεραπεία dagegen, auf das doch zusammen nahezu 50 Bruchstücke und annähernd ein Viertel der Gesamtmasse entfallen[5]), nur zwei (fr. 37. 43). Aber trotz des kargen Materials scheint mindestens das zu erhellen, daß sprachlich zwischen dem Papyrus und Diokles keine Differenz herrscht. Auf Beobachtungen wie die, daß, gegenüber zweimaligem προσήκει (bzw. προσῆκε) hier, dort in der Regel ἁρμόττει begegnet, wird man um so weniger Wert legen wollen, als M. Wellmann[6]) eben in einem (τὸ) προσῆκον bei Diokles ähnlich wie in der Wendung κατὰ φύσιν (nebst dem Gegenteil παρὰ φύσιν; jenes auch im Papyrus fr. 14,10; vgl. 19,11 f.) Lieblingsausdrücke des Karystiers erkennt. Um von mehrfachen weiteren belangloseren Deckungen im beiderseitigen Wortgebrauche

---

[1]) S. z. B. zu δῆλον ὡς fr. 5,4 usw. Auch sonst sei für diesen Abschnitt auf den Kommentar, bzw. auf den Wörter-Index verwiesen.

[2]) S. z. B. zu λιμαγχέω fr. 10,14 f., κατάληψις fr. 19,8.

[3]) Ich meine beispielsweise das triviale καθάπερ εἴωθε συμβαίνειν, das in fr. 14 zweimal begegnet (Z. 19 f. 34 f.).

[4]) fr. 9. 26. 29. 31. 34. — 113. 116. 117. 119. 120. 126. 132. 134. 138. 139. 140. 141 (dies der berühmte große Abschnitt aus den Ὑγιεινά, den Wilamowitz in sein Lesebuch aufgenommen hat). 142. 145. Dazu noch fr. 147 (Archidamos). 187 f. (Περὶ ἐπιδέσμων).

[5]) fr. 37—82 S. 133—152 Wellmann, d. h. 46 von 193.

[6]) M. Wellmann, Fragmentsammlung der griechischen Ärzte, Band I (Akron, Philistion, Diokles), Berlin 1901 S. 89,1.

zu schweigen[1]), so dürften doch als gemeinsame Charakteristika jedenfalls ein Hang zu polysyndetischer Häufung von Gliedern[2]) sowie ein Vorwiegen potentialer Optative (nach Art von φήσειεν ἄν τις) erwähnt werden. Selbst wenn übrigens der Stil des Papyrus von den andern Büchern des Diokles gewisse Abweichungen aufweisen sollte, während sich ja sein genaueres Verhältnis zu Πάθος αἰτία θεραπεία der Kontrolle entzieht, so könnte das noch immer etwa in einer besonderen Kompositionsart der letzteren Schrift seinen Grund haben.

Sicher bietet solch eigentümliche Anlage der neue Mediziner, nämlich die Form des Dialogs. Zu seiner Annahme wäre man zwar, worauf mich Hunt eigens aufmerksam machte, durch die zahlreich auftretenden Interpunktionsmittel, nämlich einmal die (zuweilen in der Art einer Koronis[3]) modifizierte) Paragraphos, sodann auch (in Verbindung damit) das Leerlassen des Zeilenrestes[4]) oder ein intralineares Spatium mit Doppelpunkt[5]) an sich und allein noch nicht berechtigt. Denn das alles könnte auch lediglich der Abtrennung von Sinnesabschnitten dienen[6]). Doch wird, während wir sonst wegen der schlechten Erhaltung den Zusammenhang nicht genügend zu fassen vermögen, wenigstens an einer Stelle (fr. 19,36 f.) der Wechsel des Sprechers durch das Nebeneinanderstehen einerseits der zweiten (εμνη]|σθης) und andrerseits der ersten Person (νο]|μιζω) außer Zweifel gesetzt. Ein medizinischer Dialog im vierten Jahrhundert kommt uns recht überraschend. Denn bisher hatte als sein frühestes Beispiel aus dem Anfang des ersten Jahrhunderts vor Chr. das Symposion des Tarentiners Herakleides gegolten[7]). — Für Diokles, den Zeitgenossen des Platon, der mit ihm die Beeinflussung durch

---

[1]) Man vergleiche ἀναγκαῖόν ἐστι, δεῖ, δῆλον ὡς, δίδωμι (= *concedo*; letztere drei noch einigermaßen bezeichnend), εἴωθε, καθάπερ, τὰ (προ-) εἰρημένα, ῥᾴδιον, συμβαίνω (bzw. συμβέβηκα), σφοδρός, τὰ τοιαῦτα.

[2]) Mehrere καὶ: Papyrus fr. 19,26 ff., vgl. Diokles fr. 34. 37. 43,14 f. 107,13 ff. 112,9 f. (vorher auch ἢ—ἢ: vgl. Papyrus fr. 13,3 f., 9. 17,20). Mehrere οὔτε: Papyrus fr. 18,9 f., 22 f.

[3]) fr. 14,29. Vermutlich auch fr. 10,45 und 17,45 (vgl. 20,13).

[4]) S. fr. 10,10, 13, 18. 21; fr. 11,10; fr. 14,6, 13; fr. 18,8; fr. 19,18; fr. 20,4 (dazu Hunt).

[5]) fr. 14,16; 19,36.

[6]) Vgl. W. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern (Handbücher der königl. Museen zu Berlin XII 1907) S. 76 f.

[7]) Vgl. R. Hirzel, Der Dialog I S. 362.

die sikelische Schule des Empedokles und Philistion teilt, würde die Verwendung jener Kunstform um so weniger Bedenken erregen, als uns von ihm mindestens eingesprengte polemisierende Fälle einer dialogisch direkten Apostrophe an einen Gegner (Hippokrates) zweimal bezeugt sind[1]).

Um von der Form näher zur Sache zu kommen, so bedarf es zunächst einer Orientierung über die drei im Papyrus vertretenen Kategorien πάθος, αἰτία und θεραπεία, die den Gedanken an die gleichnamige Schrift des Diokles nahelegen mußten.

Da fällt uns gleich auf, daß sich, soweit nicht der Zustand der Fragmente die Bestimmung schlechthin verbietet (fr. 8 und 4), die einzelnen Elemente, das pathologische, das aitiologische und das therapeutische, selten rein und scharf festlegen und ausheben lassen.

Ausgesprochenes und alleiniges πάθος darf man wohl noch am ehesten in fr. 12 finden, dem ich auch mit Vorbehalt die allzu dürftigen Nummern 16 und 15 anschließen möchte. Zweimal haben wir die lehrreiche Aufeinanderfolge von πάθος und zugehöriger αἰτία, in dem schemenhaften fr. 11 und dann in fr. 14. Beim letzteren trifft man aber bereits im ersten pathologischen Teile eingestreut eine aitiologische Bemerkung (Z. 8—11), und analog scheint mir jener Satz inmitten des fr. 17 (Z. 10—13) zu verstehen, der von der αἰτία des πάθος der 'Tränen vor dem Tod' spricht. So wird es doppelt begreiflich, daß sich für einige schlechter erhaltene Stücke wie fr. 1 und die einander verwandten Doppelfragmente 6/7 und 2/3 die Entscheidung zwischen πάθος und αἰτία nicht ohne weiteres ermöglicht.

Ausschließlich aitiologisch bzw. physiologisch wirkt fr. 13.

---

[1]) Ich meine das durch Stephanos von Athen erhaltene, von Wellmann unter den 'pathologisch-therapeutischen Bruchstücken' aufgeführte fr. 34, welches beginnt: τί φῄς, ὦ Ἱπποκρατες; ὁ καῦσος (Brennfieber, vgl. Wellmann S. 55 f.). . ἐπιεικέστερος. . ἐστὶν κτλ. und das wieder von Fiebern handelnde fr. 97 (Hippocr. Epidem. I et Galeni in ill. comm. III: XVII A S. 223 K.): ἐπὶ τίσι γὰρ ἐρεῖς τοῖς σημείοις. . τὴν πεμπταίαν. . γίνεσθαι περίοδον οὐχ ἕξεις, das Wellmann (vgl. S. 92) dem Buche Περὶ πυρετῶν vindiziert. Eine ähnlich eingekleidete Auseinandersetzung des Galen mit Praxagoras steht beispielsweise De plac. Hippocr. et Plat. I S. 145,5 Iw. Mueller: ἐγὼ δὲ . . βραχέα τῷ Πραξαγόρᾳ διαλεχθῆναι βούλομαι. . (146,2) ἀλλὰ οὐκ ἂν εἴποις, ὦ γενναιότατε Πραξαγόρα, μειουμένην. . τὴν ἀρτηρίαν. . τελευτᾶν.

Der θεραπεία endlich gilt vielleicht fr. 5, wahrscheinlich fr. 9 und sicher fr. 10. Dabei zeigt sich aber in diesem fr. 10 wiederum ein aitiologischer Einschlag (Z. 6 f.), und umgekehrt meint man therapeutische Gedanken wenn auch nur negativer Art im pathologischen Zusammenhang der Bruchstücke 18 und 19 (vgl. auch 17) zu sehen.

An diesem unsrem Eindruck einer weitgehenden Vermengung der drei leitenden Gesichtspunkte mag zum Teil wenigstens immer noch die ungenügende Überlieferung schuld sein, so daß wohl bei verbesserter Einsicht das Ergebnis befriedigender ausfallen könnte. Indessen der Hauptpunkt jener Erscheinung ist uns durchaus verständlich, die Beobachtung nämlich, daß sich dem philosophisch gerichteten Dogmatiker das für ihn wichtige aitiologische Moment gern auch in die therapeutischen und selbst schon in die pathologischen Partien hineindrängte.

Ein solches Bild würde *a priori* zweifellos auch für die Person des Diokles passen. Doch sehen wir genauer, wie sich der Befund des Papyrus zu dem stellt, was wir über die Anordnung der Schrift des Karystiers von 'Leiden, Ursache und Behandlung' im einzelnen wissen. Leider ist das recht wenig. Unser Vorrat an Fragmenten besteht nur aus zusammenhangslos exzerpierten Notizen einerseits therapeutischen und andrerseits pathologisch-aitiologischen Inhalts. Denn πάθος und αἰτία erscheinen bei unsern Gewährsmännern in der Regel verquickt. Über die Gesamtanlage des Werkes ist daraus fürs erste nichts zu entnehmen. So konnte der schwere Irrtum von M. Fraenkel[1]) entstehen, die Gruppierung sei nach den drei Hauptteilen *morbi*, *causae*, *curationes* erfolgt, d. h. es seien zunächst von allen Krankheiten für sich die πάθη, weiter zusammen alle entsprechenden αἰτίαι und endlich sämtliche zugehörigen θεραπεῖαι behandelt gewesen. In Wahrheit verlangte natürlich schon das praktische Bedürfnis die jedesmalige Vereinigung von πάθος, αἰτία und θεραπεία der einzelnen Krank-

[1]) Moritz Fraenkel *Dioclis Carystii fragmenta quae supersunt*, Diss. Berlin 1840 S. 4: *Hoc quidem Dioclis volumen ex tribus constitisse partibus et in plura divisum esse capita, ita ut pars prima Morbos, secunda Causas, tertia Curationes tractasse credenda sit, e Cael. Aureliano illud citante suspicor.* Caelius Aurelianus schreibt 15 mal singularisch: *libro quo* [*quem* fr. 39.67] *de passionibus* [nur dieses fr. 52] *atque* [*et* fr. 39.48.61] *causis* [*earum causis* fr. 39. 70; *causis earum* fr. 45] *et curationibus* [*passiones atque causas atque curationes* fr. 60] *scripsit* und dreimal (fr. 50. 76. 78) pluralisch: *libris quos* [*quibus* fr. 50] *de passionibus . . scripsit.*

heit, während die Krankheiten selbst in der Folge der Hauptstellen des menschlichen Körpers aufgereiht wurden[1]). Und daß dem so war, das geht auch aus dem durch Galen (De loc. affect. III 10: Band VIII, S. 186 f. K.) bewahrten fr. 43, dem einzigen in solcher Hinsicht verwertbaren und darum für uns besonders wichtigen Bruchstück hervor. Genau wie im Papyrus kommt hier die αἰτία in direktem Anschluß an das πάθος, eine Teilart der μελαγχολία (das φυσῶδες). Ταῦτα προειπών, so heißt es (S. 136,17 Wellm.), ὁ Διοκλῆς ἐφεξῆς αὐτοῖς προσέθηκε τὴν αἰτίαν ὧδέ πως γράψας· ‘τοὺς δὲ φυσώδεις καλουμένους [nach dieser Einführung zu schließen, standen in der αἰτία wie im πάθος mindestens all die verschiedenen Arten von μελαγχολία beisammen] ὑπολαμβάνειν δεῖ πλεῖον ἔχειν τὸ θερμὸν τοῦ προσήκοντος ἐν ταῖς φλεψὶ.. καὶ τὸ αἷμα πεπαχύνθαι τούτων. Auf diese zweiteilige These folgt dann in zwei chiastisch angereihten Gliedern (Z. 21 ff. und 26 ff.) die entsprechende Begründung, wobei an der zweiten Stelle (Z. 28 f.) bemerkenswerterweise auch die Wirkung kalter Speisen auf das Leiden, also ein sozusagen therapeutischer Faktor angeführt wird. Des weiteren hatte Diokles seiner eigenen αἰτία gegenüber noch die abweichende Erklärung gewisser anderer Leute zu Worte kommen lassen (Z. 30 ff.). ἐφεξῆς δὲ τούτων καὶ τἄλλα προσέγραψεν ὁ Διοκλῆς ἐν τῇδε τῇ λέξει· ‘λέγουσι δέ τινες ἐπὶ τῶν τοιούτων παθῶν τὸ στόμα τῆς γαστρὸς.. φλεγμαίνειν’ κτλ. Für Diokles selber übrigens wird von Galen (Z. 37 ff.) sowohl unter den συμπτώματα als auch unter den αἰτίαι der melancholischen Übel die Rücksicht auf die geistige Störung vermißt.

Nachdem wir den Rahmen des neuen Werkes besprochen, füllen wir ihn erst mit dem eigentlichen Inhalt, den medizinischen und philosophischen Anschauungen des Autors, die zur Konfrontierung mit den uns durch M. Wellmann[2]) klargelegten Lehren

---

[1]) Mit der nötigen Vorsicht erinnere ich an die Vierteilung in Kopf, Brust, Bauch und Blase, wie sie die Pseudo-Diokleische Epistel an den König Antigonos [über ihre Unechtheit zuletzt C. Fredrich, Hippokratische Untersuchungen: Philol. Unters. XV 1899 S. 196. 222, 1] gibt (S. 20 Fraenkel): διαιρούμεθα δὴ τὸ σωμάτιον τοῦ ἀνθρώπου εἰς μέρη τέσσαρα, κεφαλήν, θώρακα, κοιλίαν, κύστιν.

[2]) Vgl. außer der schon erwähnten ‘Fragmentsammlung’ mit ihrer ausführlichen Einleitung Wellmanns zwei Jahre später (1903) erschienenen Artikel ‘Diokles’ (Nr. 53) in der Pauly-Wissowa-Kroll’schen Real-Encyclopädie, Band V Sp. 802—812. Beiden Arbeiten habe ich die maßgebende Belehrung zu danken.

des Diokles auffordern. Dabei kann die Anordnung der Fragmente, welche sich anscheinend alle aufs Auge beziehen, vorläufig nur eine provisorisch willkürliche sein und scheidet im wesentlichen nur die beiden Hauptgruppen von einerseits aitiologisch-pathologischen und andrerseits therapeutischen Stücken.

Um mit dem allgemeinsten Thema zu beginnen, so scheint sich's in **fr. 13** um die Wahrnehmung des Lichtes und das Zustandekommen des Sehens zu handeln. Wir hören im Verlaufe der (allein in Betracht kommenden) ersten Kolumne dreimal (Z. 5, 11 f., 16 f.) vom φῶς und an dem leider gleichfalls beschädigten Anfang (Z. 1—3) vom.. πνεῦμα, das durch die.. πόροι in die äußere Luft strömt. Hier trifft man zum ersten Male das πνεῦμα, den Faktor, der schon nach dem äußerlich überaus häufigen Vorkommen im Papyrus in der Theorie seines Autors eine maßgebende Rolle gespielt haben muß. Derselbe herrscht bekanntlich als eigentliches und bezeichnendes Lebensprinzip im System des Diokles vor, bei welchem das Pneuma, abgesehen von der Lungenatmung, durch die πόροι der Haut ein- und ausgeht. Was die spezielle optische Notiz des Fragmentes betrifft, so taugt sie mit ihrer verstümmelten Kürze naturgemäß schlecht zu einem eingehenden Vergleiche mit dem, was M. Wellmann (Fragmentsammlung S. 47 f.) auf Grund der Vindicianus-Exzerpte (c. 19) als Diokleische Lehre vom Sehproblem aufstellt: 'aus dem Herzen strömt das glänzende Sehpneuma durch die πόροι zum Hirn und von da durch den Sehnerv zum Glaskörper', [weiter zur Kristallhaut und durch die Vorderfläche der Linse nach dem Engpaß der Pupille, wo die Berührung mit den sichtbaren Dingen und darauf der Sehakt erfolgt].

Okulistisch darf man wohl auch **fr. 1** deuten, dessen Beziehung mir noch vor kurzem völlig unbestimmt dünkte. Einigermaßen fassen läßt sich nur der Satz zu Beginn, wonach etwas auf der linken wie auf der rechten Seite statthat, 'da auch das πνεῦμα in diesen (oder: dieser?).. ist'. Das Wort 'rechts' kehrt dann wieder Z. 5 und nochmals Z. 9. Den Gedanken an die beiden Hälften des Gesichtes legen Analogien aus den Problemen des Pseudo-Aristoteles nahe. Eines von ihnen[1]) wirft die Frage nach

[1]) [Ar.]. Probl. 31,7 S. 957[b] 35 Διὰ τί εἰς μὲν τὰ δεξιὰ ἀμφοτέρας τὰς ὄψεις ἅμα διαστρέφειν δυνάμεθα, καὶ εἰς τὰ ἀριστερὰ καὶ πρὸς τὴν ῥῖνα, καὶ εἰς τὸ ἀριστερὸν δὲ ἢ τὸ δεξιὸν τὴν ἑτέραν, ἅμα δὲ εἰς τὸ δεξιὸν καὶ ἀριστερὸν ἀδυνατοῦμεν.

der Ursache der gleichseitigen Bewegung der Augen nach rechts und nach links auf. Die Aristotelische Lösung (S. 957^{b} 40 ff.) zielt nach der Ansicht von H. Magnus[1]) auf das *chiasma nervorum opticorum.* Diesem gleichen Chiasma wiederum vindiziert später eine der zwei Erklärungen Galens[2]) einen Zweck, der das πνεῦμα betrifft. Es 'sollte nämlich durch die im Chiasma erfolgende Kommunikation der Axenkanäle der beiden Sehnerven eine Verstärkung und Vermehrung des dem einzelnen Auge zuströmenden πνεῦμα ψυχικόν erfolgen, sobald ein Auge durch irgendwelchen Zufall aus seiner funktionellen Tätigkeit ausgeschaltet sei'. In Betracht könnte vielleicht auch die einfachere Erwägung des Pseudo-Aristoteles kommen[3]), warum bei den Augen die rechte Seite der linken gegenüber keinen Vorzug besitzt: eine Tatsache, für die er einen möglichen Grund im 'leidenden' Charakter der Wahrnehmung findet. Vergleiche πάσχειν in unsrem fr. 1, Z. 10.

Zum Licht zurück führen uns die Bruchstücke **6/7** und **2/3,** aber das eine wie das andre spricht daneben von 'Tränen'. Zur Verknüpfung beider Begriffe könnte man zunächst an jene beliebte Vorstellung des Altertums denken, wonach der Tränenfluß das Sehen unterstützt[4]). Die ganze Art jedoch, wie das δακρύειν sonst noch so oft im Papyrus begegnet (z. B. fr. 16), deutet vielmehr auf eine ungünstige Auffassung des Vorgangs, fürs erste vielleicht in der Weise der Pseudo-Diokleischen Epistel, welche unter den Vorzeichen für Leiden des Kopfes 'Tränen der Augen frühmorgens, zusammen mit Sehschwäche' anführt[5]).

[1]) H. Magnus, Die Augenheilkunde der Alten, Breslau 1901, S. 83. Dies Werk hat mir zum Verständnis des Papyrus sehr viel genützt, desgleichen das etwas ältere Buch von J. Hirschberg, Geschichte der Augenheilkunde im Altertum [Graefe-Saemisch, Handbuch der gesamten Augenheilkunde, 2. Aufl., Band XII 1899], das die antiken Quellen im Wortlaut heranzieht.

[2]) Galen De usu part. corp. hum. X 14 (Bd. III S. 836 K.) αὐτὸς δ(ὲ) [sc. διεγνώκειν] ὡς ἀληθῆ προσθεῖναι τῷδε [sc. τῷ λόγῳ]· τὸ ἀπ' ἐγκεφάλου παραγινόμενον εἰς ἑκάτερον τῶν ὀφθαλμῶν πνεῦμα βέλτιον ἦν, εἴ ποθ' ἕτερος αὐτῶν ἢ μύσειεν ἢ πηρωθείη τελέως, ὅλον εἰς τὸ ὑπόλοιπον ἰέναι.

[3]) [Ar.] Probl. 31,12 S. 958^{b} 16 Διὰ τί οὐ διαφέρουσιν αἱ αἰσθήσεις αἱ ἐν τοῖς δεξιοῖς τῶν ἀριστερῶν, ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις πᾶσι κρείττω τὰ δεξιά; πότερον... ἢ ὅτι τὸ μὲν αἰσθάνεσθαι πάσχειν τί ἐστι, τὰ δὲ δεξιὰ διαφέρει τῷ ποιητικώτερα εἶναι καὶ ἀπαθέστερα τῶν ἀριστερῶν. Vgl. ebenda Nr. 13 (958^{b} 23), 18 (959^{a} 20), 29 (960^{a} 29) und s. auch Nr. 24 (959^{b} 31).

[4]) Vgl. Magnus S. 84 und 232.

[5]) [Diokl.] ep. S. 20 Fraenkel: οἱ ὀφθαλμοὶ τὸ πρωῒ δακρύουσιν μετὰ τοῦ ἀμβλυώσσειν κτλ. Vgl. noch etwa [Hipp.]. Progn. 2 (I 80, 10 Kuehlew.)

In der Semeiotik berühren wir ein Gebiet, das auch vom echten Karystier notorisch gepflegt worden ist[1]) und das wiederum zu seinem Recht kommt in den neuen Fragmenten. Das hier einschlagende **fr. 12** erwähnt in einem Zusammenhang, der sich wohl mit Augenleiden vereinbaren läßt[2]), als Merkmal für die Nähe des Todes zuerst Erscheinungen an Augenlid und Lippe (χεῖλος)[3]), dann unter Verweisung auf ein früheres, ὑπὲρ τῶν...handelndes Kapitel oder Buch eine solche im Gesicht (πρόσωπον)[4]) überhaupt, nämlich Feuchtigkeit der Gesichtshaut, also vermutlich das, was wir Todesschweiß nennen. Solche Behandlung des Schweißes gemahnt uns an ein hervorragend charakteristisches Dogma des Diokles, der 'in gewöhnlichem, ruhigem Zustande des Körpers' die tropfbare, sinnlich wahrnehmbare (αἰσθητός)[5]) Ausscheidung von Feuchtigkeit aus der Haut in der Form des ἱδρώς für 'widernatürlich' erklärte. Was aber vom Schweiß gilt, muß auch für den analog zu deutenden[6]) Tränenfluß zutreffen, und man ver-

---

ἦν γὰρ τὴν αὐγὴν φεύγωσιν (οἱ ὀφθαλμοὶ) ἢ δακρύωσιν ἀπροαιρέτως.., (16) ταῦτα πάντα κακὰ νομίζειν εἶναι καὶ ὀλέθρια.

[1]) Vgl. Wellmann, R. E. V, Sp. 807,14.

[2]) S. die in den beiden nächsten Anmerkungen gegebenen Belege.

[3]) Vgl. [Hipp.] Progn. 2 (I 81,2 Kuehlew.) ἢν δὲ καμπύλον [ἢ ῥικνὸν] γένηται ἢ πελιδνὸν βλέφαρον ἢ χεῖλος ἢ ῥὶς μετά τινος τῶν ἄλλων σημείων, εἰδέναι χρὴ ἐγγὺς ἐόντα τοῦ θανάτου. θανατῶδες δὲ καὶ χείλεα ἀπολυόμενα καὶ κρεμάμενα καὶ ψυχρὰ καὶ ἔκλευκα γινόμενα; Coac. praenot. II 72 τοῖσιν ἀσθενέως ἤδη διακειμένοισι τὸ μὴ βλέπειν ἢ μὴ ἀκούειν ἢ διαστρέφεσθαι χεῖλος ἢ ὀφθαλμὸν ἢ ῥῖνα θανάσιμον; Aphorism. IV 49 ἐν μὴ διαλείποντι πυρετῷ ἢν χεῖλος ἢ ὀφρὺς ἢ ὀφθαλμὸς ἢ ῥὶς διαστραφῇ.., ἐγγὺς ὁ θάνατος.

[4]) Vgl. z. B. [Hipp.] Progn. 2 (I 79,10) πρῶτον μὲν (σκέπτεσθαι χρὴ) τὸ πρόσωπον τοῦ νοσέοντος..(80,5) ἢν δὲ..τὸ πρόσωπον τοιοῦτον ᾖ, περί τε τούτων ἐπανερέσθαι, περὶ ὧν καὶ πρότερον ἐκέλευσα, καὶ τὰ ἄλλα σημεῖα σκέπτεσθαι, τά τε ἐν τῷ σύμπαντι σώματι καὶ τὰ ἐν τοῖσι ὀφθαλμοῖσιν. ἢν γὰρ τὴν αὐγὴν φεύγωσιν ἢ δακρύωσιν ἀπροαιρέτως..ἢ τὸ χρῶμα τοῦ σύμπαντος προσώπου ἠλλοιωμένον (sc. φαίνηται), ταῦτα πάντα κακὰ νομίζειν εἶναι κτλ.

[5]) Diokl. fr. 12 (Hipp. Aphorism. et Galen. in eos comm. 15: Bd. XVII B S. 421 K.) καὶ ὅσῳπερ ἂν ᾖ ῥωμαλεώτερον τὸ ἔμφυτον θερμόν, τοσούτῳ μᾶλλον ἐκφεύγει τὴν αἴσθησιν ἡ διαπνοή. καὶ διὰ τοῦτο παρὰ φύσιν εἶναι τοὺς ἱδρῶτας ὁ Διοκλῆς εἶπεν, ὅτι καλῶς ἁπάντων διοικουμένων τῶν κατὰ τὸ σῶμα, κρατουμένης τῆς τροφῆς ὑπὸ φύσεως, οὐκ ἄν ποτε αἰσθητὴ διὰ τοῦ δέρματος ὑγρότης ἐκκριθείη. Dazu Wellmann S. 87 f.

[6]) Empedokl. A 78 S. 166,8 Diels[2] ἱδρῶτα<δὲ>καὶ δάκρυον γίνεσθαι τοῦ αἵματος τηκομένου καὶ παρὰ τὸ λεπτύνεσθαι διαχεομένου; Plat. Tim. p. 83 D φλέγματος δ'αὖ νέου ξυνισταμένου ὀρὸς ἱδρὼς καὶ δάκρυον,

steht es im Hinblick auf Diokles, daß in dem vorhin besprochenen fr. 2/3 neben δακρύειν—ἀναίσθητος 'sinnlich nicht wahrnehmbar' vorkommt.

Σημεῖα, wie in fr. 12, anscheinend wiederum Todesnähe kündend (Z. 1), haben wir auch **fr. 11**. Der Sitz des πάθος ist vorerst leider nicht zu erkennen, ebensowenig der Inhalt der αἰτία, die sich mit begründendem Übergang (Z. 13) anschließt. Nur soviel ersieht man, daß das Pneuma in Tätigkeit trat (Z. 16.19).

Besser steht die Sache bei der zweiten Aufeinanderfolge von πάθος und αἰτία, **fr. 14**, wo das Verständnis allerdings auf die erste Kolumne beschränkt bleibt. Als Name des πάθος ergibt sich aus Z. 14, zu der jetzt das neue Fragment aus Manchester (fr. 20,10) hinzukommt, λήμωσις, eine bisher unbekannte Weiterbildung von λήμη (Augenbutter), die dickflüssig eitrige Sekretion aus dem Auge. Über ihr Verhältnis zu der dünnflüssigen Absonderung der Tränen[1]) sei bemerkt, daß nach der antiken Theorie beide nur verschiedene Aggregatzustände der gleichen vom Körper ausgeschiedenen Feuchtigkeit darstellen. Von λήμη spricht man dann, wenn das φλέγμα, der Schleim, der, auch nach Diokles[2]), durch Verwässerung des Blutes jene ὑγρασία hervorbringt, verdickt[3]) oder 'gekocht'[4]) ist. Von dem Abschnitt, in welchem der

ὅσα τε ἄλλα τοιαῦτα σῶμα τὸ καθ'ἡμέραν χεῖται καθαιρόμενον. Ps.-Aristoteles (Probl. 31, 23 S. 959^{b}25) fährt, wo er zur Erklärung des Unterschiedes zwischen den warmen Tränen beim Weinen und den kalten beim Augenleiden die letzteren für ἄπεπτα ausgibt, weiter: διὰ τοῦτο καὶ οἱ ἰατροὶ οἴονται σημεῖον εἶναι μεγάλης νόσου τοὺς ψυχροὺς ἱδρῶτας, τοὺς δὲ θερμοὺς ἀπαλλακτικούς.

[1]) Magnus S. 135 f. unterscheidet als Arten der 'durch Fluß entstandenen' Augenkrankheit der Hippokratiker neben der trockenen (ὀφθαλμία ξηρά) die feuchte (ὑγρά: 'reflektorische Tränensekretion'), die fließende (ῥοώδης: 'reflektorisch sehr gesteigerte Tränensekretion') und die schleimige (λημώδης: 'starke eitrig-schleimige Absonderung').

[2]) Vgl. Wellmann, R. E. V Sp. 805,8; 810,56.

[3]) Vgl. den Hippokratiker Dexippos von Kos im Anon. Lond. XII 22 ff., S. 18 Diels: λέγει γὰρ τηκομένης τῆς χολῆς καὶ τοῦ φλέγματος καὶ ὑγροτέρων γινομένων ἀποτελεῖσθαι ἰχῶρας καὶ ἱδρῶτας· σηπομένων δὲ αὐτῶν καὶ παχυνομένων ἐπιφέρειν ἦχον, μύξας, λήμας.

[4]) Ar. Meteor. IV 2 S. 379^{b} 9 τότε γὰρ.. πεπέφθαι φαμέν, ὥσπερ.. τὸ δάκρυον, ὅταν γένηται λήμη. Ioann. Actuar. De diagnosi II 7 (*Physici et Medici Graeci minores* ed. Ideler, II 1842 S. 444,18, jetzt auch bei J. Hirschberg, Archiv f. Ophthalmologie XXXIII 1 [1887] S. 51): οὗτοι δὲ (οἱ φλεγμονώδεις ὀφθαλμοὶ) τὴν μὲν ἀρχὴν λεπτόν τι δάκρυον προχέουσι καὶ δάκνον, εἰς πέψιν δ'ἰόντος τοῦ πάθους καὶ αὐτὸ συνίσταται καὶ παχύνεται καὶ λῆμαι ὧδε πλείους.

Papyrus die λήμωσις erklärte, hat man bedauerlicherweise nur den Anfang, und auch diesen verstümmelt. Doch begreift es sich gut und stimmt zur Diokleischen Lehre, wenn wir lesen (Z. 16—20): 'Denn da das durch die πόροι des Auges in die äußere Luft strömende πνεῦμα.. Feuchtigkeit [mitführt][1]) —.' Als Ursache der flüssigen Ausscheidungen des Körpers fanden wir gelegentlich schon oben (S. 13 A. 5) aus Diokles angedeutet den eben durch die widernatürlich abkühlende Wirkung des φλέγμα[2]) veranlaßten Verlust der inneren Wärme, der θερμασία, die bei dem Karystier unter seinen vier Empedokleischen Grundqualitäten den maßgebenden Vorrang besitzt und bei ihm, im Gegensatz etwa zur Praxagoras-Schule, ausdrücklich 'angeboren', 'eingepflanzt' heißt (ἔμφυτον θερμόν[3]). Diese wichtige und bezeichnende Diokleische Anschauung bietet nun auch unser Autor im fr. 14, indem er in einem noch nicht ganz hergestellten Satze (Z. 7—13), jedenfalls beiläufig, die Frage berührt, ob oder wie sich die 'in den Augen [vorhandene] Wärme' (θερμασία)[4]), welche 'naturgemäß' (κατὰ φύσιν) da ist, dem besprochenen Leiden gegenüber als widerstandsfähig erweist.

Auch in **fr. 17**, d. h. in dessen erster einzig brauchbarer Kolumne, erscheint gleich zu Anfang (Z. 2) wie wahrscheinlich nochmals gegen Ende (17,21) die λήμωσις. Aber dazwischen verlieren wir leider den Faden. Den nächsten Anhaltspunkt bietet jene Anspielung auf die Ursache des πάθος der 'Tränen vor dem Tod', wobei die αἰτία nicht wirklich gegeben, sondern offenbar als bekannt vorausgesetzt wird. Mir ist nicht einmal die Tatsache selbst, die ja an das in fr. 12 begegnete σημεῖον erinnert und nach dem oben Gesagten auch im Konnex mit der λήμη Berechtigung hätte, vertraut[5]). Die lückenhafte Fortsetzung statuiert mit

[1]) Vgl. Diokles fr. 147 (Archidamos), 23—25 τούτου δὲ γιγνομένου (das Eindringen des Salböls in die Haut) πολλὰ τῶν εἰθισμένων διὰ τῆς σαρκὸς μετὰ τοῦ πνεύματος ῥεῖν καὶ ἔξω διαπίπτειν ἀποστέγεσθαι κτλ.

[2]) Vgl. Wellmann, Fragments. S. 80; R. E. V Sp. 803,66.

[3]) Wellmann, Fragments. S. 72,1.

[4]) F. Boll macht mich freundlich darauf aufmerksam, daß die unsrem Papyrus eigenen Termini πνεῦμα, ὑγρασία, θερμασία auch in dem medizinischen Bruchstück vom Haarschwund begegnen, das die italienische Gesellschaft *per la ricerca dei Papiri greci e latini in Egitto* soeben (als Nr. 132 S. 52 f.) herausgibt. Das Bild dieses dem dritten Jahrhundert nach Chr. entstammenden Oxyrhynchos-Fragmentes ist vorerst noch reichlich unklar.

[5]) Schwerlich hierher gehörig das 'Tränen der Greise' (Hirschberg S. 84), von welchem Ps.-Hippokrates spricht (Aphorism. III 31: τοῖσι δὲ

abrupt wirkender Folgerung die Notwendigkeit, daß infolge.. des Zuströmens von Feuchtigkeit in die Augen 'wie bei den Ophthalmien'.. Schmerzen (πόνοι) oder Beißen (δῆξις) der (an λήμωσις leidenden?) Augen entstehe. (Schmerzhaftes) Beißen tritt beim Tränen[1]) und sonstigen scharfen Augenflüssen[2]) auf. Auch was wir über den Zutritt der ὑγρασία vernehmen, paßt zur Aitiologie der λήμωσις in fr. 14. Aber auffallenderweise wird hier das in Rede stehende Leiden nicht zur ὀφθαλμία gezählt, unter die es nach der herrschenden Ansicht gehört (s. o. S. 14 A. 1). Denn jene dient nur zum Vergleich: καθάπερ ἐν ταῖς ὀφθαλμίαις (Z. 17 f.).

Die gleiche bezeichnende Wendung findet sich wieder im Eingang des **fr. 18** (Z. 5), das sich mit fr. 17 noch weiter berührt, und in dessen zweiter Kolumne am Schluß (Z. 44 f.) die Rückverweisung auf eine anderweitige frühere Stelle des Autors erfolgt. Das Wesen der πάθη (Z. 15) ist bei der mangelhaften Erhaltung schwer zu erkennen. Wenn dem Anschein der Zeilen 3.4 zufolge etwas wohinein strömt vermöge der Schwere (βάρος), so läge es nach einer Galenstelle[3]) nahe, an den Eiter zu denken. Auf dessen Bewegung könnte sich kaum noch das πνεῦμα von Z. 6 (τοῦ πνεύματος φερομένου) im üblichen aitiologischen Sinne beziehen. Nicht unmöglich wäre πνεῦμα = 'Wind', im Hinblick aufs Folgende. Hier treffen wir mit kausaler Verbindung eine merkwürdig bunte und ungleichartige Reihe von Faktoren, welche bei den fraglichen Leiden schädlich (Z. 9 ff. Entzündung, Schwellung, Schmerz, Luftzug)[4]) oder andrerseits erwünscht sind (Z. 11—14: große

πρεσβύτησι..κοιλίης καὶ ὀφθαλμῶν καὶ ῥινῶν ὑγρότητες κτλ.) und welches der Kommentar des Galen (Bd. XVII B S. 650 f. K.) im Gegensatz zu der sonstigen notorischen Trockenheit des Alters (vgl. Magnus S. 26.533) durch die φλεγματώδη περιττώματα des Gehirns erklärt.

[1]) Vgl. die oben (S. 14 A. 4) erwähnte Aktuarios-Stelle. Beißen erregt Tränen: [Ar.] Probl. 20,22 (S. 925[b] 1) δεῖ δὲ τὸ μέλλον δάκρυον ποιήσειν δηκτικὸν..εἶναι..διὸ καὶ τὸ ἔλαιον ποιεῖ δακρύειν, ἀσθενῆ ἔχον δῆξιν. Diokl. fr. 147 (Archidamos), 34 ὑπελάμβανε δέ τι καὶ δηκτικὸν ἔχειν αὐτό (das Öl), παρ' ὃ καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς δακρύειν κτλ. (vgl. 38·40 δῆξις).

[2]) Galen Method. med. XIII 22 (Bd. X S. 937 K.) <ὀδυνᾶσθαι συμβαίνει τὸν ὀφθαλμὸν ἐν ταῖς φλεγμοναῖς> ἐπὶ τὸ δάκνεσθαι σφοδρῶς ἐκ τῆς τῶν ἐπιρρεόντων δριμύτητος κτλ. Vgl. Hirschberg S. 370 f.

[3]) Galen Meth. med. XIV 19 (Bd. X S. 1019 K.). <Die Methode des Justus, der durch Schütteln des Kopfes der Patienten erreichte>, ὥσθ' ὁρᾶν ἡμᾶς ἐναργῶς κάτω χωροῦν τὸ πῦον (aus den Augen). ἔμενε δὲ κάτω..διὰ τὸ βαρὺ τῆς οὐσίας. Vgl. Hirschberg S. 334.

[4]) Hipp. De carn. 17 τὸν δὲ ὀφθαλμὸν ἀνιᾷ πᾶν ὅτι ἂν ἐμπέσῃ, καὶ τὰ πνεύματα προσβάλλοντα καὶ κτλ. Vgl. Magnus S. 39 (indisch).

Magerkeit[1]),... der Augen[2]), Trockenheit[3]), starke Schmerzlosigkeit). Wie in den Anmerkungen gezeigt, hat man vom Nutzen bzw. Schaden dieser Dinge für Augenkrankheiten, speziell fließender Art, auch anderwärts Nachricht. Nach einer Unterbrechung dazwischen, kommt am Ende der Kolumne (Z. 20 ff.) die Bemerkung, die und die Erscheinung (ob wohl das Tränen wie in fr. 17?) trete ohne einen Schlag (πληγή) oder sonst einen Gewaltakt von außen aufs Auge — Ursachen übrigens, wie sie Diokles nachweislich berücksichtigt hat[4]) — vor dem Tod auf.

Wenn wir bisher von Tränen und ähnlichen Augenflüssen hörten, so handelt sich's um ein andersartiges Leiden, eine ernstliche Sehstörung (Amaurose?) in **fr. 19,** jenem in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerten Stück, von dem diese Arbeit eine Abbildung gibt (Tafel I). Ausnahmsweise ist hier auch die zweite Kolumne, an deren Ende (Z. 36 f.) wir (o. S. 7) den Dialog erkannten, voller erhalten. Um mit ihr zu beginnen, so erwähnt sie das Eintreten eines Augenübels infolge starker geistiger Erregung wie Schrecken (φόβοι Z. 28) oder Schmerzen (ἀλγηδόνες Z. 29). Das ließe sich zunächst wiederum von Tränen verstehen[5]). Indessen werden uns jene Affekte als Erreger auch schwererer Augenerkrankungen genannt[6]), und so mag man den Passus lieber mit

---

[1]) Vgl. z. B. Hipp. De loc. in hom. 13 ἢν δ'εὐθέως φλεγμήνωσι (sc. οἱ ὀφθαλμοί, bei zuströmendem ῥεῦμα),..ἢ κλύσαι κάτω τῷ ἰσχοροτάτῳ ἢ ἄλλῳ τινὶ ἀπισχνῆναι ὑποχωρητικῷ φαρμάκῳ κτλ., und nachher: χρὴ (bei Augen-ῥεῦμα infolge von μύξα)..τὸ σῶμα ἰσχναίνειν καὶ σιτίοισι καὶ φαρμάκοισι κάτω ὑπάγοντα, ὡς ἀποξηρανθῇ (sc. τὸ ῥεῦμα) ἰσχναινομένου τοῦ σώματος κτλ.

[2]) Über die Schwierigkeit des hier stehenden Wortes (δύσις?) ist der Kommentar zu 18,12 f. zu vergleichen.

[3]) Man denke an die trockenen Kollyrien: s. z. B. Galen De simpl. medicam. temperam. ac facult. XI 8 (Bd. XII S. 335 K.) τοῖς ξηραίνουσι κολλυρίοις τὰ ἐν ὀφθαλμοῖς ῥεύματα. Ein solches Rezept etwa [Hipp.] De morb. mulier. I 105 ἐὰν δὲ δακρύῃ καὶ γλαμυρὸς ᾖ ὁ ὀφθαλμός,..ξηραίνειν (die Traube) ἐν τῷ ἡλίῳ· ὅταν δὲ ξηρὸν ᾖ κτλ. Welche Rolle das *siccare* des Körpers bei Diokles spielt, mag man aus fr. 48.71 ersehen. Über die Trockenhaltung der Augenwunden: Magnus S. 188 f.

[4]) Vgl. Wellmann, Fragments. S. 81; R. E. V Sp. 803,35.

[5]) Celsus VI 6, 14 *vitandaque* (beim Kleinerwerden des Auges) *omni modo causa, quae lacrimas excitet, curaque domesticorum: quorum etiam si quid tale incidit, eius notitiae subtrahendum.*

[6]) Vgl. Aetius c. 49 (S. 120,7 Hirschberg) συμβαίνει δὲ ἀμβλυωπεῖν.. ..καὶ ἐπὶ λύπαις ἰσχυραῖς; c. 50 (S. 126,2) παραφυλάττεσθαι δὲ (bei Amaurose)

dem Inhalt der ersten Kolumne verknüpfen. Hier erscheint fürs erste (Z. 6—8) ein πάθος als Folge von heftig auftretenden καταλήψεις (Z. 8). κατάληψις bedeutet im Hippokratischen Corpus ähnlich wie ἀπόληψις die hemmende Absperrung etwa von Adern[1]). Später, nach Galen[2]) bei den νεώτεροι, nach Caelius Aurelianus[3]) genauer bei Asklepiades von Prusa (oder Kios), ist es zum *terminus technicus* für Lähmung infolge von Schlagfluß geworden, den u. a. Diokles in seinem Προγνωστικόν vielmehr ἀφωνία genannt haben soll[4]). Zu diesem Sinn der καταλήψεις paßt vorzüglich, was sich nach meiner, wie ich glaube, wahrscheinlichen Ergänzung aus dem nächsten Satze (Z. 10—15) ergibt. Er spricht von einem Zustand, der plötzlich erfolgt, wenn das πνεῦμα wegen Absperrung nicht, wie es sollte, durch die πόροι ins Auge zu strömen vermag. Gemeint ist augenscheinlich die bei Diokles als ἔμφραξις τοῦ πνεύματος bekannte Verstopfung des Pneuma, durch kalten dicken Schleim (oder Galle) bewirkt[5]). Diese Pneuma-Verstopfung in die Aorta zu verlegen und an ἀποπληξία zu denken, sind wir um so eher berechtigt[6]), als unter den Symptomen dieses Leidens gerade auch 'Stillstand' des Auges aufgeführt wird[7]). Dieser

---

ὀργὰς θυμούς τε καὶ φροντίδας συντόνους καὶ ἐκπλήξεις σφοδρὰς καὶ φόβους κτλ. S. auch Magnus S. 26.33 (aus dem Judentum).

[1]) Vgl. z. B. De medico 8 τὰς δὲ ἐπὶ τῶν βραχιόνων φλέβας τῇσι καταλήψεσι χρὴ φυλάσσειν. Analoger Gebrauch von ἀπόληψις: De ratione vict. in morb. acut. (νόθα) 6 S. 148 f. Kuehlew. φλεβῶν ἀπολήψιες.

[2]) Galen De puls. 12 (Bd. VIII, S. 485 K.)= De caus. puls. IV 16 (Bd. IX, S. 189 K.) κατόχους γὰρ καὶ κατεχομένους ἐκάλουν αὐτοὺς οἱ παλαιοί, κατοχὴν δὲ καὶ κατάληψιν οἱ νεώτεροι τὸ πάθος ὀνομάζουσιν.

[3]) Cael. Aurel. *Acut. morb.* II 10,56 *Asclepiades libro, quem de periodicis febribus scripsit, catalepsin appellavit.*

[4]) Ebenda, etwas vorher: *Nomen igitur* (sc. *apprehensio* = κατάληψις) *ab accidenti sumpsit, sed Hippocrates libro suo sententiarum et Dioc es libro prognostico* (fr. 100 Wellm.) *hanc passionem ἀφωνίαν appellavit.*

[5]) S. Wellmann, Fragments. S. 79 f.; R. E. V Sp. 803,57.

[6]) Unserm Autor etwa eine Verstopfung des Sehnerven im nachalexandrinischen und modernen Sinn—vgl. Aet. c. 50 S. 122,8 Hirschb. ἔμφραξις.. τοῦ ὀπτικοῦ νεύρου, παχέων καὶ γλίσχρων ὑγρῶν ἐμπεσόντων ἐν αὐτῷ ἀθρόως, vgl. Magnus S. 296 — als αἰτία zuzutrauen, dünkt mir nach den Ausführungen von Magnus (S. 79 ff.) über die 'Entdeckung des Sehnerven' nicht rätlich (vgl. übrigens o. S. 11).

[7]) Cael. Aurel. *Acut. morb.* II 10,59 *multos denique talia prosequentur: rubor vultus atque oculorum statio sine ulla palpebratione* eqs.; [Hipp.] *De rat. vict. in morb. acut.* 6 (I 149,5 Kuehlew.) συμπίπτει δὲ τοῖσι πλείστοισι τοιάδε· ἐρυθήματα προσώπου, ὀμμάτων στάσιες κτλ.

unsrer Deutung der Stelle würde endlich auch die Schlußzeile der Kolumne (19) entsprechen, welche für die Behandlung des fraglichen πάθος unter anderm Erwärmung auszuschließen scheint. Unter den Mitteln, wie sie die antike Medizin bei derartigen Sehstörungen anwandte, figurieren nämlich 'kalte Übergießungen des geschorenen Kopfes'[1]).

Zu den rein therapeutischen Stücken, welche nun folgen, rechne ich nur mit aller Reserve **fr. 5**. Das mit δεῖ (Z. 4) ausgedrückte Gebot oder Verbot ließe sich sehr gut etwa auch in einem aitiologischen Zusammenhang denken[2]), und noch mehr gilt das gleiche von dem weiter unten (Z. 9) erkennbaren Begriff θερμασία, deren Bedeutung für die Lehre des Papyrus wie des Diokles oben (S. 15) gezeigt worden ist. Indes hat die Wärme gemäß der humoralen Theorie auch als Heilfaktor für Augen-[3]) und sonstige Leiden eine Rolle gespielt.

So erscheint der nämliche Wortstamm (θερμ[) in **fr. 9** (Z. 3), und hier steht der therapeutische Inhalt sicherer, einmal durch die deutliche Vorschrift (προσῆκεν) Z. 1, welche der Sprecher mit auf sich selber bezieht (ἡμῖν), und dann durch die ἐγκράτεια (Z. 2), die Entziehung bzw. Beschränkung der Nahrung, deren Gebrauch für die antike Ophthalmologie[4]) und Medizin überhaupt (auch bei Diokles)[5]) bekannt ist.

Zweifellos hierher gehörig und zugleich ausgiebig lehrreich ist endlich **fr. 10**. Was wir von der rechten Hälfte seiner ersten Kolumne besitzen, läßt uns, trotz vieler Schwierigkeiten und Rätsel im kleinen, zwei große Abschnitte scheiden. Der erste

---

[1]) Aet. c. 50, S. 126,4 Hirschb. κλύζειν δὲ καθ'ἑκάστην τὸ πρόσωπον ψυχρῷ ὕδατι, μάλιστα ὀμβρίῳ κτλ. Vgl. Magnus S. 563.

[2]) Vgl. das oben (S. 10) zitierte Diokles-fr. 43 (S. 136,19 W.).

[3]) Vgl. z. B. Hipp. De liqu. usu 6 ὀφθαλμοῖσι θερμόν, ὀδύνῃσιν, ἐμπυήσεσι, δακρύων δακνωδέων, ξηροῖσιν ἅπασιν. S. Magnus S. 370. 377. 505. 610. Vgl. auch [Diokl.] ep. S. 21 Fraenkel: δεῖ δὲ προθερμαίνειν τὴν κεφαλὴν συσκεπάσαντα, ὅπως τακὲν τὸ φλέγμα εὐκόπως ἐπαρκούσῃ πρὸς τὴν ἐκροήν.

[4]) S. Magnus S. 126. 378. 495. 505.

[5]) Z. B. Diokl. fr. 50 (Cael. Aurel. *Morb. chron.* II 14, 213: Phthisis): *sed Diocles libris, quibus de passionibus atque causis et curationibus scripsit, iubet initio cibos detrahi, nihil de fine abstinentiae significans* eqs.; fr. 67 (Cael. Aurel. *Acut. morb.* II 29, 155), 7 ff. *usque ad quintum diem mulsum ex aceto solum dandum praecepit, .. immoderata abstinentia vires absumens.* Vgl. Wellmann, R. E. V Sp. 807, 38 (Diokleische Pflege der Diät).

(Z. 1—13) bringt in der Umgebung von πνεῦμα (Z. 6 f.) und φλέγμα (Z. 4 f.) zweimal (Z. 2. 12) ein unter gewissen Umständen als leicht bezeichnetes (Z. 12 f.) ἐκθλίβειν oder 'Ausdrücken', spricht also jedenfalls von irgend welchem chirurgischen Eingriff. Im zweiten Teil (Z. 14—22) erhebt sich demgegenüber die Erwägung oder vielleicht besser gesagt von seiten eines Mitunterredners die Frage, ob denn jene Operation auch für Patienten in Betracht komme, deren Körper durch Hunger oder starke Purgierung geschwächt sei: eine Frage, deren Beantwortung dann anscheinend mindestens eine kräftige Konstitution der betreffenden Personen verlangt (Z. 19 f. ισχυ[ρ—). Um das nebenbei gleich zu bemerken, so kommt solche Rücksichtnahme auf die besondere Körperverfassung des einzelnen bezeichnend bei Diokles vor[1]). Wie hat man aber nun das ἐκθλίβειν im ersten Absatz zu deuten? Nach dem zweiten zu schließen, war es wohl einigermaßen ernsten Charakters. Ursprünglich hielt ich nicht einmal seine Beziehung aufs Auge für sicher. Dann dachte ich an der Hand von modernen Parallelen zweifelnd an das operative Ausdrücken etwa eines Lidgeschwürs[2]) oder Trachoms[3]).

Da werde ich nun zu guter Stunde durch das neue, von Kalbfleisch gewonnene Bruchstück **fr. 20** anders und besser belehrt. Es hat mit fr. 10 die charakteristischen Worte (πνεῦμα Z. 2; φλέγμα Z. 9; ἐκθλίβειν Z. 8) gemeinsam[4]), gibt uns aber darüber hinaus weiteren wichtigen Aufschluß. Erstens nennt es uns als das zu behandelnde πάθος die λήμωσις (Z. 10), den eitrig schleimigen Fluß aus dem Auge, den wir bereits vom fr. 14 her kennen (o. S. 14). Zweitens orientiert es uns über die Stellen, an denen operiert wird. Die πόροι, d. h. die Adern sind es (Z. 7), von deren Zusammenziehung wir hören (συστέλλειν Z. 6 f.), und aus denen das darin hemmend vorhandene φλέγμα herausgedrückt werden

---

[1]) Wellmann, R. E. V Sp. 808, 60.

[2]) Vgl. Celsus VII 7, 2 (Gerstenkorn) *si pus se ostendit, scalpello dividi debet et, quidquid intus humoris est, exprimi.*

[3]) Magnus S. 184 nennt als moderne Methoden der Trachombehandlung, die aber im Grunde bloß das alte voralexandrinische Verfahren modifizieren: 'Ausdrücken, Ausquetschen, Auspinseln, Auslöffeln, Ausschneiden'. Vgl. auch 'Knapps Ausquetschung mit der Rollpincette' (Hirschberg S. 138).

[4]) Über die inzwischen noch gewonnene Erkenntnis vom direkten Zusammenschluß beider Stücke s. o. S. 4 f. und u. den Kommentar zu fr. 10 u. 20.

soll (Z. 8 f.). Gemeint ist vermutlich Aderschnitt (Phlebotomie)[1]), vielleicht in der Gegend der Schläfen (Magnus S. 404): also eins der beliebten Mittel jenes spezifisch griechischen 'indirekten chirurgischen' Verfahrens zum Zweck einer Ablenkung des 'krankmachenden Schleimflusses' vom Auge[2]).

Ich schließe diese inhaltliche Besprechung der Fragmente mit der Feststellung, daß sie ihrerseits ebenfalls durchweg Übereinstimmung mit den Lehren des Diokles aufwies.

II.

Wir sahen schon zu Anfang (S. 3), daß unser medizinisches Werk seine teilweise Erhaltung ägyptischer Mumienkartonnage verdankt. Noch in ptolemäischer Zeit, etwa im zweiten Jahrhundert, wurde dem Text wie so vielen andern literarischen und nichtliterarischen Skripturen das Schicksal, daß man ihn als Makulatur, ohne Rücksicht auf den Inhalt, erbarmungslos in Stücke zerschnitt und diese zum Pappdeckel zusammenklebte, der, geformt und übermalt, als Mumienhülle diente. Auch bei der späten Auferstehung nach mehr als zweitausend Jahren war dem Papyrus neues Leiden durch Verstreuung in verschiedene Städte Europas beschieden. Wie ich an der Hand der Berichte der beiden großen englischen Papyrologen bereits an anderer Stelle[3]) darlegen konnte, kam über das betreffende Grab von El-Hibeh zuerst (1895/6) ein arabischer Händler, der auch von dem hierher gehörigen Bestand einen Teil mitnahm und getrennt in mehreren Gruppen absetzte. Drei Etappen kann ich bisher feststellen, den Verkauf an Grenfell und Hunt für ihre *New classical fragments* der Bibliotheken von Oxford und London, den an Hunt für englische Privatleute (P. Rylands in Manchester) und den an C. Reinhardt, dessen Sammlung dann nach Heidelberg gelangte. Der in El-Hibeh verbliebene Rest fand sich bei der systematischen Durchsuchung der dortigen Felsen-Nekropole durch Grenfell und Hunt 1902/03 vor und harrt noch in Oxford der Publikation (vgl. o. S. 3). Über die jetzt unter der Inventarnummer 401 (fr. *a*—*k*) ver-

[1]) Abzulehnen scheint mir der Gedanke an bloße Massage (τρῖψις), obwohl diese in der antiken Augenheilkunde an den verschiedensten Körperteilen angewandt wurde (Magnus S. 648).

[2]) Vgl. Magnus S. 178 f., 189 f. usw.

[3]) Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung IV 1 (1911), Vorwort S. VII.

einigten und in zwei großen Tafeln konservierten Heidelberger Fragmente ist zu bemerken, daß ich sie seinerzeit erst aus entlegenen Stellen der Sammlung zusammensuchen mußte und daß das kleine fr. 15 beim Präparieren des fr. 14 hervortrat[1]).

Die Vielheit der losen und beschädigten Bruchstücke stellt ihrem Bearbeiter die Aufgabe, ihre einstige Reihenfolge zu ermitteln und nach Möglichkeit ihre Zahl durch Zusammenfügung von Einzelfetzen zu größeren Ganzen zu verringern.

Daß uns für die Einordnung der Trümmer inhaltliche Erwägungen einstweilen noch nicht viel helfen, hat das erste Kapitel gelehrt. Nutzen böte vielleicht eine Beachtung der wechselnden Größe der Schrift. Stücke, in denen der Schreiber mit dem Raum verschwenderischer umging, hätten wohl an einer früheren Stelle gestanden als solche, wo das nahende Ende der Rolle zur Sparsamkeit mahnte. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, würde etwa fr. 12, dessen Zeilenhöhe (Buchstabenhöhe + Vertikalabstand) mit etwa 6 mm das Normalmaß (5,7 mm) überschreitet, ziemlich an den Anfang der gegenwärtig übersehbaren Reihe gehören und andrerseits fr. 18 mit der ungewöhnlich kleinen Ziffer 5,2 eher an den Schluß. Indessen ist jenes Indicium keineswegs zwingend. Will man nicht überhaupt an einer Berechnung der Laune des Kopisten verzweifeln, so wäre es ja auch denkbar, wenngleich minder wahrscheinlich, daß er seine Buchstaben im Laufe der Arbeit größer werden ließ, wenn er merkte, daß der noch verfügbare Platz das Bedürfnis überstieg[2]).

Um an Wiedervereinigung von Teilen des nämlichen Blattes zu denken, brauchen wir vor allem eine deutliche Vorstellung von den Dimensionen der Rolle. Material dazu scheint reichlich vorhanden. Wir haben unter unsern bisherigen 20 bzw. 18 Fragmenten neben Resten von Einzelkolumnen (fr. 4. 6/7. 8. 11. 15. 20—5. 9) zehnmal je zwei benachbarte Kolumnen nebeneinander, und innerhalb dieser Scheidung in Einzel- und Doppelkolumnen sind sowohl Kopf- (fr. 2/3. 13) als Binnen- als Fußstücke (fr. 5,

---

[1]) Auch von den Überklebungen der Fragmente 10, 16 und 17 gewann ich noch eine Anzahl winziger Fetzchen mit Resten von Schrift, wobei man aber leider fast nirgends auch nur komplette oder sichere Einzelbuchstaben sieht. Ich konnte darum diese (zusammen mit fr. 10—19 unter Glas aufbewahrten) Splitter der Aufnahme in meine vorläufige Edition nicht für würdig erachten.

[2]) Vgl. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern S. 64.

nicht ganz sicher; 9—10. 14. 16. 18. 19) des Volumens vertreten. So gelingt uns zunächst die für die Ergänzung wichtige Erkenntnis, daß die Breite der Kolumne ungefähr 6—7 cm betrug und die Zeile durchschnittlich 20 Buchstaben zählte (oder wenig darüber). $1^1/_2$ cm pflegt das Interkolumnium, der Raum zwischen je 2 Kolumnen, zu messen. Über die Gesamtbreite bzw. -länge der Rolle verbietet sich natürlich jede Vermutung. Gesetzt den schwer diskutierbaren Fall, die Zeichengruppe unter der zweiten Kolumne von fr. 19 wäre wirklich eine genauer als 185 zu lesende Ziffer, und diese hätte wirklich einer Zählung der Kolumnen gegolten, so käme die unwahrscheinlich große Rollenlänge von mindestens 14 Metern heraus. — Schlecht sind wir leider über die Höhe der Rolle unterrichtet. Feststellen können wir zwar den oberen und den unteren Rand mit etwas über 2 und etwas über 3 cm, aber nicht die Höhe der Kolumne selbst oder, was das gleiche heißt, die Zahl ihrer Zeilen (vorhandenes Maximum 25 in fr. 18)[1]). Daß die letztere kaum viel mehr als 30 ausmachte, darf man vermuten[2]). 29 erhält man, wenn man versuchsweise den mit unsrem Mediziner in allen übrigen Größenverhältnissen übereinstimmenden, auch in der Schrift (s. u.) ihm nahestehenden Antiope-Papyrus der Flinders Petrie-Sammlung einer Berechnung zugrunde legt[3]).

Was nun die eventuelle Zusammensetzung zertrennter Fragmente betrifft, so wären ja für sie bezüglich der Kolumnenbreite die Voraussetzungen günstig, und man könnte dabei auch von jener doppelten Interpungierungsmethode Hilfe erwarten, nach der sich in unsrem Text mit den Rand-Paragraphoi links anscheinend Spatien im Innern oder am Ende der Zeilen verbinden (s. o. S. 7). Hindernd aber wirkt es, daß wir die genaue Kolumnenhöhe nicht kennen, und fühlbar macht sich der Mißstand, daß man die verschiedenen Sammlungen angehörigen Stücke nicht, wie es nötig wäre, alle im Original oder mindestens im Faksimile vergleichend nebeneinander zu legen vermag. So konnte ich meinerseits trotz mühevoller und sorgsamer Erwägung und Durchprüfung sämtlicher denkbaren Kombinationen bisher leider nichts

---

[1]) Mittlerweile haben wir durch die Zusammenfügung von fr. 20 + 10 (s. o. S. 4 f.) als Minimum der ursprünglichen Zeilenzahl einer Kolumme 34 erkannt, wonach sich der obige Text berichtigen läßt.

[2]) Schubart, a. O. S. 53.

[3]) Die Antiope selbst hat bei ihrer viel geringeren Zeilenhöhe (ca. 45 mm) weit mehr, nämlich 37 Zeilen in der Kolumne.

Positives erreichen. Die bloße Möglichkeit eines Zusammengehörens von zwei Fetzen, die bei inhaltlicher Verwandtschaft gleiche Lagerung der Schrift aufweisen, käme natürlich öfter in Frage. Vgl. z. B. fr. 10^{I} und 20[1]). Auch Grenfell und Hunt hatten sich übrigens bei der Vereinigung von Bruchstücken gebührender Vorsicht befleißigt. Den Anschluß der beiden Kolumnenköpfe fr. 2 und 3 begründen sie nicht näher, aber wenn sie dem fr. 7 das schmale Streifchen fr. 6 links unten daranfügen, so bezeichnen sie das selber als unsicher. Zweifelnd haben sie auch voran gedacht, die zwei genannten Paare (fr. 2/3 und 6/7) ihrerseits wieder zusammenzuschieben, und da sei mindestens erwähnt, daß sich jetzt nach verbesserter Lesung das eine (fr. 6/7) auch inhaltlich enger mit dem andern (fr. 2/3) berührt.

Über die Schrift, eine kleine, trotz ihrer Breite zierliche, kursive Ptolemäer-Unziale vom Anfang des dritten Jahrhunderts vor Chr., welche schon die Engländer mit der Hand des Antiope-Papyrus verglichen, bleibt uns im Hinblick auf das beigefügte Phototyp von fr. 19 (und dem viel breiter geschriebenen Doppelfragment 20/10) nichts mehr zu sagen. Von den Lesezeichen und Interpunktionsmitteln wurde schon früher (S. 7) gesprochen. An der bereits von Grenfell und Hunt betonten Schwierigkeit der Lesung ist ein zäher und nicht ganz entfernbarer Überzug auf der Schriftfläche schuld, der die Buchstaben vielfach fast unsichtbar macht. Vorübergehend treten sie beim Anfeuchten schärfer heraus.

---

fr. 1

[P. Grenf. II, VII (b) 1]

Kolumne I

. . . . . .

1 [. . . . . εν] τοις [α]ριστεροις

2 [. . . . . εν] τ[οις] δεξιοις γινεσ-

3 [θαι. . . . .]ν επειδη και το πνε[υ]-

4 [μα. . . . .]ν εστιν εν τουτοι[ς]

5 [. . . . . π]ολλακις το δεξ[ιον]

---

[1]) Die hier aufgestellte Möglichkeit ist nachträglich zur Tatsache geworden. Vgl. o. S. 4 f.

6 [. . . . . ανα]νκαιων [. . . .]ε[. . .]
7 [. . . . .]αρε[σ]τι[. . . . .]ν
8 [. . . . . α]υτην δοιημεν
9 [αν. . . . .] δεξια κατα τ[. .]
10 [. . . . .]ν τουτο π[ασ]χειν
11 [. . . . .]υτο συνο[. . . . .]
12 [. . . . . τ]ουτο π[. .]αν[. .]
13 [. . . . .]γ[. .]ν
14 [. . . . .]μ[.]νοσ [ο]θεν
15 [. . . . . α]λλα [.]υν. . ιν την
16 [. . . . .]ν ανομοις δητα
17 [. . . . .]ν.[. .]ερη[.]εν
18 [. . . . .] .[. . . . .]

. . . . . .

Kolumne II

. . . . . .

19 λογο[. . . . .]
20 .[. . . . .]
21 η[. . . . .]
22 τ[.]ν[. . . . .]
23 ταυ[. . . . .]
24 εν αυτ[. . . . .]
25 [. . . . .]
26 και α[. . . . .]
27 [. . . . .]
28 ν[. . . . .]
29 παλ[ιν . . . . . ε]-
30 ξωτ[. . . . .]
31 δειν[. . . . .]
32 κεν[. . . . .]

33 τινο[.....]
34 κ[ε]ιμ[.....]
35 τ[.....]
. . . . . .

fr. 2/3

[P. Grenf. II, VII (b) 2|3]

Kolumne I

1 [.....]δεος
. . . . . .

Kolumne II

2 αυγην μ[...]τ.[.....ανανν]-
3 καιον εστ[ιν] αν[.....]
4 τους δα[..]λα[.....]
5 κεο.[.].[.]να[.....]
6 και α[..]τον τ[.....]
7 τοις αναισθ[ητ.....]
8 δακρυουσιν [.....]
9 [.]δε φυ[.....]
. . . . . .

fr. 4

[P. Grenf. II, VII (b) 4]

. . . . . .
1]μαλλον[
2]αν τις.[
3]την δ[
4].τ[
. . . . . .

fr. 5

[P. Grenf. II, VII (b) 5]

. . . . . .

1 [. . . . .]τω[. . . . .]
2 [. . . . .]λα παρα[. . . . .]
3 [. . . . .] λεγομενας [. . . . .]
4 [. . . δηλ]ον ως ου δει τ[. . . . .]
5 [. . . . .]υνης ε.[. . . . .]
6 [. . . . .]αβαλειν εν [τοις]
7 [τοιουτ]οις παθεσι [. . . . .]
8 [. . . . .]νησεως γ[. . . . .]
9 [. . . . θερ]μασιαν [. . . . .]
10 [. . . . .]νασσει[. . . . .]

fr. 6/7

[P. Grenf. II, VII (b) 6/7]

. . . . . .

1 [. . . . .]ει.[. . . . .]
2 [. . . . .]δοντων
3 [. . . . .]ος δε. .
4 [. . . . .]εων εχοντες
5 [. . . . .]
6 [. . . . .]ησ[. .]τ.[. . . . .]
7 [. . . . .]πα.[. . . . .]
8 .[. . . . .]ουδ[. . . . .]
9 τ[. .α]υγην δακρυ[. . . . .]
10 κ[. . .]μην και δια τι κοι[. . .]
11 γι[νε]ται μ. . . ον συναν.[. . . .]
12 μ[. .]. .αι περι του σοφ. . . . .

13 σω[...] και φυ.....
14 πο[.....]εχοντ..και τωι
15 τ[.....] ... κυ..αι εαν[.]
. . . . . .

---

fr. 8

[P. Grenf. II, VII (b) 8]

. . . . . .
1]..[
2]τη.[
3].[.]. ωταισα[
4].α[
. . . . . .

---

fr. 9

[P. Grenf. II, VII (b) 9]

. . . . . .
1 [..... προσ]ηκεν ημιν
2 [.....] ενκρατ[..]
3 [.....]νης θερμ[...]

fr. 10

[P. Heid. 401 *a*]

Kolumne I

. . . . . .
1 [.....]λυκαπο
2 [.....].εχθειβειν
3 [.....] παχους δυσ-
4 [.....].του φλεγμα-
5 [τος.....]..λω[.].ειαν
6 [.....]ολον οτ[ι] το πνε[υ]-

7 [μα.....]τε και παλιν ε-
8 [.....]ιουτη . ικρο-
9 [.....]ιλειαν συκεινη
10 [....αδυ]νατουσιν
11 [.....]ς τοιαυτα των
12 [.....ρ]αιδιως αν εχθλειβειν
13 [δυναι]το
14 [.....]ε και τοις λελειμαγ[χη]-
15 [μενοις κ]αι τοις υπο τινος
16 [.....κ]αθαρσεως εκτε-
17 [τηκοσι π]ροσηκε γινεσθαι
18 [.....]ωσιν
19 [.....το]ιουτοις ισχυ-
20 [ροις...]των αυτων.ε.
21 [....].[γ]ινεται
22 [.συ]νβαινοντος δε του-

Kolumne II

. . . . . .

23 .[..... .....]
24 ι[.....]
25 κ[.....]
26 .[.....]
27 ε[.....]
28 π[.....]

29.30 Es fehlen 2 Zeilen.

31 θ[.....]
32 τ[.....]
33 ι[.....]
34 τ[.....]

35—43 Es fehlen 9 Zeilen

44 τ[. . . . . .]
45 ⌊.[. . . . . .]
46 η[. . . . . .]

fr. 11

[P. Heid. 401 *b*]

. . . . . .

1 [...δη]λον ως ενγυς εσ[τιν]
2 [. . . . .]τα σημεια τ[. . . .]
3 [. . . . .]ν αν τις ουκ[. . . .]
4 [. . . . .]ν ουν τουτω[ν. . . . .]
5 [. . . . .]νει χεδιν.[. . . . .]
6 [. . . . .]ησδιοιτιωεν[. . . .]
7 [. . . .]τερον ελα[. . . . .]
8 [. . . .].σαι και παλι[ν . . . .]
9 [. . . . .]οντα δε γειν[. . . . .]
10 [. . . . .]μεν
11 [. . . .]ννουνδιασ.γ[. . . . .]
12 [. . . .]εινεσθαι πασα[. . . .]
13 [. . . . .]σειεν επει γαρ[. . .]
14 [. .εν] τωι νοσειν συν[. . . .]
15 [. . . .]η γινεται των[. . . . .]
16 [. . πν]ευμα κατα το[. . . . .]
17 [. . .]ν. ανειμεμοιγ.[. . . .]
18 [. . .]ο̊ιν δηλον ως οὐ δ[ει]
19 [. π]νευμα[. . .]ι.[. .]νο[. . . .]
20 [. .]ε[. .] ε[ι]κος ε[στι]ν ο[. . . .]
21 [. .] ανα[ν]καιον σανα[. . . . .]
22 [. . .]τα[.]ιο[. .]νεισ.[. .]ευι[. .]

. . . . . .

fr. 12

[P. Heid. 401 *c*]

Kolumne I

. . . . . .

1 [. . . . .]πρ.νε

2 [. . . . .].ον εστιν

3 [. . . . .]η[.]ας

4 [. . . . .]νη..

5 [. . . . .]αλειν

6 [. . . . .]εαν

7. 8 Es fehlen 2 Zeilen.

9 [. . . . .]ν

. . . . . .

Kolumne II

. . . . . .

10 .[. . . . .]..[.]....[. . . . .]

11 .[...]ατ[..]..οις ισχου[....]

12 τω.[β]λεφα[ρ]ον η χειλος

13 γινηται δια τι φ[.]ινο.[..]

14 ενγυς ειναι τον θαν[ατον]

15 τηνσ[..]εννουτνο[. . . . .]

16 [..]εν..τεινεσθαι τη[...τον]

17 δε την χροιαν εσχηκοτ[α]

18 περι το προσωπον υγρω[ς κα]-

19 θαπερ εν τοις υπερ τω[ν....]

20 ειρημενοις δεδ[ηλ]ωκαμ[εν]

21 .[..]τησεσθαι.[. . . . .]

. . . . . .

fr. 13

[P. Heid. 401 *d*]

Kolumne I

1 [. . . . . φερο]μενου δια των
2 [. . . . . π]ορων εις τον εκτος α-
3 [ερα. . .]ητοι πνευματος
4 [η. .]α εἰς η το συνανφοτε-
5 [ρον. . . . .]ων το φως γ[ι]νεσ-
6 [θαι. . . .]α[. . . . .]
7 [. . . . .].σ[. .]ων
8 [. . . . .].[.].[.]αλλο
9 [. . . . .]ει[.]ν ητοι
10 [. . . . .]
11 [. . . . .]φυ. .αν του φω-
12 [τος. . . . .]ωτηι
13 [. . . . .]των. .ημετερων
14 [. . . . .]σ[. .]. ομ[. .]την αυτων
15 [. . . . .]. αιλ[. .]. .[. . .]εους τας
16 [. . . .]αρα γινεσθαι του φω-
17 [τος. . . .]ν οψιν δυμαν[. . .]

. . . . . .

Kolumne II

18 τ[. . . . .]
19 τα[. . . . .]

. . . . . .

fr. 14

[P. Heid. 401 *e*]

Kolumne I

. . . . . .

1 [. . . . .]αι φησειεν
2 [. . ουδε]μιας

3 [. . . . .]ης εν τωι νοσειν
4 [προ]σπεσουσης αλλα της
5 [. . . .]. . . ευ[. .]γομεν την
6 [. . . .]
7 [. . . . .]τε την ασθενειαν
8 [. . . . .].τις και δια την
9 [. . . . .]σε εν ταις οψεσιν θερ-
10 [μασιαν] την κατα φυσιν ει-
11 [. . . . .].ην υπομενειν οιοι τε
12 [. . . . .]ως πονηρον εσ-
13 [τι. . .]
14 [. . . . .]. . οψ. . . λημωσιν
15 [δια τι σ]υνβαινειν ειωθεν
16 [. . . . .]μαθειν: επει γαρ
17 [δια των] της οψεως πορων
18 [φερομε]νον εις τον εξω
19 [αερα] πνευμα καθαπερ ει-
20 [ωθε σ]υνβαινειν υγρασίαν

Kolumne II

. . . . . .
21 ωσ[.]. . [. . . . .]
22 οψεις μ[. . . . .]
23 την λη[. . . . .]
24 μικρας[. . . . .]
25 την λεγ[ομενην . . . . .]
26 ταις οψε[σι . . . . .]
27 το πν[ευμα. . . . .]
28 θων τ[. . . . .]
29 εστιν . [. . . . .]

30 εὐτελο[.....]
31 και τω[..... ..]
32 ειωνεχ[.....]
33 ει τι πα.[.....]
34 γεινεσθα[ι.....κα]-
35 θαπερ ει[ωθε συνβαινειν]
36 ουτος π[.....]
37 ειναι φη[σ ... .εναν]-
38 τιως ευρ[.....]
39 τοις απο.[.....]

fr. 15

P. Heid. [401 *f*]

. . . . . .

1 [.....]ε[
2 [.....]ιοικ[
3 [.....συν]βεβηκε
4 [.....].[.]πτε
5 [.....] ε
6 [... .....]εν[.].
7 [.....].[

. . . . . .

fr. 16

[P. Heid. 401 *g*]

Kolumne I

. . . . . .

1 [.....]α[
2, 3 Es fehlen 2 Zeilen.
4 [.....]. φο

5 [.....]ου
6 [.....]
7 [..... .....]υ
8 [.....συ]νβεβηκεν
9 [.....]
10 [.. .....]πος
11 [.....]πλειω
12 [.....]ινην
13 [.....ε]ξ ολου
14 [.....πε]σουσαν

Kolumne II

. . . . . .

15 χε[..... .....]
16 εξ[.....]
17 νου.[.....]
18 δακρ[υ.....]
19 τα..[..... .....]
20 σαμ[.....]
21 ου..[.....ο]-
22 ψιν[.....]
23 ο[.]λ[.....]

fr. 17

[P. Heid. 401 *h*]

Kolumne I

. . . . . .

1 [.....]μεμ.γι..
2 [.....] λημωσις
3 [.....]ων μηθεν

4 [. . . . .]. αποθραι[.]ν
5 [. . . . .]ς ραιδιο[. .]
6 [. . . . .]ε ειπειν α. . ει
7 [. . . . .]ιγ ευχερες [. .]
8 [. . . . .]του μεν την
9 [. . . . .] υποδεκτεον η
10 [.]. . . . παλιν επισκεπτέον
11 το περι την δακρυ[. .]ν
12 παθος δια τιν[α] α[ι]τ[ι]αν γι-
13 νεται π[ρο] της τελευτης
14 αναγκαιον τοινυν η λυ-
15 [π]ουμενων αυτων η τι-
16 [νο]ς φερομενης εις τ[ο]υ[ς]
17 [οφθα]λμους υγρασιας καθα-
18 [περ] εν ταις οφθαλμιαις
19 [. . . . .]ων συνπεσουσων
20 [. . . . .] η πονους η δηξιν
21 [. . . . .]. ωσιν τοις ο[μ]μασιν
22 [. . . . .]ατος μηδ υ-
23 [. . . . .]παραβαλλειν
24 [. . . . .]δους περι το προ
25 [. . . . .]γαρ

. . . . . .

Kolumne II

. . . . . .

26 . . [. . . . .]
27 δ[. . . . .]
28 ι[. . . . .]
29 .[. . . . .]

30 γ[.....]
31 λ[..... .....]
32 κ[.....]
33 γ[.....]
34 μ[.....]
35 ω[.....]
36 τ[.....]
37 ν[.....]
38 α[.....]

39. 40 Es fehlen 2 Zeilen

41 ρη[.....]
42 γ[.....]
43 ν[.....]
44 α[.....]
45 π[.....]
46 [.....]
47 ι[.....]
48 σ[.....]
49 νω[.....]

. . . . . .

fr. 18

[P. Heid. 401 *i*]

Kolumne I

. . . . . .

1 [..]ο.χροτης εις τατ.χας
2 [..]ιτε τα κατερ.ατα τ[..]
3 [..]αρων εις τους κατα το
4 [..].ς φερεσθαι τωι βαρει
5 [κα]θαπερ εν ταις οφθαλμιαις

6 [π]νευματος φερομενου
7 [...]ρ[.]ομεν τουτο [..]α.
8 [.....]μεν αν
9 [ουτ]ε γαρ φλεγμονην ου-
10 [τε ο]νκον ουτε πονον ουτε του
11 [πνευ]ματος φοραν αλλα πολ-
12 [λην] ισχνοτητα και δυσ[.]ν
13 [τ]ων οφ[θ]αλ{αλ}μων και ξηρο-
14 [τη]τα και σφοδραν απονιαν
15 [τοις το]ιουτοις πα[θεσ]ι[..]ν
16 [....]νε τουτων ουδεν
17 [.....]λιτεσαι τουτο
18 [....].ιας σκευαζεσθαι την
19 [....]σιν ποιησουσιν του-
20 [το.]εσ[.] τις αν συνβ[α]ινον
21 [προ τ]ης τελευτης
22 [ουτε] γαρ πληγης ου[τε] θλει-
23 [ψεως] ουτε ενπτωσεως ουτε
24 [.....]ιας ουδεμιας προσπε-
25 [σουσ]ης προς την οψιν προ

Kolumne IJ

. . . . . .
26 [...].[.....συν]-
27 βεβη[κ..... .....]
28 ων[..].[.....]
29 τονω[.....]
30 τονου[.....]
31 η προτ[.....]
32 υγρ[.....]

33 ουν[.....]
34 κειτ[.....]
35 φ[.....]
36 τ[.....]
37 στ[.....]
38 ..[.].[.....]
39 [.]τ.[.....]
40 [.....]
41 ατ.[..].[.....]
42 [.]..[.....]
43 .....[.....]
44 τακτ[.....]
45 ως αλλη[ι π]η[ι εν τοις προ]-
46 ειρημεν[ο]ις σ[.....]
47 ..[...]τιφευ[.....]

fr. 19

[P. Heid. 401 *k*]

Kolumne I

. . . . . .

1 [.....].
2 [.....].
3 [.....].α
4 [.....]σ[.]υοι]οντ.[στιε
5 [.....].ον
6 [.....σ]υνβαινοι σφοδρως
7 [.....γε]νομενων του
8 [.....]ος καταληψεων
9 [.....]σιηγεισαμενοις
10 [.....του π]νευματος απο-

11 [λη φθεντος μη] δυναμενου κα-
12 [τα φυσιν διοδ]ε[υ]ειν εις τον ο-
13 [φθαλμον δια τ]ων πορων εξ[αι]-
14 [φνης τοις οφθ]αλμοις συνβεβ[η]-
15 [κε.....].αδ εστιν διδ[..]
16 [.....] πολλην συνπα-
17 [θειαν.....]ν εν τοις τοιου[τ]οις
18 [παθεσι των ο]μματων
19 [.....]ουτε θερμαινει[ν]

Kolumne II

. . . . . .

20 ..[.....]
21 [.]π[.....]
22 εκη[.]τ[.....]
23 ει[.]σι.[.....]
24 σια.[.....]
25 τουτου ε[.]ω πολλη.[.....]
26 επι τε γαρ τ[ων.....]
27 των και τω[ν.....]
28 φοβων και τω[ν.....]
29 αλγηδονω[ν .....]
30 ισχυρας τιν[ος .....]
31 νιας και δια[.....]
32 τοις εξωθεν [.....ευ]-
33 ροι τις αν τ[.....]
34 συνβαινου[σαν.....]
35 περι αυτω[ν.....εμνη]-
36 σθης : ουκ α[.....νο]-
37 μιζω διοτ[ι.....]

38 νων.....[.....]
39 τ....οψ[.....]
40 [..]τον φε[.....]
41 απε

fr. 20

[P. Rylands I 39]

Kolumne I

. . . . . .

1 [.....]νας
2 [.....]πνευμα ετι
3 [.....]ν εστι προ των
4 [.....]ων
5 [.....]τουτ επιτελουσιν
6 [.....]τον εστι τι συστελ-
7 [λ.....]ν πορων και
8 [.....ε]χθλειβοντων ει τι
9 [.....ε]νεστηκει φλεγμα
10 [.....]την λημωσιν
11 [.....το]υτο ηδυναντο
12 [.....] χαλεπω-

. . . . . .

Kolumne II

. . . . . .

13 [.....]
14 [.....]
15 .[.....]
16 [.....]
17 .[.....]

18 .[.....]
19 [.....]
20 [.....]
21 [.....]
22 η[.....]
23 .[.....]
24 [.....]
. . . . . .

III.

fr. 1 [P. Grenf. II, VII (b) 1]

Über Deutungsversuche fürs Ganze oder wenigstens für die erste Kolumne s. o. S. 11 f. — [Meine okulistische Gesamtauffassung teilt auch M. Wellmann, und zwar denkt er genauer an die in der Problemata-Literatur (vgl. Cassius, Probl. 17, auch 41) nachweisbare Frage: διὰ τί ὀφθαλμὸς ὀφθαλμῷ συμπάσχει; vgl. die schon von mir zu 1,16 angeführte Parallele].

Kolumne I

1, 1 ff. Die Ergänzung dieser Zeilen hängt ab von der größeren oder kleineren Breite, welche man links als verloren betrachtet. Im Hinblick auf die (am englischen Phototyp kontrollierbare) verhältnismäßige Kleinheit der Schrift glaubte ich den breiteren Ansatz wählen zu sollen, der mit 20 Buchstaben als Durchschnitt rechnet. Für den Hauptgedanken der Zeilen 1—3 ergibt sich schon aus dem ἐν τούτοις des angehängten Kausalsatzes (Z. 4) als wahrscheinlich, die betreffende Erscheinung finde auf der linken sowohl als auch auf der rechten Seite statt, also etwa: [.... ἔν τε] τοῖς [ἀ]ριστεροῖς| [καὶ ἐν (diese beiden Wörtchen bieten allerdings für den verfügbaren Raum nicht genügende Füllung!) τ[οῖς] δεξιοῖς γίνεσ|[θαι εἰώθε]ν, ἐπειδὴ κτλ. — [Etwas anders M. Wellmann: ὅσα ἐν] τοῖς ἀριστεροῖς|[ἐστι (würde ich dann hinzufügen), καὶ ἐν] τοῖς δεξιοῖς γίνεσ|[θαι εἰώθε]ν. Wenn er dabei eine Frage voraussetzt (διὰ τίνα αἰτίαν ὅσα . . εἰώθεν) und, durch das folgende ἐπειδή (Z. 3) an den Stil der Problemata-Literatur erinnert (vgl. Cassius, Probl.

39,80. 2), mit diesem ἐπειδή die Antwort auf jene Frage anfangen läßt, so scheint mir einer solchen Gestaltung rein äußerlich das Fehlen jeglicher Interpunktion zwischen εἴωθε]ν und ἐπειδή nicht günstig zu sein].

1, 1 f. τοῖς ἀριστεροῖς — τοῖς δεξιοῖς] vgl. nachher Z. 9 [τὰ] δεξιὰ. Für diesen Gebrauch des neutralen Plurals mag man den oben (S. 11 f.) gegebenen Parallelen noch ein Beispiel aus Diokles hinzufügen: fr. 141 (S. 183, 4 f.) (τὰ . . σκέλη καὶ αἱ χεῖρες . . εὖ ἔχει) καὶ πρὸς τὸ τὰ δεξιὰ τοῖς ἀριστεροῖς ὁμοίως κεῖσθαι κτλ. Eine analoge, gleichfalls optische Platonstelle hatte man früher mit Unrecht beanstanden wollen: Theaet. p. 193 C οἷα τὰ ἐν τοῖς κατόπτροις τῆς ὄψεως πάθη, δεξιὰ εἰς ἀριστερὰ (δεξιᾶς εἰς ἀριστερὰν Ast) μεταρρεούσης.

1, 2 Der von mir ergänzte Artikel τ[οις] ist wohl sicher, desgleichen der auf die nächste Zeile übergreifende Infinitiv γινεσ|[θαι], wo ich für die Trennung der Gruppe σθ auf Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.[3] S. 8 (A. 29); Crönert, Mem. Gr. Herc. S. 11 ff. und Mayser, Gramm. d. griech. Papyri etc. S. 46 verweise.

1, 3 Für meinen Vorschlag γίνεσ|[θαι εἴωθε]ν wäre zunächst an das zwei- oder dreimalige συμβαίνειν εἴωθεν (fr. 14, 15) bzw. εἴωθε συμβαίνειν (fr. 14, 19 f.; 35) im Papyrus zu erinnern, ferner an <τοῦ> τοῦτο δή ποτ' οὖν ἐπ' αὐτῶν ἑκάστῳ συμβαίνειν εἰωθέ-ν<αι> bei Diokles (fr. 112, 11 f.), der εἴωθε noch öfter verwendet (fr. 43, 29; 140, 6). Τάδε εἴωθεν (ἐπι)γίγνεσθαι τὰ πάθη oder ἀρρωστήματα, heißt es mehrfach in der Pseudo-Diokleischen Epistel. Für τοῦτο γίγνεσθαι,συμβαίνειν εἴωθεν u. ä. bei Aristoteles Belege im Index von Bonitz (S. 225[a]).

1, 4 ἐπειδὴ καὶ τὸ πνε[ῦ]|[μα.....]ν ἐστιν ἐν τούτοις. Als Prädikat zum πνεῦμα, dessen Herstellung ich nicht weiter begründe, empfiehlt sich statt des nach der Schreibung der *editio princeps* naheliegenden Kompositums ἔ]νεστιν, das zu wenig Platz okkupiert, vielmehr bloßes ἐστίν mit voraufgehendem Adjektiv. Das letztere ist schwer zu erraten, solange wir den wirklichen Sinn des Passus nicht kennen. Ich dachte wohl an ein [ταὐτό]ν. Für λεπτό]ν, das Jüthner unter Hinweis auf seine analoge Ergänzung bei Philostratos (Gymn. 35, S. 162,5 Jüthner: οις δ'ἂν βαθεῖαι τύχωσι [sc. αἱ φλέβες] καὶ ὑποκυμαίνουσαι, λ[επτόν] τε ἐκ[προ-φ]αίνουσι τούτοις καὶ ἴδιον τῶν χειρῶν πνεῦμα κτλ., vgl. Jüthners Kommentar S. 254 f.) vorschlägt, würde man sich auf den 'lichten

und glanzartigen' Vorzugscharakter des Sehpneuma mit seinen 'sehr feinen' Poren berufen (Wellmann, Fragments. S. 45). — [τὸ πνεῦ|[μα ψυχικό]ν 'oder besser' ὀπτικό]ν ἐστιν vermutet M. Wellmann].

1, 5 πολλάκις in pathologischem Zusammenhang bei Diokles fr. 43, 13; s. auch zu 1, 6 (ἀναγκαῖος). — Statt eines früheren δεδι[...] liest Hunt jetzt δεξ[ιον] (*or* δεξ[ι]|[ον ?). Zum Singular (gegenüber den Pluralen τά δεξιά und τὰ ἀριστερά 1, 2 und 1,1) sei angeführt Plat. Tim. p. 46 C ὅταν ἡ τῶν κατόπτρων λειότης.. τὸ δεξιὸν εἰς τὸ ἀριστερὸν μέρος ἀπώσῃ τῆς ὄψεως κτλ.

1, 6 ανα]γκαιων (für das nicht assimilierte ν vor dem κ seien ein für allemal Meisterhans³ S. 112; Crönert S. 58, 1 und Mayser S. 233 f. zitiert) ergänze ich hier mit gleicher Bestimmtheit wie 2/3, 2 f. ἀναν]|καιον εστ[ιν]. ἀνανκαῖον hat der Papyrus auch noch 11,21 und 17,14. Bei Diokles steht es fr. 112,16 (zusammen mit πολλάκις, vgl. zu 1,5) und 147,33 (ἀναγκαῖον εἶναι). — Zwischen αναν]καιων und ε nimmt Hunt jetzt 4 Buchstaben als ausgefallen an (statt 5) und nach dem ε 3 (statt 2).

1, 7]αρε[σ]τι. Das ε von Hunt neuerdings als unsicher notiert.

1, 8 Statt des von mir ergänzten α]υτην möglich auch τα]υτην. — δοίημεν|[ἂν — als *concedamus*, *largiamur* zu verstehen wie bei Diokles fr. 141 S. 181, 27 [gleichfalls potential] (ὅτι δὲ ἁρμόττει..λαμβάνειν..,..)πᾶς τις ἂν διδοίη.

1, 9 τὰ] δεξιὰ, vgl. zu 1, 1 f.

1, 10 Das Schlußwort (früher π[..].ει[..]) liest Hunt nunmehr, allerdings mit Fragezeichen, π[ασ]χειν, was zunächst auf ein πάθος als Inhalt der Stelle hindeuten möchte. Über eine andere denkbare Beziehung o. S. 12.

1, 11 bin ich versucht, το]υτο συνβ[αινει] zu supplieren. Das β, das ich statt des Grenfell-Huntschen ungewissen ο annehmen möchte, scheint mir wenigstens durchs Faksimile bestätigt zu werden, und hier glaube ich sogar noch vom zweiten ν eine Spur zu erkennen. Um die unerläßliche Nachprüfung der Stelle im Original konnte ich Prof. Hunt leider nicht mehr ersuchen. Das Präsens συνβαίνειν (zur Nicht-Assimilation Meisterhans³ S. 112; Crönert S. 57; Mayser S. 233) kommt in unserm Papyrus noch mindestens ein halbes dutzendmal vor, nämlich, abgesehen von den zu 1, 3 (εἴωθεν) erwähnten Infinitiven, einmal im Optativ (19,6) und dreimal im Partizip (10,22; — 18,20; 19,34), viermal sodann das Perfekt συνβέβηκε(ν): 15,3; 16,8; 18,26 f.; 19,14 f.; vgl.

auch zu 1,17 und 1,31 f. — Συμβαίνειν bei Diokles: fr. 43,13 (von πάθη) πάλιν τε μετὰ τὸ φαγεῖν τὰ αὐτὰ συμβαίνει; 112,12 (s. zu 1,3); 141 S. 179,26 und 182,18; 142,18.

1, 14 νος̣ [ο]θεν? schreibt Hunt bei der Revision anstatt νοσ̣[..]θ̣εν.

1, 15 [.]υν..ιν. Kalbfleisch dachte an δύναμιν, was zwar der Zahl der Buchstaben trefflich entspricht, aber anscheinend nicht den Resten im Papyrus.

1, 16]ν ανομ̣οις. So trennt man wohl besser die im P. Grenf. zusammengeschriebene Gruppe. In ανομοις vermute ich einen haplographischen Schreiberfehler (ein dittographischer sicher 18,13) statt ανομοι<οι>ς, und zwar möchte ich lieber als etwa eine Verbalform von ἀνομοιόω einen Kasus vom Adjektiv ἀνόμοιος, das z. B. bei Diokles fr. 43,6 und 112,6 vorkommt. In Frage stehen konnte die Ungleichheit der Augen. Vgl. z. B. Ar. Metaph. III 6, S. 1011ª 27 f. (ἐνδέχεται..) τῶν ὀφθαλμῶν δυοῖν ὄντοιν μὴ ταὐτὰ (sc. φαίνεσθαι) ἑκατέρᾳ τῇ ὄψει, ἂν ὦσιν ἀνόμοιαι. S. auch Magnus S. 299 (ὁμοιότης beider Augen mit schuld an ihrem gegenseitigen συμπάσχειν). — [Im Gedanken eben an die ὁμοιότης ändert M. Wellmann meine Verteilung der Wörter in]ναν ὁμοί-<οι>ς].

1, 17 Am Schlusse der (auf der Photographie völlig unlesbaren) Zeile darf man schwerlich ein συνβ]εβ̣η[κ]εν (s. zu 1,11) suchen.

Kolumne II

1, 24 εν αυτ[. Die Auseinanderschreibung ziehe ich der anfänglichen Vereinigung vor.

1, 26 και̣ α̣[. Das zweite α hat Hunt erst nachträglich unterpungiert.

1, 29 πάλ[ιν? wie 10,7 und 11,8.

1, 29 f. ε]|ξω τ[schreibe ich im Gedanken an 14,18 (vgl. auch ἔξωθεν 19,32 und ἐκτός 13,2).

1, 31 f. συνβεβη]|κεν (s. zu 1,11) ergänze ich, natürlich mit der nötigen Vorsicht.

1, 34 κ[ε]ιμ[*or* κ[ο]ιμ[? Hunt; κ[.]ιμ[Grenfell-H.

fr. 2/3 [P. Grenf. II, VII (b) 2/3]

Zur Gesamterklärung dieses Doppelfragments und zugleich des verwandten 6/7 oben S. 12. — [M. Wellmann denkt sich in fr. 2/3

die Frage behandelt, 'warum die Augen tränen beim Sehen ins Sonnenlicht'. Schwierig dünkt mir dabei im Hinblick auf den Wortlaut der dortigen Stelle (s. zu 2/3, 6—8) die Art, wie er das ἀναίσθ[ητος in Z. 7 versteht: es scheint ihm 'von den ἐκκρίσεις ἀναισθήτως γινόμεναι oder von ἀναίσθητοι (oder λόγῳ θεωρητοὶ) πόροι des Auges, durch welche die Sonnenwärme eindringt', die Rede zu sein].

2/3, 2 αυγην] Um die Bedeutung von αὐγή = Licht zu zeigen, mögen außer der schon oben (S. 12 A. 5) angezogenen Stelle des Προγνωστικόν und Hipp. De medico 2 (τοιαύτην τὴν αὐγὴν μάλιστα φευκτέον, δι' ἣν ξυμβαίνει τοὺς ὀφθαλμοὺς νοσέειν) genügen Ar. De part. anim. II 13, S. 658ª 2 f. (κινουμένους ἐποίησεν ἡ φύσις τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῖς ἐντόμοις . .), ὅπως ὀξύτερον βλέπῃ στρέφοντα πρὸς τὸ φῶς καὶ δεχόμενα τὴν αὐγήν und Ps.-Timaios von Lokroi p. 99 B πῦρ μὲν (ἴσχει als εἶδεα) φλόγα καὶ φῶς καὶ αὐγάν.

2/3, 2 f. Über meine Ergänzung αναν]|καιον oben zu 1,6. Die Fortsetzung

2/3, 3 liest Hunt jetzt εστ[ιν] ἀν[(früher: εστ[ι . . .] ν[).

2/3, 4 Hinter δα[statuiert er nun nur noch 2 (statt 3) Zeichen als verloren. Von den beiden dann folgenden Buchstaben λα erscheint ihm unsicher auch das α.

2/3, 5 κε̣ο.[.].[.]να[Hunt; κησο.[....]να Grenfell-H.

2/3, 6—8 liegt es nahe mit partizipial dativischer Auffassung von Z. 8 und entsprechender Ergänzung von Z. 6 folgendermaßen zusammenzunehmen: τ[οις οφθαλμοις]| τοις αναισθ[ητως.....]| δακρυουσιν. Ὀφθαλμοὶ δακρύοντες trifft man z. B. bei Dioskorides als feste Verbindung. Schwierigkeit macht aber die sachliche Vereinbarung des doch auf jeden Fall 'sinnlich wahrnehmbaren' Tränens mit.

2/3, 7 αναισθ[ητως, für welches seinerseits hier offenbar einzig die passiv objektive Bedeutung in Betracht kommt. Vgl. o. S. 14 und dazu etwa noch die 'sinnlich wahrnehmbaren Entleerungen' (τὰ αἰσθητῶς κενούμενα) des Anon. Lond. XXXV 22 f. (Gegensatz: 'die durch Vernunftschluß faßbaren Abgaben', τὰ κατὰ τὸ λόγῳ θεωρητὸν ἀποφερόμενα: s. die Beckh-Spät'sche Übersetzung S. 54 f.). Die Herstellung von ἀναίσθ[ητος selbst dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, und schon das spricht gegen jene von Grenfell-Hunt (P. Grenf. II, S. 18) erwogene Zusammenfügung der Fragmente 2/3 und 6/7 (vgl. o. S. 24) in der Art, daß sich an 2/3,7 αναισθ[mit minimalem Spatium 6/7,4]εων anschließen sollte.

fr. 4 [P. Grenf. II, VII (b) 4]

Über den Inhalt läßt sich aus den kärglichen Resten kaum etwas schließen (vgl. o. S. 8). Den (mit μᾶλλον verbundenen) Potentialis würde man zunächst vielleicht am liebsten auf eine αἰτία beziehen nach Art des Diokles-fr. 43,26 f. (s. o. S. 10) ὅτι δὲ τὸ θερμὸν πλεῖόν ἐστι τοῦ κατὰ φύσιν, μάλιστ'ἄν τις κατανοήσειεν ἔκ τε τῶν καυμάτων κτλ. Indes kommt der nämliche Modus im Papyrus sowohl (11,3; 18,20; 19,33; — 10,12 f.) als bei Diokles (vgl. die zahlreichen hierher gehörigen Stellen seiner Ὑγιεινά) auch in pathologischem und therapeutischem Zusammenhang vor.

4, 1 μαλλον, zu dem ich die frühere Lesung]αλλο̣ν[ergänzte, fand Hunt am Originale bestätigt. Auch das ο gilt ihm nun als gesichert. — μᾶλλον beim Optativ mit ἄν findet sich wieder bei Diokles (fr. 141 S. 185,1 παρὰ γὰρ τὸ πλῆθος..τῶν ἐσθιομένων ἐνοχληθείη μᾶλλον ἄν τις), der noch öfter in gleichem Gebrauche μάλιστα hat: vgl. außer dem vorhin zitierten fr. 43,27 noch fr. 141, S. 181,11 γιγνώσκοι δὲ ἄν τις τοῦτο μάλιστα τῇ..ἀνοσμίᾳ κτλ. und S. 183,11 f.

4, 2 Nach αν τις sieht Hunts Revision noch ein unklares Zeichen. Daß ich die Gruppe αντις zerlegte, braucht keine Begründung. Das zugehörige Verbum, γιγνώσκοι (s. o.), γνοίη (vgl. Diokl. fr. 145,8 γνοίη δ'ἄν τις τοῦτο καὶ ἐπ' ἄλλων κτλ.) o. ä., sucht man hier wohl am ehesten direkt vor den beiden Wörtchen. Ihre Zusammenrückung in der Reihenfolge ἄν τις, die auch im Papyrus nochmals begegnet (11,3), herrscht bei Diokles vor: fr. 43,27; 112,6; 141 (S. 179, 10; 181,11; 185,1); 142,2; 145,8. Daneben bietet er ἂν..τις getrennt: fr. 112,12; 145,18 f., aber auch τις..ἄν fr. 145,14, wie unser Papyrus 10,12 f. τις ἂν beisammen im Papyrus 18,20 und 19,33.

4, 3 την δ[ακρυσιν (wie 17,11) zu vermuten, wäre nichts als ein Spiel.

4, 4].τ̣[Hunt;]..[Grenfell-H.

fr. 5 [P. Grenf. II, VII (b) 5]

Über die recht ungewisse (therapeutische?) Erklärung des zerklüfteten Ganzen o. S. 19.

5, 4 δηλ]ον ως (ου δει) ergänze ich hier und 11,1 auf Grund der sicheren, an unsre erinnernden Stelle 11,18 δηλον ως ου

δ[ει]. Bei Diokles können wir, da fr. 110,17 (δῆλον ὡς οὐχ ὑπερέβη, vgl. 22 πρόδηλον ὡς....ἐκρίθη) nicht wörtlich zitiert ist, die Wendung einmal belegen: fr. 141 S. 184, 18 f. δῆλον ὡς μέση δίαιτα..ἁρμόττει. Von den 6 Beispielen, die zum Unterschied von dem nur δῆλον ὅτι gebrauchenden Platon (vgl. o. S. 6 A. 1) Aristoteles gibt, erwähne ich De gener. et corr. I 10 S. 328ª 7 δῆλον ὡς οὔτε κατὰ μικρὰ σωζόμενα δεῖ τὰ μιγνύμενα φάναι μεμῖχθαι. — Das δεῖ glaubte ich (o. S. 19) therapeutisch verstehen zu dürfen, weil es (um von der Ps.-Diokleischen Epistel gar nicht zu reden) bei Diokles mit verschwindenden Ausnehmen (fr. 43,19 o. S. 10 und 112,22 [τοῖς μὲν οὖν οὕτως αἰτιολογοῦσιν..] οὐ δεῖ προσέχειν) durchweg und zwar häufig in solchem Sinne verwandt wird: s. fr. 139,2 f. τῶν ἐμετικῶν..τὰ μὲν φαρμακώδη..οὐ δεῖ προσίεσθαι: hier negativ wie im Papyrus und noch Diokles fr. 141 S. 185,10 ἀφροδισίοις δὲ χρῆσθαι πολλοῖς..οὐ δεῖ; ferner fr. 139,11 f.; 140,18; 141 (S. 178,15.17; 179,29; 181,10; 183,13; 184,17.19); 142,16.

5, 5]υνης. Als plausible Ergänzung wüßte ich höchstens ὀδ]ύνης. Dem darauffolgenden ε fügt Hunt einen ungewissen Buchstaben bei.

5, 6]αβαλειν. Ob hier ein Kompositum von βάλλειν gestanden und ob dann παραβάλλειν (wie 17,23), ist nicht zu entscheiden.

5, 6 f. ε[ν τοις]|[τοιουτ]οις παθεσι, wodurch zugleich Zeilenanfang und -schluß des Fragments festgestellt würde, hatte ich an der Hand der beiden notwendig beizuziehenden Parallelstellen 18,15 [τοις το]ιουτοις πα[θεσ]ι und 19,17 f. εν τοις τοιου[τ]οις|[παθεσι] ergänzt (vgl. das Diokleische ἐπὶ τῶν τοιούτων παθῶν fr. 43,31, o. S. 10). Daß Hunt jetzt nach dem ε am Schluß von Z. 6 noch einen unsichern Buchstaben angibt (nach meiner Vermutung ν), stünde dem schwerlich im Weg.

5, 8]νησεως Hunt;]ν σεως Grenfell-H. (vielleicht bloßer Druckfehler). Hatte mich die frühere Lesung zunächst zu etwas wie θερμα]νσεως verleitet, so dünkt es mir nunmehr am wahrscheinlichsten, κι]νησεως zu supplieren. Von 'Bewegung' in äußerer (s. z. B. Ps.-Ar. Probl. 31,7 S. 958ª 3 usw.; Gal. De usu part. corp. hum. X 8; III S. 795 K.) oder innerer Beziehung (vgl. etwa Plat. Tim. p. 45E) ist beim Auge oftmals die Rede. — Hinter κι]νησεως — γ[ενομένης? —

5, 9 θερ]μασιαν statt des θαυ]μασιαν der *ed. princ.* einzusetzen, riet allein schon θερ|[μασιαν] 14,9 f. (vgl. auch 19,23 f.). Über den Begriff o. S. 15. — Das Wort selbst ist für Diokles zweimal bezeugt: fr. 15 ἢ τῆς ἐμφύτου θερμασίας ἀνάψυξίς τις (die Atmung), ὡς Φιλοτίων τε καὶ Διοκλῆς ἔλεγον; und fr. 172,4.

5, 10]νασσει[HUNT;]νασεν[GRENFELL-H. — Als Ende der Kolumne haben die englischen Herausgeber diese Zeile nur zweifelnd bezeichnet (vgl. o. S. 22 f.).

fr. 6/7 [P. Grenf. II, VII (b) 6/7]

Die Zusammenfügung der beiden Fragmente steht keineswegs sicher; vgl. o. S. 24 und GRENFELL-HUNT, P. Grenf. II, S. 18: *In line* 12 *the occurrence of* γι *in fr.* 6, *and* ται *in fr.* 7 *at two letters' distance, may be only accidental.* Über den mit 2/3 zusammengehenden Inhalt s. zu diesem und o. S. 12.

6/7, 2]δοντων. Ob diese Reihe wirklich zusammenzunehmen, ob δόντων (vgl. 1,8 δοίημεν) oder anders zu verstehen, muß dahingestellt bleiben.

6/7, 3]ος δε..? HUNT;]ος δε GRENFELL-H.

6/7,6]ησ[..]τ.[*or*]ησ[..]υθ[? HUNT;]ησ[...].θ[GRENFELL-H.

6/7, 7]πα.[HUNT (πάθος ?);].α[GRENFELL-H.

6/7,9 τ[..α]υγην? lautet HUNTS neue lehrreiche Lesung (vgl. o. S. 12) statt des früheren τ[...].γρην. Die Anfügung des fr. 6 als richtig betrachtet, könnte man weiter vorschlagen τ[ην α]υγην.

6/7, 10 f. Hinter dem aitiologischen διὰ τί fiel mir folgendes ein: δια τι κοι[νον]| γι[νε]ται μαλλον συνανφ[οτερων, nämlich Augen?]. Das μᾶλλον bedürfte einer um so schärferen Prüfung am Papyrus, als HUNT neuerdings sogar noch das μ besonders fragwürdig vorkommt. Auf συναν φ[οτερων] brachte mich im Gedanken an 13,4 (το συναν φοτε|[ρον) HUNTS gegenwärtige Schreibung συναν[(früher: συν ηδ..[). — [In meinem 'aitiologischen' διὰ τί findet M. WELLMANN seinerseits 'das Charakteristikum der Problemata'].

6/7, 12 μ[..]..αι περι του σοφ..... HUNT; μ[....]..περι το.σοφια... GRENFELL-H.

6/7, 13 In die Lücke nach dem Anfang setzt HUNT 3 Punkte (statt 2).

6/7, 14 πο[.....]εχοντ..και HUNT; πο[....]εχοι̣δ̣...και GRENFELL-H.

6/7,15 In der Mitte der Zeile gibt jetzt HUNT hinter dem χ̣ statt eines ungewissen Zeichens noch ein υ̣ an; das ε von εαν notiert er als zweifelhaft.

fr. 8 [P. Grenf. II, VII (b) 8]

Über den Sinn dieses winzigen Bruchstücks läßt sich mit dem besten Willen nichts sagen. Wenn in der dritten Zeile

8,3 die HUNTsche Kollation statt des anfänglichen, dem Adverb eines Superlativs gleichsehenden]ω̣τατα[ein].[.]. ωταισα[einführt und dabei an Stelle des ersten τ zweifelnd auch ein π für möglich erklärt, so wird man auf den überraschenden Anschein einer Anrede ὦ παῖ gewiß keinen Wert legen wollen.

fr. 9 [P. Grenf. II, VII (b) 9]

Über meine wohl einwandfreie therapeutische Deutung des Fragmentchens o. S. 19.

9,1 προσ]ηκεν ergänze ich zuversichtlich, verweisend auf das sichere π]ροσηκε 10,17. Das einmalige Diokleische πλεῖον.. τοῦ προσήκοντος (fr. 43,19 o. S. 10) wurde schon früher (S. 6) erwähnt und gleichzeitig bemerkt, daß der Karystier sonst statt προσήκει in den erhaltenen Resten überall ἁρμόττει gebraucht, und zwar geschieht das nicht nur mit Infinitiv (fr. 138,10 ἀφέψειν μὲν οὖν ἁρμόττει τὰ..στρυφνότητας ἔχοντά τινας ἐν ὕδατι, vgl. 26 ff., dazu Fortsetzung 28 ἕψειν δὲ δεῖ [s. zu 5,4] καὶ τὰ ὑγρὰ..μετὰ ὄξους; — fr. 141 S. 183,8 und 184,5) oder *acc. c. inf.* (fr. 141 S. 177,10; 178,25; 180,3; 183,18 ff.), sondern auch mit *dat. c. inf.* (fr. 141 S. 180,11; 181,4 f. πᾶσι τοῖς ὑγιαίνουσι θερμῷ λούσασθαι τὴν κεφαλὴν..οὐδέποτε ἁρμόττει, vgl. S. 185,11; 181,24 ff.) in Sätzen, die dem [ταὐτὰ δ]ὲ καὶ τοῖς λελειμαγχη|-μένοις..προσῆκε γίνεθαι des Papyrus (10,14—17) durchaus entsprechen. — Auch das persönlich klingende ἡμῖν, das gut zum Dialog paßt, berührten wir bereits (S. 19). — [M. WELLMANN hingegen erinnert daran, daß 'auch die Problemenverfasser in der 1. Pers. Plur. reden. Cf. CASSIUS']. — Wenn HUNT hinter dem ἡμῖν, wo vorher als Zeichen des Abbrechens die Klammer ([) figurierte,

jetzt, allerdings schwankend, ein Zeilenende notiert, so würde das unserm Fragment seinen Platz auch in der Kolumnenbreite fixieren.

9,2 Über die ἐγκράτ[εια, (zum nicht assimilierten ν vgl. 1,6 αναγκαιων), die ich durch Vereinigung der getrennt transskribierten Bestandteile εν und κρατ[gewann, ist sachlich oben (S. 19) das Nötige gesagt. Vgl. etwa noch [Hipp.]. De rat. vict. in morb. acut. (νόθα) 52 (I, S. 172, 2 Kuehlew.) ὁ δὲ (die zweite Art des ὕδρωψ) μετ' ἐμφυσημάτων πολλῆς εὐτυχίης δεόμενος, μάλιστα μὲν ταλαιπωρίης καὶ πυρίης καὶ ἐγκρατείης

9,3]νης θερμ[HUNT;]νησαεργ[GRENFELL-H. — Ob man das erste Wort (wie 5,5) ὀδύ]νης zu vervollständigen habe, ist mehr als fraglich, und unsicher die genauere Ergänzung von θερμ[: θερμασία? vgl. zu 5,9; eine Form von θερμός? — θερμαίνειν? vgl. 19,19 u. o. S. 19, Anm. 3.

fr. 10 [P. Heid. 401 *a*]

Kolumne I

wurde oben (S. 21) auf das indirekte chirurgische Verfahren zur Ableitung des Schleimflusses der λήμωσις bezogen. Diese Einsicht hatte ich bereits dem Umstand zu verdanken, daß ich mit dem ersten Teil der Kolumne (Z. 1—13) das neue, durch KALBFLEISCH gewonnene Rylands-Bruchstück (fr. 20) zusammennehmen konnte. Daß sich der Manchester-Papyrus gar direkt oben an das Heidelberger fr. 10 anfügen läßt, so daß fr. 10,1—22 als fr. 20,13—34 anzusprechen sind, wußte ich damals noch nicht (s. o. S. 4 f. und 20,4). Für die Deutung des Inhalts stellt uns die verbesserte Erkenntnis natürlich noch auf festeren Boden. Schon am Ende von fr. 20 wurde das 'Herausdrücken' des Schleims offenbar in irgend welcher Hinsicht als schwierig bezeichnet (20,12 χαλεπω[, vgl. 11 ηδυναντο). Diesen Gedanken führt nun fr. 10, vermutlich bis zu dem hierher passenden αδυ]νατουσιν Z. 10 weiter, worauf dann endlich der kurze Schlußsatz der ganzen Partie (Z. 11—13) umgekehrt wieder eine leichte Möglichkeit des ἐκθλίβειν anzudeuten scheint. Was aber die vorher besprochenen Hindernisse angeht, so gelingt es bei dem Fehlen von mindestens einem Drittel (bis zwei Drittel) der Breite der Zeilen meinen Kräften leider auch jetzt noch nicht, Sinn und Zusmmenhang genau zu erfassen. — [Daß M. WELLMANN

meiner therapeutischen Erklärung des Bruchstücks gegenüber in Z. 14—17 vielmehr eine Hindeutung 'auf πάθος resp. αἰτία' erblickt, begreife ich schwer].

10,2 εχθ<λ>ειβειν: das λ hat der Schreiber ausgelassen und über der Zeile nachgetragen. Das Verbum kehrt wieder 10,12 und 20,8, wo ε]χθλειβοντων zu ergänzen. Über ει statt ι vgl. CRÖNERT S. 29,1 und MAYSER S. 89 m. A., über εχ- MEISTERHANS[3] S. 106; CRÖNERT S. 56,2; MAYSER S. 228. — Von medizinischem Gebrauch des Kompositums ist geläufig das die herausgedrängte Stellung des Augapfels bedeutende Substantiv ἔκθλιψις: vgl. [Hipp.] Coac. praenot. II 8, 214 und s. MAGNUS S. 159 f.; HIRSCHBERG S. 393. Doch habe ich auch für unsern Fall wenigstens zwei passende Belegstellen gefunden, nämlich Hipp. De loc. in hom. 9, wo zur Erklärung der Flüsse des Kopfes gesagt wird, daß bei der durch Kälte bewirkten Zusammenziehung (vgl. 20,6 f. συστέλλειν) des Fleisches die Kopfvenen die Feuchtigkeit herausdrücken (αὗται [sc. αἱ φλέβες] φριξάσης τῆς σαρκὸς καὶ ἐς μικρὸν ἀφικνουμένης καὶ ἐκφλιψάσης ἐκθλίβουσι τὴν ὑγρότητα καὶ αἱ σάρκες ἅμα αὗται ἀντεκθλίβουσιν ἐς μικρὸν ἀφικνούμεναι κτλ.) und Anon. Lond. XXIX 19 ff., der gegen Herophilos einwendet, 'daß die Arterien den Pulsschlag haben dadurch, daß sie sich zusammenziehen und ausdehnen, bei dieser Bewegung aber die Nahrung in der Richtung nach außen drängen' (αἱ ἀρτηρίαι σφυγμωδῶς κεινοῦνται συστελλόμεναι καὶ διαστελλόμεναι οὕτως δὲ κεινούμεναι ἐκθλείψουσιν εἰς τὸ ἐκτὸς τὴν τροφήν, vgl. die BECKH-SPÄT'sche Übersetzung S. 44).

10,3—5 Für die natürlich zu verbindende 'Dicke des Schleims' sei neben den o. S. 14 Anm. 3 f. gegebenen Zitaten auf das φλέγμα ψυχρὸν καὶ παχύ der Diokles-Fragmente 55 und 57 verwiesen.

10,3 f. In dem ihr beigefügten ungünstigen Epitheton mit δυσ- vermutet KALBFLEISCH einleuchtend δύσλυτος 'schwer löslich' (δυσ[λύτου αὐτο]ῦ τοῦ φλέγματος?), was ich durch eine Parallele aus GALEN zu stützen vermag: Meth. med. XIV 19: Bd. X S. 1020 K. τὰ δ' ἱκανῶς ξηραίνοντα (sc. κολλύρια) παραχρῆμα μὲν ἱκανῶς ἐκκενοῖ (den Eiter der Augen, das πῦον), τὸ δ' ὑπόλοιπον πήγνυσι δυσλύτως κτλ.

10,5 Die Buchstabenreihe]..λω[.].ειαν, in der wohl ein Substantiv steckt, weiß ich vorerst nicht zu enträtseln. Nicht einmal die (auch JÜTHNER wahrscheinliche) Identität des Wortes mit dem gleichendigen (Z. 9) (]ιλειαν) läßt sich sichern: vor ειαν

ist zwar möglich ein λ̣, aber, wenn das zweitnächste Zeichen vorher wirklich ein ω, so hätte nach ihm kaum noch ein Buchstabe Platz.

10,6]ολον. Als das zu jenem unbekannten Hauptwort gehörige Adjektiv zieht JÜTHNER unter gleichzeitiger analoger Ergänzung von Z. 8 f. ein πικρόχ]ολος 'bitter'-, d. h. 'gelb-gallig' in Erwägung.

10,6—8 ὅτι τὸ πνεῦμα κτλ. Über die aitiologisch kausale Erwähnung des πνεῦμα o. S. 9. An sich ist es, das ja auch nach Diokles von sämtlichen Blutgefäßen geführt wird (WELLMANN, R. E. Sp. 804,48) und durch den Schleim eine Hemmung erleidet (vgl. o. S. 18), hier ebensogut verständlich wie in fr. 20, wo es gleichfalls vor dem ἐκθλίβειν erscheint (Z. 2). Seine genauere Bedeutung betreffend könnte man unter Vergleichung von Ar. De part. anim. III 6 S. 669ª 16 f. αἱρομένου μὲν γὰρ (τοῦ πλεύμονος) εἰσρεῖ τὸ πνεῦμα, συνιόντος δ' ἐξέρχεται πάλιν versuchen: οτ[ι] το πνε[υ]|[μα εισεισι]τε και παλιν ε|[ξεισι.

10,8 Möglich πικρο- oder μικρο. — [τηι πικρο|[τητι M. WELLMANN. Das ι adscr. steht indes nicht im Papyrus]. — Über die Ergänzung πικρο|[χολον zu 10,6.

10,9]ιλειαν S. zu 10,5. — συκεινη] Gegenüber einem σύκινος (vom Feigenbaum oder von der Feige), wo auch das frühe ει statt ῐ Befremden erregt (s. MAYSER S. 89), bin ich vorläufig ratlos. Daß die Feige bei Augenleiden in mehrfacher Weise verwandt wird (Feigenblätter zum Schaben des Trachoms: HIRSCHBERG S. 132. 220; Feigensaft bei Lidgeschwüren: MAGNUS S. 339; Feigenbrei als Umschlag beim Gerstenkorn: MAGNUS S. 610), nützt uns hier nichts. — [M. WELLMANN vermutet unter Hinweis auf die Unsicherheit des σ etwa: εὖ κ(ε)ινῆ|[σαι].

10,10 ἀδυνατέω bei Platon wie bei Aristoteles häufig zu finden.— [In der sprachlichen Berührung des Papyrus mit Aristoteles findet M. WELLMANN hier (wie auch 14,4) eine Stütze für seinen Gedanken an Problemata].

10,11—13 Für diesen Schlußsatz des Abschnitts liegt wohl am nächsten die positive Auffassung mit der operierenden Person (nicht den πόροι, s. zu 20, 6f.) als Subjekt, also etwa: [ἄλλως δέ τι]ς τοιαῦτα τῶν | [πόρων ῥ]αιδίως ἂν ἐχθλείβειν [δύναι]το. An sich wäre auch an negatives ουδει]ς (Z. 11) oder ου ρ]αιδιως (Z. 12) zu denken.

10,14—18, schon oben (S. 20) als eingeworfene Frage gedeutet, mochte lauten: [ταὐτὰ δ]ὲ καὶ τοῖς λελειμαγ[χη]|[μένοις κ]αὶ τοῖς

ὑπό τινος| [βιαίου κ]αθάρσεως ἐκτε|[τηκόσι π]ροσῆκε γίνεσθαι, [ἐὰν λημ]ῶσιν;

10,14 [ταὐτὰ δ]ὲ (vgl. 10,20 τῶν αὐτῶν) schriebe ich noch lieber als [ουτως δ]ε wie KALBFLEISCH. S. [Hipp.] Praedict. II 4 ταῦτα γὰρ (Rülpsen und Blähung) προσήκει γίνεσθαι τοῖσιν ὧδε διακειμένοισιν ἐπὶ ταύτῃ τῇ ἁμαρτάδι. — [[ὅμοια δ]ὲ M. WELLMANN].

10,14 f. τοῖς λελειμαγ[χη]|[μένοις]: Vgl. [Hipp.]Praedict. II 4 ὁ λιμαγχεόμενος und vor allem De artic. 8 τῶν μὴ ἀπὸ τέχνης ὀρθῶς λελιμαγχημένων. Über λειμ- statt λιμ- zu 10,2 εχθλειβειν. — Von der Hungerkur zur Behandlung der Augen o. S. 19 und zu 9,2. — Das

10,16 [βιαιου κ]αθαρσεως JÜTHNERS (vgl. z. B. βίαιος ἔμετος bei Paul. Aeg. 21, S. 132) ziehe ich mit Rücksicht auf den Raum dem von KALBFLEISCH [und WELLMANN] vermuteten gut Hippokratischen [ὑπερκ]αθάρσεως (vgl. Coac. praenot. VII 32, 554 und Aphorism. V, 4) vor. Zu κάθαρσις vgl. etwa Hipp. De vid. acie 9 ὀφθαλμίης τῆς ἐπετείου καὶ ἐπιδημίου ξυμφέρει κάθαρσις κεφαλῆς καὶ τῆς κάτω κοιλίης· καὶ εἰ ἔχοι τὸ σῶμα, αἵματος ἀφαίρεσις ξυμφέρει πρὸς ἔνια τῶν τοιούτων ἀλγημάτων καὶ σικύαι κατὰ τὰς φλέβας. Die (im allgemeinen milde) Abführung selbst war bekanntlich das Hauptmittel der 'indirekten medikamentösen' Methode, mit welcher das Altertum neben dem indirekten chirurgischen Verfahren (Aderlaß usw., vgl. o. S. 21) Augenleiden durch Schleimableitung kurierte. Vgl. MAGNUS S. 177 f. Darum sollten auch 'diejenigen, welche zu Diarrhoe geneigt waren, weniger leicht Augenerkrankungen ausgesetzt sein resp. dieselben leichter überwinden können' (MAGNUS S. 495).

10,16 f. εκτε|[τηκοσι] bedarf im Hinblick auf die zahlreichen analogen Beispiele, welche die Lexika von klassischen Zeiten an bieten, keiner Begründung. Vom Hunger gebraucht das Kompositum Aelian De n. a. X 41 λιμῷ ἑαυτὸν ἐκτήξας. Vom Durchfall bei λειεντερίη sagt [Hipp.] De affect. 24 ἡ ἄφοδος..ταχείη γίνεται καὶ τὸ σῶμα τήκεται κτέ.

10,17 π]ροσηκε. S. zu 9,1. Seltsam berührt übrigens hier wie dort das die unerfüllte Forderung bezeichnende Imperfekt.

10,18 [εαν λημ]ωσιν 'wenn sie eitrigen Augenfluß haben' empfiehlt sich vielleicht besser als das von KALBFLEISCH (unter Hinweis auf 14,14 und 20,10) auch hier geratene Substantiv λήμωσις (vgl. o. S. 14). Ein [προς την λημ]ωσιν wäre zu breit.

10,19—21 Diese Antwort auf die vorherige Frage verstehe

ich so: [καὶ τοῖς το]ιούτοις ἰσχυ|[ροῖς οὖσι] τῶν αὐτῶν..|.. [γ]ίνεται. ‘Gewiß, auch für solche (d. h. durch Hunger und Purgierung geschwächte) Patienten trifft die gleiche Behandlung zu, vorausgesetzt, daß sie von kräftiger Konstitution sind.

10,19 [και τοις το]ιουτοις. Die scheinbare Überschreitung des Raumes wäre hier (wie auch Z. 20. 22) aus dem Umstand zu erklären, daß bekanntlich (vgl. SCHUBART, Das Buch usw. S. 55) die Schreiber im unteren Teil der Kolumne gerne über die Senkrechte des Zeilenanfangs hinaus etwas nach der linken Seite geraten.

10,19 f. ισχυ|[ροις ουσι]. Von zahlreichen Parallelen bei Diokles, dessen grundsätzliche Rücksicht auf die Einzelkonstitution der Kranken schon früher erwähnt ward (S. 20), zitiere ich zwei, wo der Aderlaß in Betracht kommt: fr. 87 *iuvenes, inquit* (sc. *Diocles*), *atque habitudine robustos .. phlebotomandos* (sc. *in tormento*) etc. und 96: *ait oportere phreniticos fortes atque audaces lavacro curari. similiter etiam phlebotomare iuvenes fortes atque plurimum sanguine abundantes* eqs. Zu ἰσχυρός vgl. Diokles fr. 141 S. 180,21 καὶ τοῖς μὲν ἰσχυροτέροις καὶ νεωτέροις γυμνασαμένους καὶ κονισαμένους τῷ ψυχρῷ λούεσθαι καλῶς ἔχει· τοὺς δὲ πρεσβυτέρους καὶ ἀσθενεστέρους..λούεσθαι θερμῷ κτλ.

10,20 των αυτων] vgl. das von mir 10,14 ergänzte ταὐτά.

10,20 f. Am Schluß von Z. 20 ist mir die Lesung noch nicht geglückt. Dem Sinn nach erwarte ich etwas wie τῶν αὐτῶν χρῆσις γίνεται.

10,22 ff. kam wohl eine neue Frage dazwischen: [μη συ]νβαινοντος δε του|[του: ‘wenn aber das (die kräftige Natur) nicht zutrifft, paßt jene Methode auch dann?’ — Über συμβαίνει zu 1,11. Dem συμβαίνοντος δὲ τούτου entspricht die Diokleische Wendung τούτου δὲ γι(γ)νομένου: fr. 43,34 und 147,23 f.

Kolumne II

Die Zählung ihrer Zeilen muß künftig geändert, nämlich an die von fr. 20 Kol. II (s. dazu) angeschlossen werden. Von den beiden Pluszeilen der zweiten Kolumne gegenüber der ersten ragt die eine (10,46) nach unten heraus, die andre hat man in der Gegend von 10,29 f. (vis-à-vis von 10,7 f.) zu suchen.

10,45 f. Über die vermutliche modifizierte Paragraphos o. S. 7, Anm. 3.

fr. 11 [P. Heid. 401 *b*]

Über die geringe sachliche Ergiebigkeit (Todesvorzeichen; Aufeinanderfolge von πάθος und αἰτία) oben S. 8 und 14. Auch der Platz, den ich dem Fragment in der Kolumnenbreite anwies, beruht nur auf einer Mutmaßung, wie sie durch die wahrscheinlichen Ergänzungen der Zeilen 1 und 18 zusammen mit Z. 10 nahegelegt wird.

11,1 Über δη]λον ως, dem wir 11,18 wieder begegnen, s. zu 5,4 — ὡς ἐνγύς ἐσ[τιν] | [ὁ θάνατος? Vgl. 12,14 ενγυς ειναι τον θαν[ατον]. Die gleiche Konstruktion in der oben S. 13, Anm. 3 angeführten Stelle Aphorism. IV 49. Daneben sagte man auch, der Mensch sei ἐγγὺς τοῦ θανάτου: vgl. ebendort [Hipp.] Progn. 2, und dazu Plat. Apol. 29 p. 38 C ὁρᾶτε γὰρ δὴ τὴν ἡλικίαν, ὅτι πόρρω ἤδη ἐστὶ τοῦ βίου, θανάτου δὲ ἐγγύς.

11,2 τα σημεια τ[αυτα? Von den σημεῖα bei Diokles oben S. 13; das Wort selbst fr. 97,6 (o. S. 8 A. 1).

11,3 φησειε]ν αν τις? wie nachher 11,13 αν τις φη]σειεν? Vgl. 14,1 φησειεν | [αν τις und 14,37 φη[σειε. Über ἄν τις und den Potentialis selber o. S. 7 und zu 4,2.

11,4 Vielleicht etwas wie συνβαινοντω]ν ουν τουτω[ν], vgl. 11,22 συ]νβαινοντος δε του|[του]

11,5]νειχε̣δ̣ιν.[Das letzte Zeichen schwerlich ε, eher π.

11,6]ησδιοι̣τι̣ω̣ε̣ν̣[Besonders unbefriedigend die Gruppen οι und ιω, mit welch letzterer das ε seltsam ligiert ist.

11,8 σ̣αι] Die Schriftspur im Innern des Bogens vom σ wohl zufällig. — και παλι[ν wie 10,7.

11,9]οντα δε γειν[Nicht möglich ein λεγειν. — γειν[verlangt Ergänzung zu einer Form entweder von γείνομαι oder von γεινώσκω. Zu diesem würde das vorhergehende Partizip passen. Die ει-Schreibung, die bei sonst herrschendem γιν- (1,2 f.; 6/7, 11? 10,17. 21; 11,15; 12,13; 13,5. 16; 17,12 f.) auch 14,34 und anscheinend unten 11,12 vorliegt, ist bereits im 3. Jahrhundert nicht zu verwundern: s. Mayser S. 89. 165.

11,10]μεν. Die Tintenspur rechts oben vom ν wohl ohne Bedeutung.

11,11 διασ̣.γ̣[Die vorletzte Stelle sieht leer aus. Über ihr wölbt sich eine merkwürdige Fortsetzung des σ̣.

11,12 Vermutlich doch γ]ειν̣εσθαι zu lesen (s. zu 11,9), obgleich ein]γ̣ινεσθαι nicht ausgeschlossen.

11,13 ἄν τις φή]σειεν? S. zu 11,3. In επει γαρ sehe ich in Erinnerung an den gleichen Ausdruck 14,16 das Einsetzen der αἰτία. Der kausale Vordersatz (Prädikat 15 γίνεται?) mochte reichen bis Z. 17, worauf dann mit dem δηλον ως ου δ[ει Z. 18 die Apodosis folgte.

11,14 εν] τωι νοσειν ergänzt nach 14,3. — συν[Von einem Ausfüllungsversuch ist beim gegenwärtigen Stand der Erkenntnis wenig zu hoffen: σύν[κρι]|[σίς τι]ς γίνεται τῶν [πόρων? KALBFLEISCH. Gegen ein συν|[βαινει spricht das γινεται in der folgenden Zeile.

11,15]η γινεται Zu Anfang statt η auch 2 Buchstaben wie σο möglich. Über γινεται zu 11,9. Übrigens ist die Lesung nicht einmal ganz sicher: das ι sieht einem ε ähnlich.

11,16 Zum πνεῦμα hier und 11,19 oben S. 14.

11,17 Statt des ersten μ vielleicht ν. — μοι] Das ο überaus fraglich, aber auch α oder ε nicht plausibel. Zuhinterst nach dem γ denkbar ein α.

11,18]ὸιν Durch das übergeschriebene ο wohl ein]οιον beabsichtigt. Über δηλον (das δ ungewiß, vor allem zu schmal) ως s. zu 11,1 und vor allem 5,4, wo auch ου δει steht.

11,21 ανα[ν]καιον Vgl. 1,6; 2,2 f.

fr. 12 [P. Heid. 401 *c*]

Das inhaltliche Ergebnis ist o. S. 12f. besprochen.

Kolumne I

12,1 πρ.νε: Buchstabe 1 und 2 schwerlich zu einem υ zusammenzunehmen; an dritter Stelle ein ε möglich.

12,2].ον εστιν: am Anfang π?

12,3]η[.]ας: kaum ἡμᾶς; μ hat nicht Platz.

12,4]νη..: das letzte Zeichen ε?

12,5]αλειν oder]λλειν: βαλ(λ)ειν? Über αλ ein Horizontalstrich, der zu einer Supraskriptur gehören kann.

Kolumne II

Z. 11 steht Z. 1 gegenüber. In der linken Kolumne ist eine Punktspur noch über der Höhe von Z. 10 zu erkennen.

12,11. . οις ισχου[—: οἷς ἰσχου[ρία? KALBFLEISCH [und WELLMANN]. Ich dachte an ἴσχουσιν (ἴσχει Diokl. fr. 142,7), analog dem εσχηκοτα 12,17. Vor ισχου[nicht unmöglich τοις. Die Stelle ist durch abgedrückte Tintenreste verdunkelt.

12,12 Wahrscheinlich, ja sicher [β]λεφα[ρ]ον η χειλος wie in dem oben S. 13 A. 3 ausgeschriebenen Satze des Prognostikon, auf den auch für den Sinn verwiesen werden muß.

12,13 Mit γίνηται endete wohl der (ἐάν-?) Vordersatz, und dann kam als Hauptsatz die Frage mit διὰ τί (vgl. 6/7, 10), die im folgenden Passus beantwortet wird. — διὰ τί φήσειεν ἄν τις o. ä. (s. zu 11,3) würde man mit KALBFLEISCH erwarten. Indessen sind in der mir noch unverständlichen Gruppe des Papyrus φ[.]ινο.[..] sicher die Buchstaben νο. Statt [.]ι kann ein η dagestanden haben, während für φ[α]ιν— der Raum nicht ausreichte.

12,14 ενγυς ειναι τον θαν[ατον]: s. zu 11,1 f.

12,15 Die ihrer Deutung harrende Reihe]εννουν erinnert an 11,11]ννουν (vgl. 11,4?). Ob über dem dann folgenden sehr breiten τ wirklich eine interlineare Eintragung vorliegt (σ?), ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da unser Fragment mehrfach bedeutungslose Tintenspuren von aufgeklebt gewesenen Schriftflächen bietet.

12,16. .τεινεσθαι] Ausgeschlossen ein γεινεσθαι (s. zu 11,9. 12). Vermutlich wurde der Infinitiv bzw. *acc. c. inf.* την. . .τεινεσθαι (15 f.) vom gleichen nicht erkennbaren Verbum regiert wie nachher τον] δε. .εσχηκοτα. .|.[..]τησεσθαι (16 f., 21).

12,17 χροιαν Über χροιά: χρόα CRÖNERT S. 122,2; vgl. auch MEISTERHANS[3] S. 56 f. und MAYSER S. 108—110.

12,17 f. εσχηκοτα περι το προσωπον υγρως: anders konstruiert Diokles fr. 141 S. 185,13 τοῖς. .ἄσαρκα τὰ περὶ τὰ ἰσχία καὶ τὴν ὀσφὺν ἔχουσιν.

12,18 Über σημεῖα im Gesicht o. S. 13 Anm. 4.

12,18—20 καθάπερ. .δεδηλώκαμεν. Dieses Selbstzitat des Autors betr. o. S. 5 — καθάπερ mit einem vollen Vergleichsatz nochmals in καθάπερ εἴωθε συνβαίνειν 14,34 f. (19 f.) [vgl. Diokles fr. 147, 17 ff. und 40 ff.], abgekürzt: καθάπερ ἐν ταῖς ὀφθαλμίαις 17,17 f. und 18,5 (s. jedoch zur letzteren Stelle) [vgl. Diokles fr. 139,16; 141 S. 183,23; 142,7 f. 28 f.]. — καθάπερ — δεδηλώκαμεν] Was das Verbum δηλόω betrifft, so haben Platon (Soph. p. 221 C; Phil. p. 31 A) und Aristoteles (De part. an. II 1 S. 646[a] 9; III 10 S. 673[a] 30 δεδήλωται δὲ περὶ τῆς αἰτίας αὐτῶν

ἐν ἑτέροις) in ähnlichen Wendungen die passive Form. Häufiger erscheinen bei beiden Autoren εἴρηκα (ἅπερ εἰρήκαμεν Plat. Rep. X p. 608 B, vgl. Ar. Meteor. I 3 S. 340^{b} 19) und εἴρημαι (καθάπερ γὰρ εἴρηται Plat. Phaedr. p. 249 E; καθάπερ εἴρηται πρότερον Ar. Polit. V 3 S. 1303^{b} 5). Das letztere Perfekt braucht ja partizipial auch der Papyrus in seinem eingeschobenen

12,19 f. εν τοις υπερ τω[ν....]|ειρημενοις: vgl. etwa Plat. Soph. p. 223 C ἐν τοῖς πρόσθεν εἰρημένοις. Τὰ εἰρημένα ist auch bei Diokles ein häufiger Ausdruck (fr. 138,20; 141 S. 184,19 vgl. 178,22), und ebenso kennt er das von mir 18,44 f. (εν τοις προ]|ειρημένοις) ergänzte Kompositum τὰ προειρημένα: fr. 141, S. 181,24, und 142,18 f.

12,19 εν τοις υπερ τω[ν....] Der Titel dieses früheren Kapitels oder Buches, dessen Ausfall wir besonders bedauern, war anscheinend kurz.

fr. 13 [P. Heid. 401 *d*]

Die magere sachliche Ausbeute ist oben S. 11 verzeichnet. Für die Breite von

Kolumne I,

deren genaue Kenntnis der Ergänzung von 13,2—4 zugute kommen würde, ist das übliche Durchschnittsmaß angesetzt worden.

13,1 φερο]μενου — (3) πνευματος dürfte man ebenso wie 14,18 [δια των] της οψεως πορων | [φερομε]νον εις τον εξω | [αερα] πνευμα unbedenklich ergänzen, auch wenn es nicht, um von dem vielleicht andersartigen [του π]νευματος φερομενου 18,6 (vgl. 18,4 φερεσθαι) abzusehen, 17,16 f. hieße: φερομενης..υγρασιας. Ganz entsprechend schreibt noch Galen De Hipp. et Plat. plac. VII, S. 610,9 Iw. Mueller: ὅτι μὲν οὖν φέρεταί τι πνεῦμα διὰ τῶν πόρων τούτων ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς, ἥ τε κατασκευή σε διδάσκει κτλ.

13,1 f. δια των|[.....π]ορων. Statt des von der Parallelstelle 14,17 gebotenen und dem Sinne nach auch hier zutreffenden, aber doch wohl zu breiten Ausdrucks δια των | [της οψεως π]ορων braucht man etwas kürzeres wie τῶν | [ἐνταῦθα π]όρων (Kalbfleisch) oder τῶν | [αὐτῶν π]όρων. — ['Doch wohl [ἀδήλων π]όρων (fr. 145)' Wellmann].

13,2 π]ορων. Die in der Marburger Dissertation (1912) von M. Rudolph, ΠΟΡΟΣ, gebotene Monographie über dieses Wort

kenne ich bis jetzt nur aus der Rezension von H. Ehrlich (Berl. philol. Wochenschr. 1913, Sp. 950), der 'in den philosophisch-medizinischen Anwendungen' im Gegensatz zu dem mit dem 'Grundbegriff des *locus perfossus*' operierenden Autor überall πόρος = δίοδος setzt. — Für

13,2 f. εις τον εκτος α|[ερα und 14,18 f. εις τον εξω| [αερα kann ich mich auf τὸ ἐκτὸς ἀερῶδες bei Empedokles (Aet. Plac. V 15,3: 425[a] 23 f.) berufen. Vgl. noch etwa Anon. Lond. XXIII 22 f. διεκθεῖ (τὸ πνεῦμα) διὰ τῶν ἐν τῇ<ι> σαρκὶ φυσικῶν ἀραιωμάτων εἰς τὸ ἐκτός und das πνεῦμα..ἐπιρρέον αὐγοειδὲς..προσπῖπτον τῷ πέριξ ἀέρι Galen De Hipp. et Plat. plac. VII, S. 625,9 Iw. M., auch die *anima (quae..omnes sensus perficit) decidens in aerem* bei Vindicianus c. 19 (S. 220,26 Wellmann).

13,3—5 Als das Element, durch dessen Bewegung.. in die äußere Luft das Licht entsteht (13,5 f. το φως γινεσ|[θαι), erscheint nicht, wie oben S. 11 angenommen, einfach das Pneuma. Vielmehr kommt dieses lediglich als erste von zwei Möglichkeiten in Betracht, die auch verbunden sein können: φερο]μενου.., so liest man, ητοι πνευματος | [η..]ε̣ι̣ς̣ η το συναν φοτε|[ον τουτ]ων? Für den Brauch, zwei durch ἢ verknüpften Eventualitäten als dritte deren Vereinigung (συναμφότερος) folgen zu lassen, mögen neben einem Beispiel aus Platon (Alc. I p. 130A μὴ οὐ τριῶν ἕν γέ τι εἶναι τὸν ἄνθρωπον. — τίνων; — ψυχὴν ἢ σῶμα ἢ ξυναμφότερον, τὸ ὅλον τοῦτο) genügen Ar. Polit. II 7 S. 1266[b] 37 f. (προαιρετικοὶ τοῦ πλεονεκτεῖν ἢ χρημάτων ἢ τιμῆς ἢ συναμφοτέρων) und Rhet. ad Alex. 16 S. 1431[b]33 δεῖ τὸν τρόπον τοῦ μάρτυρος διαβάλλειν..ἢ τὸ μαρτυρούμενον ἐξετάζειν.. ἢ καὶ συναμφοτέροις τούτοις ἀντιλέγειν). Daß in unserm Falle συναμφότερος nicht den zu erwartenden Genetiv, sondern einen adverbialen Akkusativ zeigt, belege ich durch Polyb. III 46, 1 (233) [zwei zusammengebundene Flöße] πλάτος ἐχούσας τὸ συναμφότερον ὡς πεντήκοντα πόδας. — Über die — νφ — Schreibung von συναμφότερος, das ja übrigens vielleicht auch 6/7, 11 steht, vgl. Meisterhans[3] S. 113; Crönert S. 58,1; Mayser S. 235. — Was der Autor als zweiten Faktor neben dem πνεῦμα genannt hat, diese so wichtige Frage kann ich wegen der Verstümmelung und schlechten Lesbarkeit des Zeilenanfangs

13,4 leider noch nicht sicher beantworten. Durch die Supraskriptur sollte, wie es scheint, aus dem]ε̣ι̣ς̣ als Endung ein -είας gemacht werden. Ein [η θερμα]σί<α>ς, das ich sachlich in

ernste Erwägung ziehen möchte, läßt sich mit der Lesung vereinbaren. Die links verlorene Breite betrüge dann drei Buchstaben mehr, so daß auch 13,2 für τῆς ὀψεως Platz wäre.

13,5 γ̣[ι]νεσ|[θαι (s. zu 1,2 f.) halte ich nach früheren Zweifeln jetzt trotz der nach rechts geneigten Lage des γ für wahrscheinlich.

13,9 Am Schlusse wohl wieder ἤτοι— ἢ wie 13,3 f.

13,11]φυ̣..αν̣. Die beiden Zeichen in der Mitte ισ̣?

13,13 τῶν̣..η̣μετερων] Zwischen den zwei Wörtern οι̣? ἡμετέρων würde, wenn sicher, an das ἡμῖν von 9,1 erinnern.

13,14 σ[..].ο̣μ̣[..]τηνDer Buchstabe vor ομ schwerlich κ. Über dem μ unklare Schriftreste. Gerne würde man an eine Verbalform auf -ομεν denken. In αυτων ω trotz der Verkümmerung ratsamer als ο.

13,15].α̣ι̣λ[..]..[...]εους Auf Grund meiner früheren Lesung]α̣μ̣[..]..[...]εους hatte KALBFLEISCH, natürlich mit allem Vorbehalt, die Konjektur Ἐμ̣[πε]δ̣ο̣[κλ]έους notiert, deren Bestätigung, gerade in diesem Abschnitt über die Sehtheorie, vom allerhöchsten Wert wäre. Ganz unmöglich kann man sie angesichts des Papyrus-Befundes nicht nennen: nicht ausgeschlossen scheinen εμ̣, schwer angängig δ̣, gut hingegen ο; nur bliebe dann für κλ (von deren erstem sich noch eine Spur wahrnehmen ließe) allzuviel Raum.

13,15 f. τὰς | [ἀκτῖνας KALBFLEISCH: über die ev. diskutierbare Platzfrage zu 13,4.

13,16]α̣ρ̣α γινεσθαι Das anfangs vermutete π]αραγινεσθαι gab ich besonders wegen der großen Unsicherheit des zweiten α wieder auf.

13,17 Vor οψιν̣, das ich erst nach langer Überlegung feststellte, wäre τη]ν und womöglich [τος εις τη]ν οψιν zu fordern. Über die Konsequenzen für die links zu berechnende Buchstabenzahl oben unter 13,4. 16. — In

Kolumne II

sieht man den Zeilen 12/13 der ersten Kolumne gegenüber, allerdings fast gar zu weit links, einen wagrechten Strich, der vielleicht als Rest einer Paragraphos gedeutet werden könnte.

fr. 14 [P. Heid. 401 *e*]

Über den Inhalt, welcher der Pathologie und Aitiologie (S. 8) der λήμωσις gilt, oben S. 14 f. Für die Ergänzung des linken

verlorenen Streifens wird der maßgebende Anhalt durch Fälle wie 14,10.18.20 geboten. — ['Die Erklärung der λήμη ist Gegenstand der Problematenliteratur; cf. Cassius' Probl. 66, der auch noch eine zweite Erklärung gibt' Wellmann].

Kolumne I

Der erste Absatz

14,1—6, der mit dem Nichteintritt einer gewissen schädlichen äußeren Einwirkung (aufs Auge) während des leidenden Zustandes rechnet, ist leider noch nicht genauer zu fassen.

14,1 φησειεν, vielleicht durch ein ἄν τις zum Potentialis zu machen: s. zu 11,3 und vgl. etwa Ar. Pol. VIII 4 S. 1326ª 15 f. Ἱπποκράτην οὐκ ἄνθρωπον, ἀλλ' ἰατρὸν εἶναι μείζω φήσειεν ἄν τις τοῦ διαπέροντος κατὰ τὸ μέγεθος τοῦ σώματος.

14,2 ουδε]μιας|[.....]ης..|[προ]σπεσουσης. Statt des an sich näher liegenden hypothetischen μηδεμιας ergänze ich versuchsweise ουδεμιας nach der durchaus ähnlichen Stelle 18,22—25 (24) [ουτε] γαρ πληγης ου[τε]..|[...]ιας [ο]υδεμιας προσπε-|[σουσ]ης προς την οψιν.

14,3]ης Am zweiten Platz vor dem η noch eine Punktspur. — εν τωι νοσειν] s. zu 11,14. — [M. Wellmann verknüpft die Genetiv-Endung]ης nicht, wie ich, mit dem ουδε]μιας von Z. 2, sondern läßt mit Z. 3 eine durch Z. 7 ff. (s. zu 14,7—13) beantwortete Frage beginnen, indem er 3 f. folgendermaßen ergänzt und gestaltet: [διὰ τί τ]ῆς ἐν τῷ νοσεῖν|[προ]σπεσούσης ἀλλαγῆς| κτλ. Ob das letztere Substantiv statt αλλα της gelesen werden kann, vermag ich gegenwärtig leider nicht am Papyrus zu prüfen. Als wahrscheinlich darf es bei der Verschiedenheit des Ansatzes von τ und γ nicht gelten].

14,4 Auch bei meinem [προ]σπεσουσης bin ich mit durch die eben erwähnte Parallele 18,24 f. beeinflußt. Außerdem paßt aber der vor πεσουσης vorhandene Schriftrest fast noch besser zu ς als zu ν, und mit einem breiten π mochten die drei Buchstaben προ zur Ausfüllung des auf vier Zeichen veranschlagten Raumes genügen. Was das προσπίπτειν betrifft, so redet genau entsprechend Aristoteles mit Bezug auf die Augen von τὰ ἔξωθεν (De part. an. II 13 S. 657ª 33) oder πρὸς τὰ ὄμματα (ebenda 15 S. 658ᵇ 17) und τοῖς βλεφάροις (13 S. 657ª 37) προσπίπτοντα. Früher hatte ich von [....]πεσουσης ausgehend, [..συ]νπεσουσης vermutet

(vgl. nachher 17,19]ων συνπεσουσων und aus Platon etwa παθήματα..ξυμπίπτει Politikos p. 270 D), dem sich etwa noch ein γε vorausschicken ließe. KALBFLEISCH notierte [παρε]νπεσουσης, für das man z. B. [Ar.] Probl. II 42 S. 870^{b} 37 heranziehen könnte: τό τε ἐκτὸς ὑγρὸν ῥᾳδιέστερον παρεμπεσεῖται τοῖς σώμασιν, ἀραιῶν τῶν πόρων διὰ τὰς ἱδρωτοποιίας ὄντων.

14,5 Nicht möglich ευ[ρισ]κομεν. Mit [λε]γομεν ist nicht viel gewonnen.

14,6 την| [λημην ?

Auch von dem im einzelnen so ertragreichen zweiten Abschnitt

14,7—13 habe ich das Gerüste des Satzbaus noch nicht gefunden. — [M. WELLMANN vermutet als begründende Antwort auf eine vorher angenommene Frage (s. zu 14,3) folgenden Anfang (7 ff.): [ὅτι διά] τε τὴν ἀσθένειαν . . καὶ διὰ τὴν . . θερμασίαν κτλ.].

14,7 την ασθενειαν] Ungewiß, ob in der Grundbedeutung der Schwäche (der Augen ?) oder allgemeiner als Krankheit zu nehmen. Ἀσθένεια τῆς ὄψεως im ersteren Sinn bei Ar. Meteor. III 2 S. 372^{b} 8 und 4 S. 373^{b} 2 f.

14,8].τις (zu Anfang ein ε ?). Von einem Potentialis ?

14,9 δια την|[.....]σε εν ταις οψεσιν θερ|[μασιαν]. — [εμφυτο]ν, das ich früher in Betracht zog, verträgt sich doch nicht mit der auf σε oder ες (weniger ος, allenfalls auch ερ) zu deutenden Endspur des Worts. — Der Begriff von ἔμφυτος steckt ohnehin in der zur θερμασία tretenden Apposition

14,10 f. την κατα φυσιν ει|[θισμε]νην. Die Ergänzung gründe ich auf eine Stelle des Diokles (fr. 147,32 ἐμφραττομένων δὲ τῶν πόρων..ἀναγκαῖον εἶναι πολλὰ χεῖρον ἀποτελεῖσθαι τῶν εἰθισμένων γίγνεσθαι κατὰ φύσιν), der den Ausdruck κατὰ φύσιν öfter gebraucht: fr. 43,26 (gleichfalls von der Wärme) ὅτι δὲ τὸ θερμὸν πλεῖόν ἐστι τοῦ κατὰ φύσιν κτλ.; fr. 141 S. 185,24 (ἱκανῶς γὰρ ἡ φύσις)..τοῖς κατὰ φύσιν ἀπὸ τοῦ σώματος ἀποκρινομένοις ἐξαγωγὰς πεποίηκεν; s. auch fr. 12 und 112,17; ferner vgl. o. S. 6 und unten zu 19,11 f.

14,11 οιοι τε] Die beiden Buchstaben τε reichen ungewöhnlich weit nach rechts über das Interkolumnium weg bis direkt an die nächste Kolumne, so daß der Deckstrich des τ in die unmittelbare Nachbarschaft der bei 14,29 stehenden Koronis gerät.

14,11—13 Zur Verknüpfung nimmt JÜTHNER mit Wahrscheinlichkeit ein hypothetisches Verhältnis: [ει..]—υπομενειν οιοι τε|[εισιν, ουδαμ]ως πονηρον εσ|[τι τουτο ? Den Vordersatz ließe

man dann am liebsten schon 14,7 beginnen: [εἰ οὕτω] τε τὴν ἀσθένειαν..καὶ διὰ τὴν..εἰθισμένην ὑπομένειν οἷοί τέ εἰσιν. Mit negativer Protasis und positiver Apodosis käme man für 14,12, entsprechend dem verfügbaren Raume, etwa zu einem (ἐὰν..)οἷοί τε| [ὦσι, δῆλον] ὡς (s. zu 5,4) πονηρόν ἐσ|[τι..

14,12]ως Von den (vier) vorhergegangenen Buchstaben ist trotz des erhaltenen Papyrus unter dem dunkelbraunen Überzug nichts mehr zu sehen. — πονηρον εσ|[τι.. Vgl. z. B. Coac. praenot. II 8, 214 πονηρὸν καὶ τὸ τὰς ὄψιας πυκνὰ διαρρίπτειν ...πονηρὸν δὲ καὶ κοιλότης ὀμμάτων κτλ. — Mit der nun folgenden Einführung der αἰτία

14,14—16 bin ich nur allmählich vorwärts gekommen. Ursprünglich sah ich in λημωσιν 14,14 eine Verbalform von λημάω (vgl. zu 17,2. 21), und in 14,15 suchte ich als Variante einer zweimal in unsrem Bruchstück (14,19 f. 34 f.) begegnenden Formel: [καθαπερ σ]υνβαινειν ειωθεν. So mußte mir etwas vorschweben wie: [διὰ τίν' αἰτίαν]λημῶσιν (die Patienten).., [ῥᾴδιον] μαθεῖν. Seitdem mir aber KALBFLEISCH in seinem neuen Manchester-Fragment (20,10) das Substantiv ἡ λήμωσις aufwies, vermute ich, gleichzeitig auch jetzt erst die räumlichen Bedingungen von 14,15 wirklich erfüllend, mit Antizipation des Subjekts: [τὴν τῶν ὄψεων] λήμωσιν| [διὰ τί σ]υνβαίνειν εἴωθεν, | [ῥᾴδιον] μαθεῖν. — [Mit jener meiner früheren Ergänzung berührt sich der folgende, mit dem Papyrus frei verfahrende Vorschlag von WELLMANN, der hier (ähnlich wie 1,1 ff.) nach Art der Problemata 'Fragestellung mit Antwort' erwartet: [ἐκ τίνων σημείων] λήμωσιν,|[καθάπερ σ]υνβαίνειν εἴωθεν,|[ἔνεστιν] μαθεῖν; ἐπεὶ γὰρ| κτλ. Dabei schiene doch jedenfalls das γὰρ zur Eröffnung der Antwort befremdlich]. — Des Anfangs von

14,14 bin ich immer noch nicht Herr. Wohl erkenne ich nunmehr an dritter und vierter Stelle die beiden charakteristischen Zeichen οψ, aber vorher und nachher fehlt mir eine befriedigende Auskunft. Vorher steht ας̣ (minder wahrscheinlich ηι̣ oder ν̣), nachher scheint zunächst ein ε̣ möglich, aber dann kommen 2 parallele ι-artige Schäfte und endlich noch eine kleinere Vertikale direkt vor dem λ.

14,15 σ]υνβαινειν ειωθεν: s. zu 1,11 und 1,3 (vgl. 14,19 f. 35).

14,16 [ραιδιον] μαθειν könnte man durch Diokles fr. 188,4 (ὅπως δ'ἂν ἐκπέσῃ, ῥᾴδιον γνῶναι πρὸς τὸ ὁμώνυμον..θεωροῦντα) und [Hipp.] De carn. 6 (ῥηΐδιον δὲ τοῦτο καταμαθεῖν,

ὅτι τρέφον ἐστὶ τὸ πνεῦμα) stützen, ein wohl ebenfalls denkbares [ἔξεστι] μαθεῖν etwa durch GALEN De dieb. decret. II 5 (IX, S. 863 K., vgl. Diokl. fr. 107): ἀλλ' ὅτι γε..τὴν λύσιν..κρίσιν ὀνομάζουσιν.., ἐξ αὐτῶν τε τῶν Ἱπποκράτους ἔνεστι μαθεῖν γραμμάτων κτλ. — Zum Doppelpunkt o. S. 7 Anm. 5. — Zum kausalen ἐπεὶ γὰρ 11,13.

14,17 [το δια των]..πορων|[φερομε]νον..|..πνευμα sollte man erwarten; doch das το geht schwerlich herein. — Über των]της οψεως πορων wie über

14,18f. [φερομε]νον εις τον εξω|[αερα] s. zu 13, 1—3. — Zu εξω[θεν αερα], wie ich ehemals glaubte (vgl. 19,32), reicht der Platz nicht. Für ἔξω vgl. man Diogenes von Apollonia fr. 5 S. 336,6 f. Diels (ἡ ψυχὴ..ἐστιν) ἀὴρ θερμότερος μὲν τοῦ ἔξω ἐν ᾧι ἐσμεν, τοῦ μέντοι παρὰ τῶι ἡλίωι πολλὸν ψυχρότερος. — Über

14,19f. καθαπερ ει|[ωθε σ]υνβαινειν vgl. o. S. 6 Anm. 3.

14,20 υγρασιαν. Das Wort bei Diokles fr. 175,5. Wie oben S. 15 gesagt, denke ich mir die Fortsetzung so: επει.. πνευμα.. υγρασιαν <mitführt>, also etwa φέρει, ἄγει, ἕλκει: zum letzteren vgl., obwohl nicht ganz passend, Hipp. De morbo sacro 4 αὗται γὰρ (αἱ φλέβες) ἡμέων εἰσὶν ἀναπνοαὶ τοῦ σώματος τὸν ἠέρα ἐς σφᾶς ἕλκουσαι, καὶ ἐς τὸ σῶμα τὸ λοιπὸν ὀχετεύουσι κτλ.

Kolumne II

Ihre erste Zeile (14,21) steht genau gegenüber 14,1, ihre letzte (14,39) etwas höher als die Schlußzeile links (14,20).

14,23 την λη[μωσιν oder λη[μην?

14,25 την λεγ[ομενην Vgl. 5,3.

14,25—27 την λεγ[ομενην εμφυτον]|ταις οψε[σι θερμασιαν και]|το πν[ευμα] JÜTHNER. Über solche Verbindung von Wärme und Pneuma s. zu 13,4.

14,29 Hinter εστιν steht die Breite eines Buchstabens leer, entsprechend dem starken Abschnitt des Sinnes, den gleichzeitig am Rand die Koronis bezeichnet: s. o. S. 7 Anm. 3.

14,34 γεινεσθα[ι: s. zu 11,9.12.

14,34f. κα]|θαπερ ει[ωθε συνβαινειν. S. zu 14,15.

14,36 ουτος: schwerlich Anrede, der dann die zweite Person gefolgt sein müßte.

14,36—39 Möglicherweise so zu verbinden: [ει τις. .]|ειναι φη[σειε.., τουτο εναν]|τιως ευρ[οιμεν αν λεχθεν]| τοις αποδ[εδειγμενοις]. — Zu

14,37 φη[σειε? vgl. 14,1 und die Bemerkung 11,3.

14,37 f. εναν]|τιως Vgl. Diokles fr. 141 S. 181,23 f. (ἐδέσματα) ὅσα μὴ τοῖς προειρημένοις ἐναντίας ἔλαχε δυνάμεις; Galen De nat. facult. I 13 S. 122,22 ff. Helmr. ὅσοι γὰρ οὐδεμίαν.. νομίζουσιν ὑπάρχειν ἐλκτικὴν..δύναμιν, ἀναγκάζονται πολλάκις ἐναντία λέγειν τοῖς ἐναργῶς φαινομένοις κτλ.

14,39 τοις απο.[Der letzte Buchstabe τ?

fr. 15 [P. Heid. 401 *f*]

Daß ich dieses nur 3,4 cm hohe und 2,3 cm breite Fragmentchen von fr. 14 lospräparierte, wurde schon früher (S. 22) bemerkt. Auf der Rückseite zeigt es selber noch jetzt abgedrückte Spuren von Schrift.

15,3 Zu συν]βεβηκε, dem einzigen erkennbaren Wort, s. unter 1,11.

15,4 f. Der Abstand zwischen beiden Zeilen scheint ungewöhnlich hoch. Über die Unregelmäßigkeit des Schreibers in dieser Hinsicht vgl. das nächste Fragment.

15,7 Der winzige Punkt steht zwar auffallend nahe der Z. 6, aber dennoch zu tief, um zu ihr zu gehören.

fr. 16 [P. Heid. 401 *g*]

Auch dieses Bruchstück hat stark durch Reste von Überklebung zu leiden.

Kolumne I

16,6 Wenn ich mit Rücksicht auf die übergroßen Spatien sowie auch nach dem Vorbild der Zeilenzahl der zweiten Kolumne hier und 16,9 je eine verlorene kürzere Zwischenzeile annehme, so ist das bei der ungleichmäßigen Schreibart des Kopisten nur mit Vorsicht und Vorbehalt möglich.

16,8 συ]νβεβηκεν am Versschluß wie 15,3 (s. zu 1,11).

16,12]ινην. Zulässig auch]υνην, also vielleicht οδ]υνην wie 5,5. Auf solch ein Substantiv könnte sich das feminine Partizip 16,14 συνπε]σουσαν beziehen.

16,13 f. ε]ξ ολου|[του σωματος? vgl. Diokles fr. 170. . ἐξ ὅλου <τοῦ> σώματος (sc. ἐκκρίνεται τὸ σπέρμα, nach Praxagoras, Demokrit, Hippokrates); auch Anon. Lond. XX 49 καθ' ὅλον μὲν γὰρ τὸ σῶμα τῆς ἀναπνοῆς ἐπεχομένης κτλ.

16,14]σουσαν legt eine Ergänzung zu πε]σουσαν oder vielmehr am wahrscheinlichsten συνπε]σουσαν (zu 14,4) nahe. Über die Konstruktion zu 16,12.

Kolumne II

Die erste von ihren 9 Zeilen (16,15) steht gegenüber 11,5, die letzte (16,23), unter welcher noch eine weitere ausgefallen sein könnte, fällt zwischen die Mitte von 16,13 und 14.

16,18 δακρ[υ. Über diesen allein bezeichnenden Begriff im ganzen Fragment ist S. 12 zu vergleichen.

fr. 17 [P. Heid. 401 *h*]

Zur Gesamterklärung des Bruchstücks, das anscheinend wiederum die Pathologie der λήμωσις angeht, also demnach wohl vor fr. 14 anzusetzen wäre, o. S. 15 f.

Kolumne I

17,1]μεμ.γι.. Zwischen μ und γ könnten 2 Buchstaben fehlen; die beiden Schlußzeichen = τι?

17,2 Die erst nachträglich gelungene Lesung λημωσις (früher λημα[ι] τις) wird an dem unverständlichen Horizontalstrich auf dem Kopfe des λ sowie an der sehr großen Breite des ω kein Hindernis finden.

17,3]ων μηθεν: über dem ω eine Supraskriptur?

17,4].αποθραι[.]ν: statt ρα möglich ein ν, statt ι[.] ein η.

17,5 ραιδιο[..] Oberhalb des zweiten verlorenen Buchstabens am Ende (mehr als 2 kommen nicht in Betracht) ein Punktrest zu sehen. — Ob hier das Adjektiv ῥᾴδιος ähnlich gebraucht war wie 10,12 ρ]αιδιως, läßt sich in diesem zu wenig verständlichen Abschnitt nicht sagen.

17,6 α..ει Unwahrscheinlich, daß zwischen α und ει 3 Zeichen standen. Vor dem ει ein π?

17,7]ιγ ευχερες[..] Das ι ungewöhnlich schief nach rückwärts geneigt, das γ zu tief, schwerlich ein κ. Mit ευχερες hat die

Zeile vermutlich geschlossen. 1—2 Buchstaben hätten in dem Loche noch Platz; doch wären z. B. τε zu breit. Über die genauere Bedeutung von εὐχερής *(in malam partem?)* wage ich kein Urteil.

17,8 τηṇν zwischen τ und ν denkbar 2 Zeichen.

17,9 υποδεκτεον η Hinter dem η kaum noch etwas verloren. — ὑποδεκτέον augenscheinlich irgendwie mit ἐπισκεπτέον (17,10) verbunden. Ähnlicher Verbaladjektiven-Gebrauch bei Diokles fr. 112,7 οὐδὲ δὴ τῶν διαχωρητικῶν..ὑπολῃπτέον ἕκαστον εἶναι.., (10 f.) ἀλλὰ τὴν ὅλην φύσιν αἰτίαν εἶναι νομιστέον κτλ. Dem Sinne nach war ὑποδέχομαι wohl nicht = *concedere* (wie bei Herodot), sondern = *sustinere* (entsprechend dem ὑπομένειν 14,11).

17,10—13 Über die Betrachtung der αἰτία des πάθος des Tränens vor dem Tode o. S. 15.

17,10 Die ersten 4 oder 5 Buchstaben, von denen vielleicht auch am Anfang nichts fehlt, vermag ich bis jetzt nicht zu lesen. Der unbefriedigende Transskriptionsversuch lautet λι̣ν̣ω̣ι̣ — zu πάλιν vgl. 1,29; 10,7; 11,8. —ἐπισκεπτ<έ>ον vom Schreiber nachträglich hergestellt durch Supraskriptur des vergessenen ε. Die Form ist auch Platon (z. B. Rep. X p. 598 D) und Aristoteles Anal. pr. II 21 S. 67^{b} 26) geläufig. Das in der Zeile stehende επισκεπτον|[ται? hätte schon wegen des unattischen Präsens (vgl. Kühner-Blass I 2^{3} S. 537) Anstoß erregt.

17,11 το περι την δακρυ[..]ν| παθος. Das bisher nicht bekannte Substantiv δάκρυσις (Kalbfleisch hatte an δακρυρροιαν gedacht) scheint nicht zu umgehen: sogar von σ und ι meint man unter dem Schmutz noch Spuren zu sehen. — [ʿAber ἀποδάκρυσις ist bekannt; cf. Cass. Probl. 18' M. Wellmann].

17,12 διὰ τίνα αἰτίαν] διά τιν(α) αἰτίαν haben auch Platon (Phileb. p. 26 E) und Aristoteles (De part. anim. II 17 S. 660^{b} 16). — [M. Wellmann findet durch die Wendung διὰ τίνα αἰτίαν wiederum seinen Gedanken an Προβλήματα bestätigt; s. zu 1,1 ff.; 6/7, 10 f.; 14,3. 7—13. 14—16]. — Das ι am Zeilenschluß (γι-) ungewöhnlich σ-artig geformt. — γί|νεται hatte Kalbfleisch gefordert, noch ehe ich es im Papyrus feststellen konnte.

17,13 προ της τελευτης wie 18,21 und 25 f.

17,14—22 Konstruktion: ἀναγκαῖόν (ἐστι)... (20)ἢ πόνους ἢ δῆξιν.. (21) τοῖς ὄμμασιν | [γίνεσθαι oder vielleicht auch bloß kürzeres εἶναι].

17,14 ἀνανκαῖον s. zu 1,6.

17,14 f. λυ|[π]ουμενων αυτων Nach der Fortsetzung (ἤ τι|νος φερομένης εἰς τοὺς | ὀφθαλμοὺς ὑγρασίας) sieht es aus, als dürfte man unter αὐτῶν nicht die Augen verstehen, sondern müßte denken: 'wenn sie (die Leute selber) sich grämen'.

17,16 φερομενης: s. zu 13,1. — εις τ[ο]υ[ς] konnte ich lange nicht sehen, getäuscht durch eine in Wahrheit bedeutungslose Schriftspur, die dem τ den Anschein eines π gibt.

17,17 f. καθα|[περ] εν ταις οφθαλμιαις wie 18,5; s. o. S. 16.

17,17 υγρασιας S. zu 14,20 und oben S. 14ff.

17,19 [.....]ων συνπεσουσων Das feminine Substantiv, dessen Genetiv voranging, bleibt noch zu finden. Der Konstruktion nach ähnlich 19,7 f. γε]νομένων .. καταλήψεων. — [Dem von M. Wellmann zweifelnd für 17 ff. angeregten καθά|[περ] ἐν ταῖς ὀφθαλμίαις| [γίνεσθαι εἴωθ]εν steht die Raumfrage jedenfalls entgegen.] Über συμπίπτειν s. zu 14,4.

17,20 [.....] η πονους η δηξιν Schon hier (oder auch erst 17,22) konnte der verlorene Subjektsinfinitiv zu ἀναγκαῖόν (ἐστι) 17,14 (εἶναι o. ä.) stehen. — πόνοι (vgl. 18,10 πονον) bei Diokles fr. 43,11 πόνοι κοιλίας ἰσχυροί; 145,11 (vom Nattern- und Skorpionenstich) μεγάλων αἴτια κινδύνων καὶ πόνων γίγνεται und 15 f. τὰ μέν ἐστι ποιοῦντα πόνον ἰσχυρόν. — Für δῆξις sind o. S. 16 A. 1 Belege gegeben. — [φλεβῶν ergänzt am Versanfang M. Wellmann].

17,21 [.....].ωσιν Die ι-artige Spitze am Anfang hatte mich früher zu einem π]ιῶσιν verleitet, das als regierendes Verbum zu πόνους etc. [vgl. die eben zitierte Diokles-Stelle] dem Satzbau im Weg stand. Jetzt vermute ich λη]μωσιν, den Begriff, dessen Wiederkehr hier am Schluß der Kolumne (vgl. 17,2) für den Zusammenhang des Fragmentes von Wichtigkeit wäre, und schwanke nur noch zwischen dem Hauptwort (etwa [δια την λη]-μωσιν) und einem zu den ὄμματα gehörigen Partizip (möglicherweise [εἶναι λη]μῶσιν τοῖς ὄμμασιν: über das εἶναι s. zu 17,14 ff. und 17,20) — [M. Wellmann erwartet ein drittes Glied zu πόνους und δῆξιν (20), etwa ἢ φλό]γωσιν].

17,23 παραβαλλειν wäre man versucht, auf ein Seitwärtsdrehen des Auges zu deuten, vgl. Plat. Conv. p. 221 B (Ar. Nub. 362) τὠφθαλμὼ παραβάλλων.

17,24 f. Am Ende περι το προ|[σωπον? wie 12,18. Für die Worttrennung würde ich auf Mayser S. 46 f. verweisen (μακροπρό|σωπος in den Petrie-Papyri).

17,24 zu Anfang]δους περι. Nicht unmöglich, daß zwischen ς und π noch ein Buchstabe stand (etwa ι).

17,25 Erst diese leicht übersehbaren Schriftreste lehrten mich, daß sich in unserem fr. 17 kein Kolumnenende nachweisen läßt. —. Die

Kolumne II

entspricht in ihrer Zeilenverteilung genau der Kolumne I, indem ihre erste Zeile (17,26) 17,2 und ihre letzte (17,49) 17,25 gegenübersteht.

17,26 f. Die Paragraphos liegt hier merkwürdig dicht unter dem Buchstaben.

17,39 f. 3 Zeilen waren für die Lücke doch wohl zu viel.

17,45 Koronis? S. oben S. 7 Anm. 3. Die zugehörige Paragraphos ist größtenteils verloren.

fr. 18 [P. Heid. 401 *i*]

Zum Verständnis des Ganzen o. S. 16 f. Wenn dafür trotz des relativ geringen Verlustes (der I. Kolumne, links) noch so vieles zu tun bleibt, so ist daran größtenteils die vielfach überaus schwierige Lesbarkeit der bei aller Kleinheit wenig regelmäßigen und stark verblaßten Schrift schuld.

Kolumne I

18,1—8 als Gesamtkonstruktion scheint sich zu ergeben: [Subjekt] εἰς (1. 3).. φέρεσθαι τῷ βάρει (4), καθάπερ ἐν ταῖς ὀφθαλμίαις (5)..]ομεν τοῦτο (7),..[λέγοι]μεν ἄν (o. ä.: 8). — [J. Jüthner erwägt für 18,1—4 folgende Gestaltung mit zwei parallelen, vielleicht durch οὔτε—οὔτε zu verbindenden Gliedern: οὔτε]..εἰς τὰς .χας| [ο]ὔτε τα κατερ.α τὰ τ[ῶν] | [..]αρων εἰς τοὺς κάτω τό|[πο]υς φέρεσθαι τῶι βάρει. Ob das der Papyrus im einzelnen zuläßt, muß sich erst zeigen].

18,1 [..]ο.χροτης Der Nominativ eines Femininums auf -οτης würde sich mit dem vermutlichen *acc. c. inf.* nicht gut vertragen. — τατ.χας Statt des ersten τ kaum möglich ein κ.—εις zu isolieren, rät das sichere εἰς 18,3.

18,2 κατερ.ατα Das ungelesene Zeichen dieser rätselhaften Gruppe ähnelt am ehesten einem ξ. — Hinter dem τ in der Endung schwerlich etwas fehlend, wohl aber hinter dem τ, das noch folgt, obwohl es nach sich ein kleines Spatium hat: τ[ων?

18,3 Von dem naheliegenden, aber nicht angängigen π]ορων absehend, muß man mit]αρων oder allenfalls]ωρων rechnen. Ein [βλεφ]αρων (s. zu 12,12) wäre am Zeilenanfang als Ganzes zu viel.

18,3 f. εις τους κατα το|[..].ς, wo man ein männliches Hauptwort erwartet. Hinter dem το hat sicher nichts mehr gestanden. Vor dem ς auch 2 Buchstaben denkbar. Unwahrscheinlich ein]ια oder gar κα]ταφερεσθαι.

18,4 φερεσθαι τωι βαρει Zu φέρεσθαι unter 13,1; zum βάρος o. S. 16.

18,5 [κα]θαπερ εν ταις οφθαλμιαις wie 17,17 f., aber hier anscheinend mit einem ausgeführten Satz: s. zu 14,15.

18,6 [π]νευματος Raum für π etwas breit, aber für [του π]ν. zu schmal. Über πνευματος φερομενου (vgl. Plat. Rep. VI p. 496 D ὑπὸ πνεύματος φερομένου und unten 18,10 f. του|[πνευ]-ματος φοραν) zu 13,1.3 und oben S. 16. — [J. Jüthner erwartet statt πνεύματος eher einen Krankheitsstoff: also [φ]λέγματος φερομένου und entsprechend nachher 18,11 [φλέγ]ματος φοράν (s. u.). Während diese Ergänzung an der letzteren Stelle sicher keinem äußeren Anstand begegnet, bedarf die Lesung φ]λεγματος 18,6 noch der Prüfung am Papyrus].

18,7 Ausgeschlossen ο]ρωμεν. — τουτο[..]α. Das υ sieht, wie öfter, τ-artig aus. Am Schluß vielleicht]αν.

18,8 [.....]μεν αν Die 2 letzten von den 5 verloren gesetzten Zeichen sind durch den Überzug verdeckt. Man wird etwas wie γνοίη]μεν (s. zu 4,2) vermuten: dieses selber paßt allerdings nicht zur Struktur (s. o.).

18,9—15 Das die Reihe der Akkusative regierende Verbum suchte man am liebsten gleich 18,15 f., etwa: 'Denn weder Entzündung noch.., sondern viel Magerkeit etc. <halten wir> bei derartigen Leiden <für geeignet>' o. ä. Aus den beiden parallelen, aber keinesfalls symmetrisch angeordneten viergliedrigen Wortgruppen, der negativen (18,9—11) und der positiven (18,11—14) hebt sich auf den ersten Blick ein einziges Paar als entsprechend heraus: I 3 (18,10) πόνος 'Schmerz' und II 4 (18,14) ἀπονία 'Schmerzlosigkeit'. Über zwei weitere Paare s. zu 18,9 und 10.

18,9 [ουτ]ε γαρ φλεγμονην Die Ergänzung von οὔτε auch hier hatte Kalbfleisch verlangt, noch ehe der Übergang 18,9 f. richtig hergestellt war. — φλεγμονην] Die 'Rötung und Schwellung' der ὀφθαλμοὶ φλεγμαίνοντες hat nach Magnus S. 134 den vor-alexandrinischen Ärzten 'nicht als ein primärer, selbständiger,

entzündlicher Vorgang, sondern nur als ein ausschließlicher Folgezustand des Schleimzuflusses' gegolten, ein Zustand, 'der deshalb vom pathologischen Standpunkt aus keine Sonderstellung dem Begriff der ὀφθαλμία gegenüber beanspruchen konnte'. Zu dieser Anschauung paßt unsre Stelle jedenfalls gut. Über die spätere Bedeutung der φλεγμονὴ (ὀφθαλμῶν) s. MAGNUS S. 266 f. Das Wort selber kommt bei Pseudo-Platon (Axioch. p. 366ª 368ᵉ) vor, nicht bei Aristoteles, der aber öfter das Verbum φλεγμαίνειν gebraucht. Ich zitiere nur Hist. anim. XX 1 S. 634ª 23 f. πάντες γὰρ οἱ τόποι φλεγμαίνοντες ἕλκουσιν ὑγρότητα κτλ., ein Beispiel, aus dem man den Schluß ziehen möchte, daß mit der φλεγμονή in der ersten Reihe (I 1) die ξηρότης der zweiten (II 3: 18,13 f.) korrespondiert.

18,10 Die Lesung ου|[τε ο]ṇκ̣ο̣ν fand ich erst spät, nachdem mich ein durch die schwachen Schriftzüge vorgetäuschtes προσ]-ηκεν lange vexiert hatte. Die 'Schwellung', der ὄγκος (zur νκ-Schreibung s. u. 1,6 ανανκαιος) bildet (als I 2) offenbar das Gegenstück zur 'Magerkeit', der ἰσχνότης (II 1 = 18,12). Wie eng andrerseits der ὄγκος mit der ihm voraufgehenden 'Entzündung' zusammenhängt, dafür ließe sich, wenn es nötig wäre, anführen, daß GALEN in der Schrift 'über die widernatürlichen Geschwülste (περὶ τῶν παρὰ φύσιν ὄγκων) sein eigentliches Thema mit der φλεγμονή beginnt (Bd. VII S. 707 K.). — πονον] S. zu 17,20 πονους.

18,10 f. του | [πνευ]ματος φορ̣αν. Die Ergänzung des Zeilenanfangs etwas breit, aber doch außer Zweifel. Über den Luftzug oder Wind o. S. 16; vgl. 18,6 πνευματος φερομενου. Zum Ausdruck etwa Polyb. I 48 (58) 2 ἀνέμου στάσις ἔχουσα τηλικαύτην βίαν καὶ φορὰν κτλ. — [Über das von JÜTHNER vorgeschlagene [φλεγ]-ματος φορ̣αν s. zu 18,6].

18,12 ισχνοτητα Vgl. o. S. 17 Anm. 1.

18,12 f. και δυσ[.]ν |[τ]ων οφ[θ]αλ{αλ}μων Dieses zweite Glied der Reihe II, mit dem nach der oben versuchten Verteilung die πνεύματος φορά (I 4 : 18,11) das vierte Paar bilden müßte, verstehe ich leider noch nicht. Nach dem Befund des Papyrus, der zu Anfang von Z. 13 höchstens noch für e i n e n Buchstaben über das τ hinaus Raum bietet, darf man nicht etwa an ein längeres, mit δυς- komponiertes Substantiv denken, sondern sieht sich zu einem δύσ[ι]ν von δύσις genötigt, das aber, soweit ich sehe, keinen hier brauchbaren Sinn zu geben vermag (Umhüllung, Verschluß ? ?).

— [μύσιν? notiert mir M. Wellmann, J. Jüthner, gleichfalls 'mit aller Reserve' λύσιν, das er unter Hinweis auf 10,3 ff. παχους δυσ[λυτου . . . . .] του φλεγματος als 'Befreiung, Abschwellung' erklären und, statt mit τῶν ὀφθαλμῶν, lieber etwa mit τοῦ φλέγματος verknüpft sehen würde. Mit dieser λύσις nähme er dann die φλεγμονή von 18,9 und als viertes Paar φλέγματος φορά (s. zu 18,10f.6) und ξηρότης (18,13 f.) zusammen].

18,13 οφ[θ]αλ{αλ}μων Seine Dittographie hat der Schreiber offenbar selbst nicht bemerkt und verbessert.

18,13 f. ξηρο|[τη]τα Den scheinbaren Buchstabenrest hinter ξηρο-, der einem ν gleicht, aber schwerlich 2 Zeichen τη zuläßt [die dann durch Dittographie zu erklären: so auch Kalbfleisch], darf man wohl als zufällig ansehen. Für τη am Anfang von 14 scheint der Platz etwas reichlich, sie waren also breit.

18,14 σφοδραν απονιαν Daß die Schmerzlosigkeit 'heftig' genannt wird, mutet merkwürdig an.

18,15 [τοις το]ιουτοις πα[θεσ]ι[S. zu 5,7 und 19,17 f.

18,16—21 Struktur und Zusammenhang sind noch zu finden.

18,16 ουδεν Spuren nach dem unsichern ν wohl ohne Bedeutung.

18,18].ιας: ι oder ς wahrscheinlicher als τ. Von dem Zeichen vorher ein ungewöhnlich tiefliegender Bogen erkennbar. — σκευάζειν wohl aufs Bereiten von Speisen (oder Arzneien) zu deuten: s. z. B. Diokles fr. 115,9 (Galen De alim. facult. I 6: VI S. 496 K.). Im Sinn des Verursachens von Leiden (wie ποιεῖν, s. 18,19) werden die Komposita παρασκευάζειν (Diokles fr. 43,35) oder κατασκευάζειν (s. z. B. den Anon. Lond.) gebraucht.

18,19 [. . . .]σιν Wenn das ν sicher stünde, könnte wohl jemand [λημω]σιν oder vielleicht noch eher [δακρυ]σιν (s. zu 17,11) einfallen. Zu ποιησουσιν o. unter 17,21.

18,19 f. του|[το Statt des ο von το schiene an der stark verlöschten Stelle zunächst empfehlenswerter ein α.

18,20]εσ[.] Für den vor τις αν nötigen Optativ reicht kaum der Platz. Nicht ausgeschlossen ein ι]δο[ι. — An συνβ[α]ινον, wie es die eine Fortsetzung verbietenden Raumverhältnisse fordern, befriedigen die 3 letzten Buchstaben nicht (—ευ?). Zum συνβαίνειν selber 1,11.

18,21 [προ τ]ης τελευτης wie 17,13.

18,22 πληγης] πληγή als medizinischer Terminus geläufig; vgl. z. B. πληγὴ ὀφθαλμῶν 'Augen-Verletzung' als Rubrik bei

Dioskorides (Hirschberg S. 215). πληγὴ τοῦ σκορπίου Diokles fr. 145,14.

18,22 f. ου[τε] θ̣λει|[ψεως], also neben dem Schlag der 'Druck'. Die Lesung wird J. Jüthner verdankt, nach dessen Vorschlag ich erst die Restspur des θ erkannte. Wie hier mit ἔμπτωσις, wird θλῖψις mit κατάπτωσις, wenn auch in andrem Konnexe, verbunden von Galen De morb. caus. 10: VII S. 37 K.: εἰ δὲ καὶ τῶν σπλάγχνων ὑποπτύσσεταί τις ἐνίοτε λοβὸς ἐπὶ σφοδραῖς καταπτώσεσιν ἢ θλίψεσιν, εἴη ἂν καὶ τοῦτο τὸ νόσημα. . . ὑπάλλαξις κτλ.

18,23 ενπτωσεως Zur Schreibung Meisterhans[3] S. 112; Crönert S. 57; Mayser S. 233. — ἔμπτωσις, das hier offenbar das Hineingeraten eines Fremdkörpers ins Auge bedeutet, übrigens neben προσπίπτειν nicht eben gut wirkt, kann ich zwar bei Naturphilosophen (s. den Index von Diels' Vorsokratikern) und vereinzelt auch bei späteren Medizinern (Soran Gyn. I 22,71 S. 242,18 Rose; Galen De Hipp. et Plat. plac. VII S. 621,17 Iw. M.; vgl. παρέμπτωσις z. B. Oribas. Synops. VIII 49: Band V S. 453,2 Bussem.-Daremb.) belegen, aber nirgends genau in der Art unserer Stelle.

18,24 [. . . . .]ι̣α̣ς̣ Überaus schattenhafte und ungewisse Spuren. [ζημ]ιας, das Jüthner mir riet, genügt nicht für den Platz. — [[προφάσ]ε̣ως als 'terminus technicus' mit passender Raumfüllung notiert von M. Wellmann].

18,24 f. προσπε|[σουσ]ης S. zu 14,4.

18,25 Das schließende προ [ο sieht ε ähnlich] wird man sich nach 18,21 zu προ |[τῆς τελευτῆς fortgesetzt denken: 'auch ohne eine schädigende Wirkung von außen tritt das Besagte vor dem Tod auf'.

Kolumne II

Ihre erste Zeile (18,26) liegt ungefähr in der Höhe von 18,5, die letzte (18,47) genau 18,25 gegenüber. Es stand also in der gleichen Strecke auf der rechten Seite eine Zeile mehr.

18,26 f. συν]|βεβη[κε S. zu 1,11.

18,28 f. Das auffallend dichte Untereinanderstehen beider Zeilen, welche so fast als eine erscheinen, ist mit durch den etwas verzogenen Papyrus bewirkt.

18,31 f. Vielleicht etwa so zu verknüpfen: ἡ πρὸ τ[ῆς τελευτῆς (s. 18,21.25) εἰωθυῖα]| ὑγρ[ασία

18,34—36 sehr nahe beisammen. — Statt

18,38 hätten doch schwerlich 2 Zeilen Platz.

18,43 drängt sich wieder eng an 18,42 heran.

18,45 f. Zu der Rückverweisung o. S. 5.16

18,45 ἄλλῃ πῃ, wenn auch nicht lokal, sondern modal, bei Platon zu finden: Crit. p. 49 E; Conv. p. 189 C; Rep. V p. 459 B. — Über προ]|ειρημενοις s. zu 12,20 ειρημενοις.

fr. 19 [P. Heid. 401 *k*]

Zur Erklärung des Gesamtfragments oben S. 17 ff.

Kolumne I

Für meine Herstellung (19,11—14; 18), welche links die Hälfte als verloren und als Durchschnittsbreite der Zeilen 22 Buchstaben annimmt, dürfte ihre innere Übereinstimmung und Geschlossenheit sprechen.

19,1.2 Kaum Schatten von Spuren.

19,4 Vom Verständnis der Supraskriptur ist natürlich keine Rede, solange uns nicht einmal die Lesung der Textzeile selber gelingt.

19,5].ον An erster Stelle λ?

19,6 Zu σ]υνβαινοι o. 1,11; σφοδρ̣ως] Das Adverb zu dem schon 18,14 gebrauchten Adjektiv ist auch Platon und Aristoteles geläufig. Für Diokles vgl. fr. 12 (Hipp. Aphor. et Gal. in eos comm. XV: Bd. XVII B S. 421 K.) γυμναζόμενοι σφοδρῶς

19,7 γε]νομενων oder γι]νομενων.

19,7 f. Das durch die unsichern Schlußspuren]ο̣ς̣ nahegelegte πνευματος (του| [πνευματ]ος καταληψεων) würde für den vorhandenen Raum schwerlich genügen.

19,8 Über κατάληψις das Nötige o. S. 18.

19,9 Die Entzifferung dieser ein Partizip enthaltenden Buchstabenreihe (auch -ησαμενοις möglich), von welcher fast nur die Unterteile vorliegen, bleibt von einem erleuchtenden Gedanken zu hoffen.

19,10—15 του π]νευματος απο|[ληφθεντος μη] δυναμενου κα|[τα φυσιν διοδ]ε[υ]ειν εις τον ο|[φθαλμον δια τ]ων πορων εξ[αι]|-[φνης τοις οφθ]αλμοις συνβεβ[η]|[κε sc. stillzustehen bzw. verdunkelt zu werden. Die Basis meiner Ergänzung bildet die Stelle [Hipp.] De rat. vict. in morb. acut. (νόθα) 7 S. 149 Kuehlew. (9)

πνευμάτων ἀπολήψιες ἀνὰ φλέβας..(14 ff.)ὅθεν διαφθαρέντος τοῦ αἵματος καὶ τῶν πνευμάτων οὐ δυναμένων ἐν αὐτῷ τὰς κατὰ φύσιν ὁδοὺς βαδίζειν καταψύξιές τε γίνονται ὑπὸ τῆς στάσιος καὶ σκοτώσεις καὶ ἀφωνίη κτλ... (19 ff.) ἔνθεν ἐπίληπτοι γίνονται ἢ παραπλῆγες, ἢν..(sc. τὰ ῥεύματα) ὑπὸ τῶν πνευμάτων οὐ δυναμένων διεξιέναι καταξηρανθῇ.

19,10 f. του π]νευματος απο|[ληφθεντος Für dieses ἀπολαμβάνειν = 'absperren' verweise ich neben dem schon oben (S. 18) über das zugehörige Substantiv ἀπόληψις (= κατάληψις) Bemerkten (s. auch die πνευμάτων ἀπολήψιες o. unter 19,10—15) auf Hipp. De morbo sacro 4 ἢν γὰρ στῇ που καὶ ἀποληφθῇ (τὸ πνεῦμα), ἀκρατὲς γίνεται ἐκεῖνο τὸ μέρος ὅπου ἂν στῇ· τεκμήριον δέ· ὁκόταν καθημένῳ ἢ κατακειμένῳ φλέβια πιεσθῇ, ὥστε τὸ πνεῦμα μὴ διεξιέναι διὰ τῆς φλεβός, εὐθὺς νάρκη ἔχει.

19,11 μη] δυναμενου oder bei anderer Auffassung ου] δυναμενου, wie in der oben zitierten Stelle von Περὶ διαίτης ὀξέων. Deren Wendung τὰς κατὰ φύσιν ὁδοὺς βαδίζειν ist auch zu vergleichen zu

19,11 f. κα|[τα φυσιν διοδ]ε[υ]ειν. Über κατὰ φύσιν wurde zu 14,10 gesprochen. Das Verbum selbst

19,12 διοδεύειν dürfte durch [Hipp.] De flat. 9 τοῦ πνεύματος ἡ διόδευσις genügende Stütze erhalten. Vgl. auch Diokles fr. 51 (Praxagoras) οὓς δὴ (sc. die φλεγματικοὶ χυμοί in der Arterie bei Epilepsie) πομφολυγουμένους ἀποκλείειν τὴν δίοδον τοῦ ἀπὸ καρδίας ψυχικοῦ πνεύματος κτλ.

19,12 f. εις τον ο|[φθαλμον wirkt neben dem gleich darauf folgenden Plural (19,14 τοις οφθ]αλμοις) auffallend, aber doch wohl nicht störend.

19,13 f. εξ[αι]|[φνης, dem ein von συνβέβηκε regierter ingressiver Aorist wie στῆναι (19,15) entsprochen haben wird, liest man genau analog [Hipp.] De rat. vict. in morb. acut. (νόθα) 6 S 148 f. τὸ δὲ ἄφωνον ἐξαίφνης γενέσθαι, φλεβῶν ἀπολήψιες λυπέουσιν, ἢν ὑγιαίνοντι τόδε συμβῇ ἄνευ προφάσιος κτλ. und Aphor. VI 51 ὁκόσοισιν ὑγιαίνουσιν ὀδύναι γίνονται ἐξαίφνης ἐν τῇ κεφαλῇ καὶ παραχρῆμα ἄφωνοι κεῖνται καὶ ῥέγκουσιν, ἀπόλλυνται κτλ.

19,14 f. συνβεβ[η]|[κε S. zu 1,11.

19,15 Möglich τἀδ' ἐστίν. Nicht wohl δια[statt διδ[. Am Schlusse können (nicht müssen) 2 oder höchstens 3 Zeichen fehlen. Das gleiche gilt vom Zeilenende

19,16, wo das Maximum 2 Buchstaben betrüge.

19,16 f. Ich wage die sich darbietende [nach WELLMANN 'sicher richtige'] Ergänzung συνπα̣|[θειαν, weil es sich ja hier wirklich nicht um ἴδια πάθη τῶν κατὰ τὸν ὀφθαλμὸν μορίων handelt, um mit GALEN zu reden (De loc. affect. IV 2: Bd. VIII S. 221K.), sondern um ἕτερα ἐξ ἄλλων ἐπ'αὐτὸν ὁρμώμενα κατὰ συμπάθειαν. Über die Sympathietheorie bei Diokles WELLMANN R. E. V Sp. 805, 28.

19,17 f. εν τοις τοιου[τ]οις| [παθεσι S. zu 5,7 und 18,15.

19,18 ο]μ̣μ̣ατων Erst durch eine nachträgliche Umfaltung sind Reste von beiden μ zutage getreten.

19,19 ᵒ̣υτε Oberhalb des υ, fast über den ganzen Zeilenabstand hin, Schriftreste, die man wohl am besten als Supraskriptur nimmt. — Über θερμαίνειν o. S. 19.

Kolumne II

überragt die erste nach oben um eine Zeile (19,20) und nach unten um die Zahlen-Subskription (19,41).

19,23 ει[.]σι.[Auch nach dem ει vielleicht noch ein Schriftrest.

19,24 σ̣ια.[Das σ ist nicht sicher genug, um Vorschläge wie θερμα]|σία oder ὑγρα]|σία zu dulden.

19,25 ε[.]ω̣: ἔχω oder ἐγώ, was für die Frage des Dialogs von Wichtigkeit wäre: s. zu 9,1 und 13,13. — πολλ̣η̣.[Die letzten Zeichen überaus ungewiß.

19,26—29 Von den hier aufgeführten 3 oder mehr Arten von Affekten sind nur zwei zu erkennen, φόβοι (19,28) und ἀλγηδόνες (19,29), die vereinigt z. B. auch bei Platon erscheinen (Leg. I p. 647 A ταῖς ἀλγηδόσι καὶ τοῖς ἄλλοις φόβοις). Über das Verhältnis von ἀλγηδών zu den andern Wörtern für Schmerz wie πόνος (17,20; 18,10), ὀδύνη (zu 5,5), λύπη (dieses neben φόβος etwa Anon. Lond. II 41), ἀνία: GALEN De symptom. caus. I 6: Bd. VII S. 117 f. K.

19,30 ἰσχυρός in ähnlichem Zusammenhang [Hipp.] De rat. vict. in morb. acut. (νόθα) 6 S. 149,2 Kuehlew. ἢν ὑγιαίνοντι τόδε συμβῇ (sc. ἀφωνία) ἄνευ προφάσιος ἢ ἄλλης αἰτίης ἰσχυρῆς. Vgl. Diokles fr. 43,11 (vgl. 142,27) πόνοι—ἰσχυροί; 145,16 πόνος ἰσχυρός.

19,30 f. Schwerlich αφω]νιας, auf das man durch den Inhalt der ersten Kolumne gebracht werden kann (s. o. S. 18), auch wohl nicht αγω]νιας, das man durch φόβος und λύπη erklärt und mit

φόβος verbindet (Dem. or. XVIII 33 οὕτω δ'ἦν ὁ Φίλιππος ἐν φόβῳ καὶ πολλῇ ἀγωνίᾳ, wobei die drei letzten Worte in einem Teil der Handschriften fehlen).

19,31 δια[τασεως *contentionis*?

19,32 f. ευ]|ροι τις αν S. zu 4,2. —

19,33 τ[αυτην την νοσον] (zu breit) o. ä.

19,35 περι αυτων] sc. τῶν ὀφθαλμῶν. Fortsetzung: αυτω[ν ησπερ υπεμνη]|σθης?

19,36 f. Über die doppelte Interpunktion o. S. 7 Anm. 5, über das Hervortreten des Dialogs S. 7. — [Daß ich dort (S. 7) allzu zuversichtlich urteilte, sehe ich jetzt selber. M. Wellmann betont, daß die Endung]σθης (19,36) auch noch 'andere Erklärungsmöglichkeiten zulasse', und O. Crusius mahnt mich daran, daß die zweite Person an den Adressaten des Briefes oder Buches (Dedikation!) gerichtet sein kann].

19,36 ουκ α[λλοτριον νο]|μιζω?

19,38 νων Für die nächsten 4 Stellen τωιρ zu versuchen?

19,39 Nach dem ungewöhnlich breiten und dicken Deckstrich zu Anfang (τ?) fehlen vielleicht nur 3 Zeichen, deren zweites und drittes τ und η. — οψ läßt eine Form von ὄψις vermuten. Übrigens erscheint noch nach ψ eine Spur.

19,41 Diese 3 besonders großen Zeichen απε, deren erstes, das α, mit seinem Schwanzstrich auch die 2 übrigen durchschneidet, sind wohl am ehesten als Ziffern zu fassen (185), und für diese böte sich höchstens die Deutung auf Kolumnenzählung, wie sie zwar bei Aktenrollen üblich, bei literarischen Büchern hingegen 'weil zwecklos' ganz singulär war (Schubart, Das Buch usw. S. 68 f.).

fr. 20 [P. Rylands I 39]

Wir erkannten in diesem Fragment bereits (S. 4 f.) das Oberstück zu unserm fr. 10 und konnten die Zusammenfügung für die Erklärung des letzteren Bruchstücks verwerten (S. 20 f.) Andrerseits ergibt sich nun auch leicht für fr. 20 die links verlorene Buchstabenzahl, wodurch aber die Schwierigkeiten der Ergänzung keineswegs schwinden.

Kolumne I

20,1]νας Von den bei Hunt als unsicher angegebenen Zeichen meine ich auf dem Faksimile die beiden letzten deutlich zu sehen.

Bezüglich des ersten scheint mir nur fraglich, ob nicht etwa vor dem ν noch ein Buchstabe steht (υ?).

20,2—4 Über die nicht genauer erkennbare Rolle, welche das Pneuma in diesem Zusammenhang spielt, wurde zu 10,6—8 gesprochen. War vielleicht die Rede von dem Fall, wo das πνευμα noch (ἔτι 20,2) seine Durchgangskraft gegenüber den hemmenden Schleimflüssen hat (20,3 f. προ των|[φλεγματ]ων?)

20,5—10 Den Gedankengang lege ich mir vorläufig probeweise folgendermaßen zurecht: [τοις δε] τουτ επιτελουσιν| [ευ δυνα]τον εστι τι συστελ|[λειν τω]ν πορων, και| [αυτων ε]χθλειβοντων, ει τι| [αυτοις] ενεστηκει φλεγμα| [ποιουν] την λημωσιν: 'wer dieses durchführt, dem ist es gut möglich, ein Stück von den Adern zusammenzuziehen, die schon von selber herausdrücken, was etwa in ihnen von hemmendem Schleim steckt, der die λήμωσις verursacht'.

20,5 Rechts oben neben dem schließenden ν sieht man auf der Photographie ein mattes, plumpes, η-artig wirkendes Zeichen, das möglicherweise ebenso wie andre derartige Spuren (z. B. am Ende von 20,3) auf Zufall beruht. — επιτελουσιν, das man auch, zumal im Hinblick auf 20,11 το]υτο ηδυναντο (vgl. auch 10,10 αδυ]νατουσιν) als Indikativform ansehen kann (εἰ..]τοῦτ' ἐπιτελοῦσιν), hat wohl als Subjekt die operierenden Ärzte. Das Verbum selber betr. fiel mir eine Stelle auf, wo ἐπιτελεῖν vielmehr von der Ausführung ärztlicher Gebote durch die Patienten gebraucht wird: Hipp. Praedict. II 4: ἄλλοι γὰρ ἄλλα ῥηϊδίως ἐπιτελοῦσι τῶν προστασσομένων καὶ χαλεπῶς.

20,6 εστι τι. Zur Vermutung einer Dittographie (s. zu 18,13) liegt kein Grund vor.

20,6 f. συστελ|[λ.....]ν πορων Nach dem zu 10,2 gebrachten Beleg, dem ich mit Diels noch Galen De diff. puls. IV 2 (Bd. VIII, S. 702 f. K.) anschließe (σφύζειν μὲν αὐτὰς [sc. τὰς ἀρτηρίας; so Susemihl statt αὐτοῦ] τοῦ χιτῶνος αὐτῶν διαστελλομένου τε καὶ συστελλομένου κτλ.), würde man am liebsten συστελ|[λομενω]ν πορων ergänzen, was dem Raumbedürfnis entspräche und gleichzeitig in εχθλειβοντων (20,8) sein Pendant hätte ('indem die πόροι sich zusammenziehen und.. herausdrücken'). Wenn ich statt dessen an aktives συστέλλειν als Tätigkeit des Chirurgen denke, so veranlaßt mich dazu die Notwendigkeit einmal eines Infinitivs, welcher von]τον εστι (20,6) abhängt und dann des Artikels vor πορων.

20,8 ε]χθλειβοντων statt.]θλειβοντων war an der Hand des Faksimiles durch 10,2. 12 (s. dazu) diktiert. Die grammatisch mögliche imperativische Deutung, bei der das ἐκθλίβειν nicht von den πόροι selbst, sondern von den handelnden Personen ausginge (wie nach meiner Ansicht 10,12: s. zu 10,11—13), wird man, als dem Zusammenhang widerstrebend, *a limine* abweisen. Zu den zwei früher (zu 10,2) gegebenen Beispielen für ἐκθλίβειν im wahrscheinlichen Sinn unserer Stelle mag hier noch Hipp. De flat. 10 nachgetragen sein: τὸ δὲ λεπτότατον τοῦ αἵματος διὰ τῶν φλεβῶν ἐκθλίβεται.

20,9 Zum φλέγμα vgl. 10,4 f., zur

20,10 λήμωσις 14,14 und oben S. 14. Für φλεγμα|[ποιουν] την λημωσιν wäre an 18,19 zu erinnern.

20,11 f. [ει δε μη το]υτο ηδυναντο|[ποιησαι. ουδεν] χαλεπω|[τερον?

20,11 το]υτο: nach 20,5 kaum fraglich. Zu

20,12 χαλεπω|[τερ — vgl. 10,12 ρ]αιδιως, zu

20,11 ηδυναντο 10,10 αδυ]νατουσιν und 10,13 (αν)—[δυναι]το.

Kolumne II

wird von mir hier nach der Photographie zum erstenmal transskribiert, wobei allerdings, abgesehen von ein paar Lesezeichen, nur ein einziger wirklicher Buchstabe vom Zeilenanfang herausspringt (20,22).

20,13 links am Rand das gleiche Zeichen wie 17,45. Neu und nicht verständlich ist mir ein zweites, darunter, noch weiter nach links, vor

20,14 gelegenes Zeichen mit wagrechtem Grundstrich.

20,15 ebenso wie 17—19 und 23 nur ganz minimale Reste der Eingangsbuchstaben.

Nachträge.

Außer den beiden eingangs dankbar genannten Helfern J. Jüthner und K. Kalbfleisch, von denen ich noch weitere Notizen bei der Korrektur aufnehmen durfte, hat sich auf die Nachricht, daß vielleicht etwas von Diokles aufgetaucht sei, M. Wellmann schon jetzt für den Fund freundlich interessiert und mir gütig erlaubt, seine zu den Druckbogen gemachten Bemerkungen mitzuverwerten. Seine Einzelbeiträge habe ich bereits im Kommentar nachtragen können. Hier gestatte ich mir nun noch zusammenhängend über seine Stellungnahme zum literarischen Gesamtproblem zu berichten, dessen Diskussion damit sogleich glücklich inauguriert wird und hoffentlich bald zu sicherer Entscheidung gelangt.

Die von mir versuchte Zuweisung des Papyrus (dessen dialogischen Charakter er bestreitet: s. zu 19,36 f.) an Πάθος αἰτία θεραπεία des Diokles von Karystos erklärt M. Wellmann darum für unmöglich, weil sich die pathologisch-therapeutischen Schriften der alten Ärzte niemals mit Augenkrankheiten befaßten, sondern diese besonderen Büchern Περὶ ὄψεων (o. ä.) vorbehalten waren. Ob sich nun eben ein solches (sonst nicht bezeugtes) Spezialwerk nicht auch für Diokles vermuten und damit der durch so mancherlei nahegelegte Gedanke an den Karystier doch noch weiter in Betracht ziehen ließe, das vermag ich nur als bescheidene Frage zu äußern. Wellmann selbst hatte von dem neugefundenen Texte den Eindruck einer Problemata-Schrift, eines Literaturzweigs, auf den ihm 'der ganze Tenor und die Sprache' ('das häufige συμβαίνειν εἴωθεν, δῆλον ὡς, ἀναγκαῖον, ἴδοι ἄν τις, κατὰ φύσιν, παρὰ φύσιν, ebenso die zahlreichen Interpunktionszeichen und Spatien'; s. auch zu 9,1) hinzuweisen schien. Daß er auch die sprachlichen Berührungen des Papyrus mit Aristoteles (dessen sog. Προβλήματα schon von mir öfter vergleichend zitiert wurden) im gleichen Sinne benutzt, erwähnte ich schon (zu 10,10); ebenso nannte ich, zuweilen mit Zweifeln äußeren und formellen Charakters (zu 1,1 ff.; 14,14 ff.),

die Stellen (s. noch zu 6/7,10 f.; 17,12; 14,3 ff. und zum Gesamtfragment 14), wo WELLMANN das Problemenschema von Fragestellung und Antwort wiederfinden will. Ein inneres Bedenken gegen die Annahme von Προβλήματα liegt für mich in dem Umstand, daß sie nur dem von mir als aitiologisch bezeichneten Teil der Fragmente (von welchen der pathologische schwer zu unterscheiden) gerecht wird, nicht aber der therapeutischen Gruppe, für welche ich mindestens fr. 20/10 meine in Anspruch nehmen zu dürfen (s. o. S. 51 f.).

Ganz neuerdings wird von M. WELLMANN die Frage erwogen, ob der Papyrus die Φυσικὰ θεωρήματα (vgl. D. L. VIII 89 Θεραπεύματα ὁρατικά) des um 300 v. Chr. blühenden jüngeren Chrysippos von Knidos (s. WELLMANN, Pauly-Wissowa-Kroll's R. E. III 1899 Sp. 2510 f. Nr. 16 und VI 1907 Sp. 334 f.), des Erasistratos-Lehrers, darbieten könnte. Mir schiene dieser Autor für den Fund beinahe zu jung (vgl. o. S. 5), ganz abgesehen etwa davon, ob sich seine notorische Verwerfung oder wenigstens möglichste Einschränkung des Aderlasses (WELLMANN, R. E. III Sp. 2510,52; VI Sp. 335,17) mit dem Inhalt von fr. 20/10 (im Falle der Richtigkeit meiner Erklärung) vereinbaren ließe.

Es folgen noch einige Einzelberichtigungen und -nachträge zum Ganzen. Ich verdanke sie der Güte der nämlichen Forscher wie das schon früher Benutzte: M. WELLMANN, K. KALBFLEISCH, der mir noch eine letzte kritische Nachlese sandte, und A. S. HUNT, der die Mühe einer nochmaligen Revision der GRENFELL-Fragmente nicht scheute. Auch mein verehrter Lehrer O. CRUSIUS hat mich diesmal, wie so oft, mit seinem teilnehmenden Rat unterstützt; gegen die Annahme dialogischer Form erhob er Bedenken, wie WELLMANN (vgl. o. S. 78). Herr Dr. Friedrich BILABEL in Heidelberg war so freundlich, die Stellen des P. Heid., an denen von Mitforschern andre Lesungen vorgeschlagen wurden, nochmals statt meiner zu prüfen und mir über seine (nachstehend ebenfalls mitgeteilten) Resultate zu berichten.

Zu S. 7. Daß das Symposion des Tarentiners Herakleides nicht in die Mitte des zweiten, sondern vielmehr erst in den Anfang des ersten Jahrhunderts vor Chr. gehört, darauf machte mich M. WELLMANN unter Hinweis auf Philol. Unters. XXIII S. 38 sowie auf J. ILBERG, Archiv f. Papyrusf. IV S. 279 aufmerksam.

Zu S. 8 Anm. 1. M. WELLMANN sieht diese beiden 'durch viele Mittelsquellen gegangenen' Diokles-Fragmente 34 und 97 in ihrer

scheinbaren Dialogform nicht als wörtlich authentisch, sondern als von den Späteren zugestutzt an. — K. Kalbfleisch ist noch heute seiner früher (Gött. gel. Anz. 1902 S. 746) geäußerten Ansicht, daß man bei Diokles ebenso wie bei Platon die in diesem Falle (fr. 97) durch die Galenhandschriften bestätigten längeren Dativformen (τοῖσι σημείοισιν und χυμοῖσι) stehen lassen sollte.

Zu S. 10 Anm. 1. 'Der Verfasser des Briefes (der Ps.-Diokleischen Epistel) ist wahrscheinlich Aristogenes (von Knidos). Cf. Philol. Unters. XXIII S. 99 Anm. 1. Er war Leibarzt des Antigonos (Gonatas) und hat ἐπιστολικά nach Suidas geschrieben.' M. Wellmann.

Zu S. 43 (fr. 1,1 ff.). Auf noch andere Möglichkeiten der Deutung und Ergänzung wie z. B. (vgl. 1,16 ανομοις) ἐν] τοῖς ἀριστεροῖς | [ἧττον ἢ ἐν] τοῖς δεξιοῖς γίνεσ|[θαι εἰωθε]ν, ἐπειδὴ καὶ τὸ πνεῦ|[μα ἔλαττό]ν ἐστιν ἐν τούτοις verweist mich K. Kalbfleisch.

Zu S. 44 (fr. 1,11). Das von mir vorgeschlagene συνβ[αινει ist nach Hunt nicht unmöglich. Zweifelhaft erscheint ihm jetzt jedenfalls das ο̣ und eher angängig ein σ̣.

Zu S. 46 (fr. 2/3,5).]να[: ν durch untergesetzten Punkt als unsicher zu bezeichnen (Hunt).

Zu S. 46 (fr. 2/3,7). K. Kalbfleisch hielte (unter Hinweis auf das S. 13,4 zitierte δακρύειν ἀπροαιρέτως) doch auch ἀναισθήτως ('ihnen selbst unbemerkbar, unbewußt') mit δακρύειν für verträglich etwa in folgender, allerdings ihm selber zu unsichrer Form: τοῖς ἀναισθ[ήτως πάνυ ἑαυτοῖς] | δακρύουσιν.

Zu S. 47 (fr. 4,1).]μ̣αλλον['*The* ο *has lost the top, and so might conceivably be* ε, *though* ο *is more suitable*' Hunt.

Zu S. 48 (fr. 5,4 f.). δεῖ τ[ὸ μέγε|θος τῆς ὀδ]ύνης als 'Spielerei' notiert von K. Kalbfleisch.

Zu S. 49 (fr. 6/7,7).]π̣α . [: 'παθ[ος *is unlikely The letter after* α *has a rather long vertical stroke*, e. g. ρ *would suit*' Hunt.

Zu S. 49 (fr. 6/7,9). α]υγην: 'υ *should, I think, have a dot*' Hunt.

Zu S. 52 f. (fr. 10,5.9), An δαψίλειαν, wie Kalbfleisch, hatte auch ich schon früher gedacht, aber ohne es mit den Resten (10,5) in Einklang bringen zu können. Dr. Bilabel indessen hält es trotz aller Schwierigkeiten für möglich.

Zu S. 53 (fr. 10,8). Meine Ablehnung von τηι πικρο|[τητι (Wellmann) wegen mangelnden Raums für das ι *adscr.* be-

stätigt Dr. Bilabel, der gleichzeitig mit Recht nochmals die Unsicherheit des η vor πικρο betont.

Zu S. 53 (fr. 10,9). Wellmanns ευ κεινη statt ϙυκεινη wird von Dr. Bilabel für 'zweifellos möglich' erklärt.

Zu S. 54 (fr. 10,14.18). Kalbfleischs Ergänzungen οὕτως 10,14 und τὴν λήμ]ωσιν 10,18 hatte folgender von mir nicht gleich verstandene Gedanke, der auch mein Bedenken betr. προσῆκε (10,17) erledigen sollte, zugrunde gelegen: 'nach dieser Auffassung müßte aber auch bei den . . Abgezehrten die λήμωσις eintreten.'

Zu S. 59 (fr. 12,19). ὑπὲρ τῶ̣[ν πόρων]? Kalbfleisch.

Zu S. 62 (fr. 14,4). αλλαγης (Wellmann) statt αλλα της geht auch zufolge der Revision von Dr. Bilabel nicht an.

Zu S. 63 (fr. 14,5). ευ[ρη]ϙομεν ? Crusius; aber auch nach Bilabel ist das γ absolut sicher.

Zu S. 68 (fr. 17,10). ἢ . .] ὑποδεκτέον ('entweder muß man dies und das zugeben') ἢ | [κ]αὶ νῦν πάλιν ἐπισκεπτέον? Kalbfleisch. — Dr. Bilabel findet das im Papyrus nicht wieder und hält vor allem an dem von mir vor παλιν gelesenen γ fest.

Zu S. 69 (fr. 17,19). Das von Wellmann geratene]εν statt]ων bestätigt sich nach Dr. Bilabel nicht.

Zu S. 69 (fr. 17,21). Wellmanns φλο]γωσιν nach der Bilabelschen Vergleichung paläographisch 'gewiß möglich'.

Zu S. 69 (fr. 17,22). Statt meines μηδ' υ|[wäre nach Kalbfleischs treffender Bemerkung auch ein μη δυ|[να . . möglich.

Zu S. 70 (fr. 18,1). An dieser schwierigen Stelle gelangt Dr. Bilabel zu der folgenden, von der meinen abweichenden, also auch dem Jüthnerschen Vorschlag nicht günstigen Lesung: εις ελ.ε̣α̣ς̣.

Zu S. 70 (fr. 18,2). Dr. Bilabel liest statt des von mir gesehenen]ιτε, das Jüthner in]υτε umändern wollte, vielmehr ein]ϙτε.

Zu S. 70 f. (fr. 18,3 f.). εις τους κατω το|[πο]υ̣ς (Jüthner) vermutete unabhängig auch Kalbfleisch. Davon erklärt Dr. Bilabel zwar κατω (18,3) für unmöglich, für richtig dagegen]υ̣ς (18,4), ja sogar]ο̣υ̣ς.

Zu S. 71 (fr. 18,6). Dr. Bilabel bleibt gegenüber dem [φ]λεγματος Jüthners bei meinem [π]νευματος.

Zu S. 72 (fr. 18,12). Ob δύσις 'Einsinken, Einfallen' bedeuten sollte, fragte sich Kalbfleisch. Ich gestehe, das früher auch schon erwogen zu haben.

Zu S. 73 (fr. 18,14). Für das als 'Schmerzlosigkeit' mit σφοδρός 'in der Tat kaum verständliche' ἀπονία zieht KALBFLEISCH die Bedeutung 'Unempfindlichkeit' (= ἀπάθεια) in Betracht, eine Bedeutung, die das Adjektiv ἄπονος bei den Medizinern tatsächlich hatte.

Zu S. 74 (fr. 18,23). ἔμπτωσις würde CRUSIUS ev. als 'Anstoß' verstehen.

Zu S. 74 (fr. 18,24). O. CRUSIUS gibt mir noch mehrere andre mögliche Ergänzungen zu erwägen wie επηρε]ιας, αλλης β]ιας oder andrerseits εκτριψ]εως. Die BILABELsche Nachprüfung der trostlos überlieferten Zeichen entscheidet sich zugunsten meines]ι̣α̣ς̣ (wo ihm allerdings für ς der Platz zu fehlen scheint) gegen ein]εως (ε statt ι unmöglich).

Zu S. 75 (fr. 19,7 f.). Zweifelnd überlegte KALBFLEISCH, ob der Papyrus etwa γε]νομενων του| [των πνευματ]ος καταληψεων mit versehentlicher Umstellung statt eines beabsichtigten των| [του πνευματ]ος καταληψεων schrieb.

Zu S. 78 (fr. 19,41). Daß die drei großen dem Kolumnenende untergeschriebenen Buchstaben απε̣ oder απο̣ vielleicht als Nachtragskorrektur der letzten Textzeile (19,40) zugedacht waren (]τον <απο>φε̣[ρ . .?), meinte K. KALBFLEISCH, vermißte aber selbst eine Parallele für solchen Gebrauch.

Wortregister.

Die Zahlen bezeichnen die Fragmente des Papyrus und deren Zeilen. Neue Wörter sind mit einem Stern versehen, unsichere Stellen mit Klammern.

'Αδυνατέω 10,10.
ἀήρ (13,2; 14,19).
αἰτία 17,12.
ἀλγηδών 19,29.
ἄλλος (13,8); ἄλλῃ 18,45.
ἄν mit Optativ (1,9); 4,2; 10,12; 11,3; 18,8.20; 19,33.
ἀναγκαῖος 1,6; 2/3,2; 11,21; 17,14.
ἀναίσθητος 2/3,7.
ἀνόμοιος (1,16).
ἀπολαμβάνω 19,10.
ἀπονία 18,14.
ἀριστερός 1,1.
ἀσθένεια 14,7.
αὐγή 2/3,2; 6/7,9.

Βάλλω (5,6; 12,5).
βάρος 18,4.
βλέφαρον 12,12.

Γί(γ)νομαι 1,2; 6/7,11; 10,17.21; 11,(9).12.15; 12,13; 13,5.16; 14,34; 17,12; 19,7.
γι(γ)νώσκω (11,9).

Δακρυ[6/7,9; 16,18.
*δάκρυσις 17,11; (18,19).
δακρύω 2/3,8.
δεῖ 5,4; (11,18).
δεξιός 1,2.5.9.
δῆλον ὡς (5,4); 11,1.18.
δηλόω 12,20.
δῆξις 17,20.
δῆτα 1,16.
διὰ τί 6/7,10; 12,13; (14,15).
δίδωμι 1,8; (6/7,2); (19,15).
διοδεύω (19,12).
διότι 19,37.
δύναμαι (10,13); 19,11; 20,11.
δύσις 18,12.
δῦσλυτος (10,3).

'Εγγύς 10,1; 12,14.
ἐγκράτεια 9,2.
ἐγώ (19,25); ἡμῖν 9,1.
ἐθίζω: εἰθισμένος (14,10).
εἰκός ἐστιν 11,20.
εἰπεῖν und
εἰρημένος s. Λέγω.
εἴωθεν (1,3); 14,15.19.35.
ἐκθλίβω 10,2.12; 20,8.
ἐκτήκω 10,16.
ἐκτός 13,2.
ἔμπτωσις 18,23.
ἐναντίος (14,37).
ἐνίσταμαι 20,9.
ἐξαίφνης 19,13.
ἔξω (1,29); 14,18.
ἔξωθεν 19,32.
ἐπισκεπτέον 17,10.
ἐπιτελέω 20,5.
ἔτι 20,2.
εὑρίσκω 14,38; 19,32.
εὐχερής 17,7.
ἔχω 6/7,4.14; 12,17; (19,25).

'Ημέτερος (13,13).
ἤτοι 13,3.9.

Θάνατος (11,2); 12,14.
Θερμ[9,3.
Θερμαίνω 19,19.
Θερμασία 5,9; (13,4); 14,9.(26).
Θλῖψις 18,22.

'Ισχνότης 18,12.
ἰσχυρός 10,19; 19,30.
ἴσχω (12,11).

Καθάπερ 12,18; 14,19.34; 17,17; 18,5,
κάθαρσις 10,16.
κατάληψις 19,8.
κίνησις (5,8).
κοινός (6/7,10).

Λέγω: λεγόμενος 5,3; 14,25; εἰπεῖν 17,6; εἰρημένος 12,20; 18,46.
λημάω (10,18; 17,21).
*λήμωσις (10,18); 14,14.(23); 17,2. (21); (18,19); 20,10.
λιμαγχέω 10,14.
λυπέω 17,14.

Μᾶλλον 4,1.
μανθάνω 14,16.
μικρός 14,24, vgl. 10,8.
μιμνήσκομαι (19,35).

Νομίζω (19,36).
νοσέω 11,14; 14,3.

Ξηρότης 18,13.

'Όγκος 18,10.
ὀδύνη (5,5; 9,3; 16,12).
οἷός τε 14,11.
ὅλος 16,13.
ὄμμα 17,21; 19,18.
ὁράω: ἴδοι (18,20).
ὀφθαλμία 17,18; 18,5.
ὀφθαλμός 17,17; 18,13; 19,12.14.
ὄψις 13,17; 14,9.14.17.22.26; (16,21); 18,25; (19,39).

Πάθος 5,7; 17,12; 18,15; (19,18).
πάλιν 1,29; 10,7; 11,8; 17,10.
παραβάλλω (5,6); 17,23.
πᾶς 11,12.
πάσχω 1,10.
πάχος 10,3.
πή (18,45).
πικρο- (10,8).
πληγή 18,22.
πνεῦμα 1,3; 10,6; 11,16.19; 13,3; 14,27; 18,6.11; 19,(8).10; 20,2.
ποιέω 18,19; 20,10.
πολλάκις 1,5.
πολύς 18,11; 19,16.(25); πλείων 16,11.
πονηρός 14,12.
πόνος 17,20; 18,10.
πόρος 13,2; 14,17; 19,13; 20,7.
προειρημένος (18,45).
προσῆκεν 9,1; 10,17.
προσπίπτω 14,4; 18,24.
πρόσωπον 12,18; (17,24)

'Ράδιος 10,12; (14,16); 17,5.

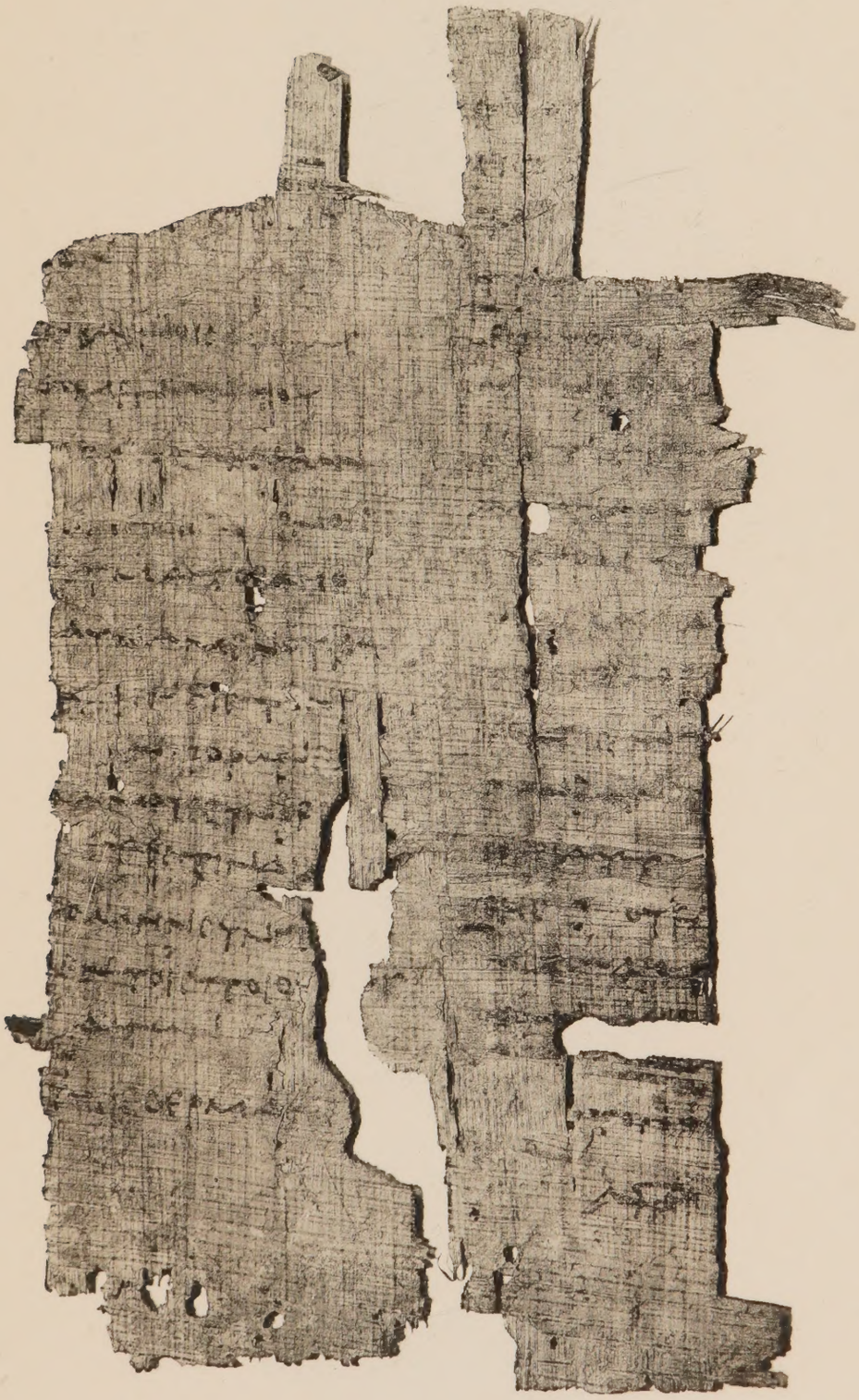
Σημεῖον 11,2.
σκευάζω 18,18.
σύκινος 10,9.
συμβαίνω (1,11); 10,22; 14,15.20. (35); 18,20; 19,6.34; συμβέβηκα (1,31); 15,3; 16,8; 18,26; 19,14.
συμπάθεια (19,16).
συμπίπτω (16,14); 17,19.
συναμφότερος (6/7,11); 13,4.
συστέλλω 20,6.
σφοδρός 18,14; 19,6.

Τείνω (12,16).
τελευτή 17,13; 18,21.(25a.31).
τοίνυν 17,14.
τοιοῦτος (5,7); 10,11.19; 18,15; 19,17.

'Υγρασία 14,20; 17,17; (18,32).
ὑγρῶς 12,18.
ὑποδέχομαι 17,9.
ὑπομένω 14,11.

Φέρομαι 13,1; 14,18; 17,16; 18,4.6.
φημί (11,3.13); 14,1.(37).
φλέγμα 10,4; 20,9.
φλεγμονή 18,9.
φόβος 19,28.
φορά 18,11.
φύσις 14,10; (19,12).
φῶς 13,5.11.16.

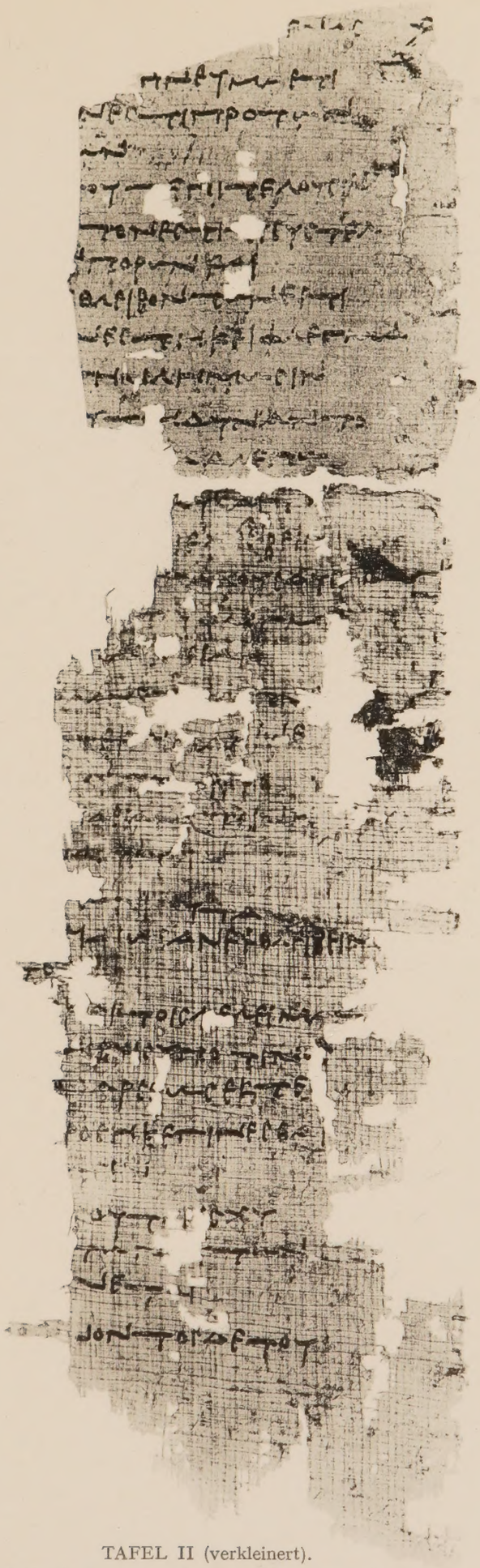
Χαλεπός 20,12.
χεῖλος 12,12.
χροιά 12,17.



TAFEL I.
P. Heid. 401 *k* (fr. 19).

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-historische Klasse. 1913. 13. Abh.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.



TAFEL II (verkleinert).
P. Rylands I 39 (fr. 20) + P. Heid. 401 *a* (fr. 10).

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-historische Klasse. 1913. 13. Abh.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg

Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

(Stiftung Heinrich Lanz)

Philosophisch-historische Klasse.

Jahrgang 1913.

1. HAMPE, K. Ein ungedruckter Bericht über das Konklave von 1241 im römischen Septizonium. 1,20 Mk.
2. CARTELLIERI, OTTO. Beiträge zur Geschichte der Herzöge von Burgund. III. Zum Frieden von Arras (1414—1415). 1,25 Mk.
3. Griechische Kalender. Herausgegeben von FRANZ BOLL. III. Das Parapegma des Euktemon von ALBERT REHM. 1,40 Mk.
4. THIERSCH, H. Ein parthenonisches Giebelproblem. Mit 14 Textabbildungen. 1,50 Mk.
5. WEINREICH, OTTO. Lykische Zwölfgötter-Reliefs. Untersuchungen zur Geschichte des dreizehnten Gottes. Mit 3 Tafeln und 1 Textabbildung. 1,50 Mk.
6. STOECKIUS, HERMANN. Parma und die päpstliche Bestätigung der Gesellschaft Jesu 1540. 1,60 Mk.
7. GOTHEIN, EBERHARD. Die Reservearmee des Kapitals. 1,40 Mk.
8. GRADENWITZ, OTTO. Zum Fälscheid des Papyrus Halensis I (Δικαιώματα). —,50 Mk.
9. CARTELLIERI, OTTO. Beiträge zur Geschichte der Herzöge von Burgund. IV. König Heinrich V. von England und Herzog Johann von Burgund im Jahre 1414. 1,— Mk.
10. GLAUE, PAUL. Zur Geschichte der Taufe in Spanien. I. Isidor v. Sevilla, Ildefons v. Toledo und Justinian v. Valencia „Über die Taufe". —,75 Mk.
11. BEZOLD, CARL. Zenit- und Aequatorialgestirne am babylonischen Fixsternhimmel. Mit astronomischen Beiträgen von AUGUST KOPFF und Zusätzen von FRANZ BOLL. 2,— Mk.
12. PARTSCH, JOSEF. Studien zur Negotiorum Gestio I. 3,50 Mk.

Abhandlungen.

1. RUCK, ERWIN. Die Sendung des Kardinals de Bayane nach Paris 1807—1808. Eine Episode aus der Politik Napoleons I. und Pius' VII. Mit Aktenstücken. 6,— Mk.

Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Abt. Druckerei, Heidelberg.